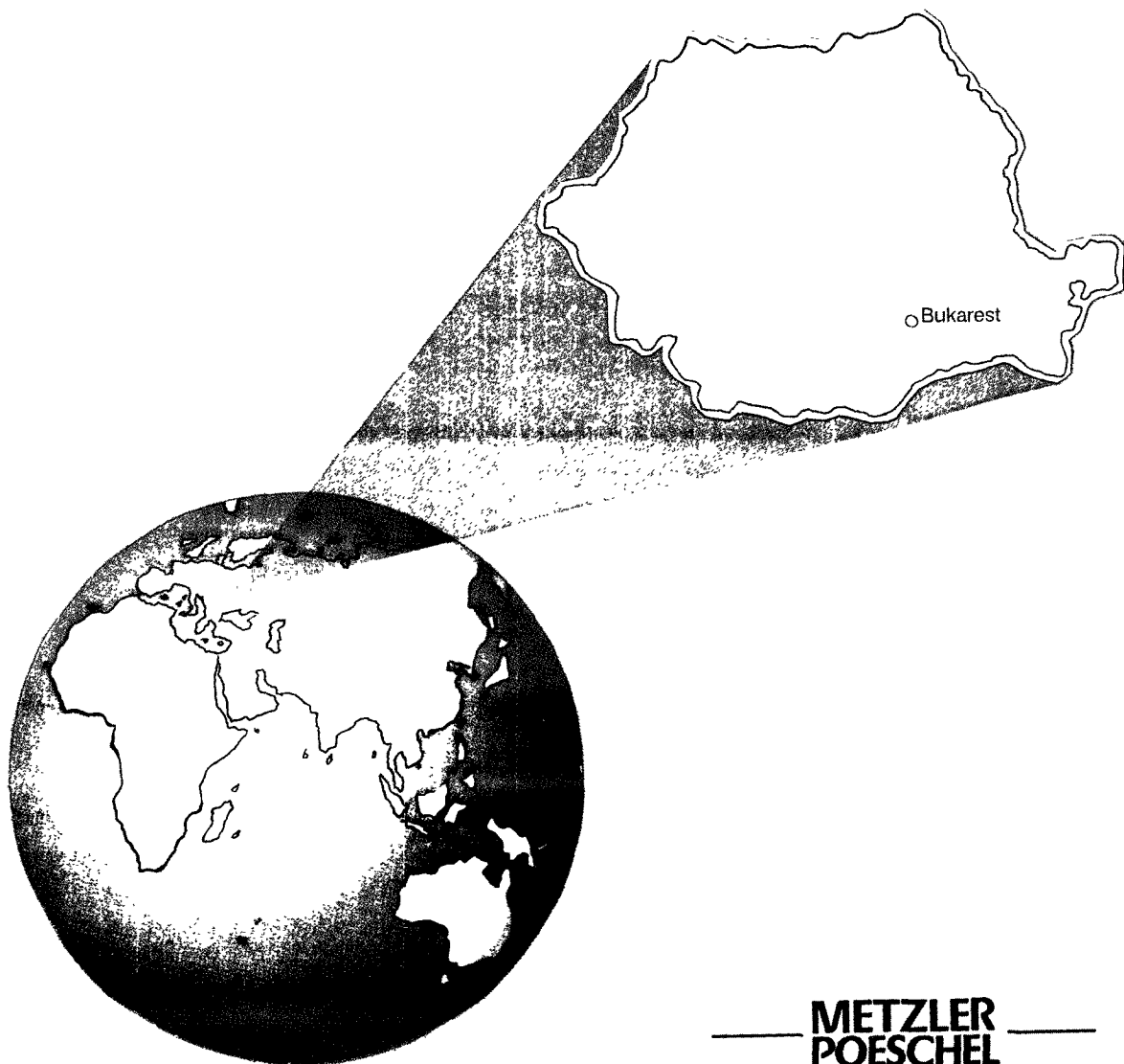
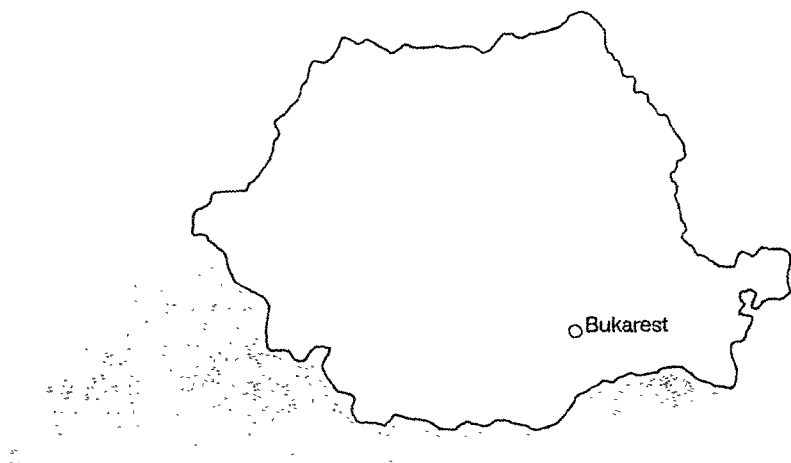


Rumänien 1992



Länderbericht

Rumänien 1992



Statistisches Bundesamt
Bibliothek - Dokumentation - Archiv

**METZLER
POESCHEL**

**STATISTISCHES BUNDESAMT
UND
STATISTISCHES AMT DER EUROPÄISCHEN
GEMEINSCHAFTEN, LUXEMBOURG**

Diese Veröffentlichung liegt auch als englische und französische Ausgabe vor.
Sie kann über

Office for official Publications
of the European Communities
2, rue Mercier
L-2985 Luxembourg

bezogen werden.

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden 1

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Erschienen im Juli 1992

Verlag:
J. B. Metzler/C. E. Poeschel

Verlagsauslieferung:
Hermann Leins GmbH & Co. KG
Holzwiesenstraße 2
Postfach 11 52
7408 Kusterdingen
Tel.: 07071/33046
Telefax: 07071/33653
Telex: 7262 891 mepo d

Preis: DM 24,80

Bestellnummer: 5201000-92015
ISBN 3-8246-0273-3

Copyright: Statistisches Bundesamt,
Wiesbaden 1992

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Statistischen Bundesamtes diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

INHALT

CONTENTS

		Seite/ Page
Zeichenerklärung und Abkürzungen	Symbols and abbreviations	3
Tabellenverzeichnis	List of tables	6
Vorbemerkung	Introductory remark	10
Karten	Maps	11
1 Allgemeiner Überblick	General survey	15
2 Gebiet	Area	19
3 Bevölkerung	Population	22
4 Gesundheitswesen	Health	31
5 Bildungswesen	Education	35
6 Erwerbstätigkeit	Employment	40
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Agriculture, forestry, fisheries.	44
8 Produzierendes Gewerbe	Production industries	77
9 Außenhandel	Foreign trade	88
10 Verkehr und Nachrichtenwesen	Transport and communications	98
11 Reiseverkehr	Tourism	104
12 Geld und Kredit	Money and credit	107
13 Öffentliche Finanzen	Public finance	111
14 Löhne und Gehälter	Wages and salaries	116
15 Preise	Prices	122
16 Volkswirtschaftliche Gesamt- rechnungen	National accounts	126
17 Zahlungsbilanz	Balance of payments	131
18 Quellenhinweis	Sources	133

ZEICHENERKLÄRUNG/EXPLANATION OF SYMBOLS

0	= Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	Less than half of 1 at the last occupied digit, but more than nil
-	= nichts vorhanden	Magnitude zero
|	= grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt	General break in the series affecting comparison over time
.	= Zahlenwert unbekannt	Figure unknown
x	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	Tabular group blocked, because information is not meaningful

ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN*) GENERAL ABBREVIATIONS**)

g	= Gramm	gram	kW	= Kilowatt	kilowatt
kg	= Kilogramm	kilogram		(10 ³ Watt)	
dt	= Dezitonne	quintal	kWh	= Kilowattstunde	kilowatt-hour
	(100 kg)			(10 ³ Watt-stunden)	
t	= Tonne	ton	MW	= Megawatt	megawatt
	(1 000 kg)			(10 ⁶ Watt)	
mm	= Millimeter	millimetre	MWh	= Megawattstunde	megawatt-hour
cm	= Zentimeter	centimetre		(10 ⁶ Watt-stunden)	
m	= Meter	metre			
km	= Kilometer	kilometre	GW	= Gigawatt	gigawatt
m ²	= Quadratmeter	square metre		(10 ⁹ Watt)	
ha	= Hektar	hectare	GWh	= Gigawattstunde	gigawatt-hour
	(10 000 m ²)			(10 ⁹ Watt-stunden)	
km ²	= Quadrat-kilometer	square kilometre	St	= Stück	piece
l	= Liter	litre	P	= Paar	pair
hl	= Hektoliter	hectolitre	Mill.	= Million	million
	(100 l)		Mrd.	= Milliarde	milliard
m ³	= Kubikmeter	cubic metre			(USA: billion)
tkm	= Tonnenkilometer	ton-kilometre	JA	= Jahresanfang	beginning of year
BRT	= Bruttoregistertonne	gross registered ton	JM	= Jahresmitte	mid-year
NRT	= Nettoregistertonne	net registered ton	JE	= Jahresende	yearend
tdw	= Tragfähigkeit (t = 1 016,05 kg)	tons dead-weight	JD	= Jahresdurchschnitt	year average
			Vj	= Vierteljahr	quarter
l	= Leu	leu	Hj	= Halbjahr	half-year
US-\$	= US-Dollar	U.S. dollar	D	= Durchschnitt	average
DM	= Deutsche Mark	Deutsche Mark	MD	= Monatsdurchschnitt	monthly average
SZR	= Sonderziehungsrechte	special drawing rights	cif	= Kosten, Versicherungen und Fracht inbegriffen	cost, insurance, freight included
h	= Stunde	hour	fob	= frei an Bord	free on board

*) Spezielle Abkürzungen sind den jeweiligen Abschnitten zugeordnet. Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

**) Special abbreviations are allocated to the respective sections. With only few exceptions, provisional, revised and estimated figures are not marked as such. Detail may not add to total because of rounding.

Ausgewählte internationale Maß- und Gewichtseinheiten
Selected international weights and measures

1 inch (in)	= 2,540 cm	1 imperial gallon (imp. gal.).....	= 4,546 l
1 foot (ft)	= 0,305 m	1 barrel (bl.)	= 158,983 l
1 yard (yd)	= 0,914 m	1 ounce (oz)	= 28,350 g
1 mile (mi).....	= 1,609 km	1 troy ounce (troy oz)	= 31,103 g
1 acre (ac).....	= 4 047 m ²	1 pound (lb)	= 453,592 g
1 cubic foot (ft ³).....	= 28,317 dm ³	1 short ton (sh t)	= 0,907 t
1 gallon (gal.)	= 3,785 l	1 long ton (l t)	= 1,016 t

TABELLENVERZEICHNIS

		Seite
1	Allgemeiner Überblick	
1.1	Grunddaten	15
1.2	Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren mittel- und osteuropäischer Länder	18
2	Gebiet	
2.1	Klima	20
3	Bevölkerung	
3.1	Bevölkerungsentwicklung und -dichte	22
3.2	Bevölkerungsvorausschätzungen der Vereinten Nationen	23
3.3	Geburten- und Sterbeziffern	24
3.4	Bevölkerung nach Altersgruppen	24
3.5	Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Bezirken	26
3.6	Bevölkerung nach Stadt und Land	28
3.7	Bevölkerung in ausgewählten Städten	28
3.8	Bevölkerung nach ethnischen Gruppen	30
4	Gesundheitswesen	
4.1	Registrierte Erkrankungen	32
4.2	Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen	33
4.3	Betten in medizinischen Einrichtungen	34
4.4	Ärzte, Zahnärzte und Pflegepersonen	34
4.5	Apotheken und Personal	34
5	Bildungswesen	
5.1	Schulen und andere Bildungseinrichtungen	36
5.2	Schüler bzw. Studenten	37
5.3	Studenten nach Studienart	38
5.4	Lehrkräfte	38
5.5	Studenten im Ausland nach ausgewählten Gastländern	39
6	Erwerbstätigkeit	
6.1	Personen im erwerbsfähigen Alter und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung	40

	Seite
6.2	Erwerbspersonen und -quoten 1977 nach Altersgruppen 41
6.3	Erwerbspersonen 1977 nach der Stellung im Beruf 42
6.4	Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 42
6.5	Arbeiter und Angestellte nach Wirtschaftsbereichen 43
6.6	Arbeiter und Angestellte nach dem Geschlecht 43
7	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
7.1	Landwirtschaftliche Betriebsflächen nach Eigentumsformen 49
7.2	Beschäftigte nach Eigentumsformen der landwirtschaftlichen Betriebe ... 49
7.3	Bodennutzung 60
7.4	Maschinenbestand 62
7.5	Verbrauch von Handelsdünger 63
7.6	Index der landwirtschaftlichen Produktion 65
7.7	Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse 68
7.8	Erträge ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse 69
7.9	Viehbestand 70
7.10	Schlachtungen 71
7.11	Produktion ausgewählter tierischer Erzeugnisse 73
7.12	Aufforstung 74
7.13	Holzeinschlag 75
7.14	Bestand an Fischereifahrzeugen 76
7.15	Fangmengen der Fischerei 76
8	Produzierendes Gewerbe
8.1	Unternehmen und Beschäftigte der Industrie 78
8.2	Industrieunternehmen nach Größenklassen 79
8.3	Handwerksgenossenschaften und Dienstleistungsbetriebe 79
8.4	Erwerbstätige nach Industriegruppen 80
8.5	Index der industriellen Produktion 81
8.6	Installierte Leistung der Kraftwerke 82
8.7	Elektrizitätserzeugung 83
8.8	Elektrizitätsverbrauch 84
8.9	Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden 85
8.10	Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes 85
8.11	Fertiggestellte Wohnungen 87
8.12	Fertiggestellte Wohnungen nach der Zahl der Wohnräume 87

	Seite
9 Außenhandel	
9.1 Außenhandelsentwicklung	90
9.2 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen	91
9.3 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen	92
9.4 Einfuhr aus wichtigen Ursprungsländern	93
9.5 Ausfuhr nach wichtigen Bestimmungsländern	94
9.6 Entwicklung des deutsch-rumänischen Außenhandels	95
9.7 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Rumänien nach SITC-Positionen	96
9.8 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Rumänien nach SITC-Positionen	97
10 Verkehr und Nachrichtenwesen	
10.1 Streckenlänge der Eisenbahn	98
10.2 Beförderungsleistungen der Eisenbahn	99
10.3 Straßenlänge nach Straßenarten	99
10.4 Bestand an Kraftfahrzeugen und PKW-Dichte	100
10.5 Beförderungsleistungen im öffentlichen Straßenverkehr	100
10.6 Daten der Binnenschifffahrt	101
10.7 Bestand an Handelsschiffen	101
10.8 Beförderungsleistungen der Seeschifffahrt	101
10.9 Beförderungsleistungen der zivilen Luftfahrt	102
10.10 Daten des Nachrichtenwesens	103
10.11 Daten der Rohrfernleitungen	103
11 Reiseverkehr	
11.1 Auslandsgäste nach dem Verkehrsweg	104
11.2 Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsländern	105
11.3 Beherbergungsbetriebe	105
11.4 Betten in Beherbergungsbetrieben	106
11.5 Gäste in Beherbergungsbetrieben und Deviseneinnahmen	106
12 Geld und Kredit	
12.1 Amtliche Wechselkurse	108
12.2 Gold- und Devisenbestand	109
12.3 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens	110
13 Öffentliche Finanzen	
13.1 Konsolidierter Staatshaushalt	111

13.2	Einnahmen des konsolidierten Staatshaushaltes	112
13.3	Ausgaben des konsolidierten Staatshaushaltes	113
13.4	Bruttoanlageinvestitionen nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen	114
13.5	Öffentliche Auslandsschulden	115
14	Löhne und Gehälter	
14.1	Index der Nominal- und Reallöhne	117
14.2	Index der Durchschnittsverdienste nach Wirtschaftsbereichen	117
14.3	Durchschnittliche Nettomonatsverdienste nach Wirtschaftsbereichen	118
14.4	Durchschnittliche Nettomonatslöhne der Arbeiter nach Wirtschafts- bereichen	118
14.5	Arbeitnehmer nach Nettoverdienstgrößenklassen	119
14.6	Durchschnittliche Monatsverdienstsätze der Arbeitnehmer nach ausgewählten Berufen	119
15	Preise	
15.1	Preisindex für die Lebenshaltung	123
15.2	Preisindex für die Lebenshaltung für Güter und Dienstleistungen des staatlichen und genossenschaftlichen Sektors	123
15.3	Durchschnittspreise ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse 1990 auf freien Märkten in 95 Städten	124
15.4	Preise ausgewählter Energieträger	124
15.5	Index der Ein- und Ausfuhrpreise, Terms of Trade	125
16	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
16.1	Entwicklung des Nationaleinkommens	127
16.2	Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	128
16.3	Entstehung des Nationaleinkommens	128
16.4	Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	129
16.5	Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	130
17	Zahlungsbilanz	
17.1	Entwicklung der Zahlungsbilanz	132

VORBEMERKUNG

Die in der Reihe "Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte enthalten eine Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben.

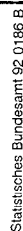
Bei den Statistiken der ehemals sozialistischen Länder ist zu beachten, daß die angewandten Methoden und systematischen Abgrenzungen sich noch in einer Reihe von Fällen von den sonst üblichen unterscheiden. Dadurch wird die Vergleichbarkeit vorhandener Daten erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Bezüglich der Verlässlichkeit rumänischer Statistik-Daten sei erwähnt, daß eine Vielzahl amtlicher Angaben aus der Zeit des Ceausescu-Regimes später korrigiert werden mußten. Eine eingehende Behandlung dieser Problematik ist im Rahmen der vorliegenden Darstellung nicht möglich.

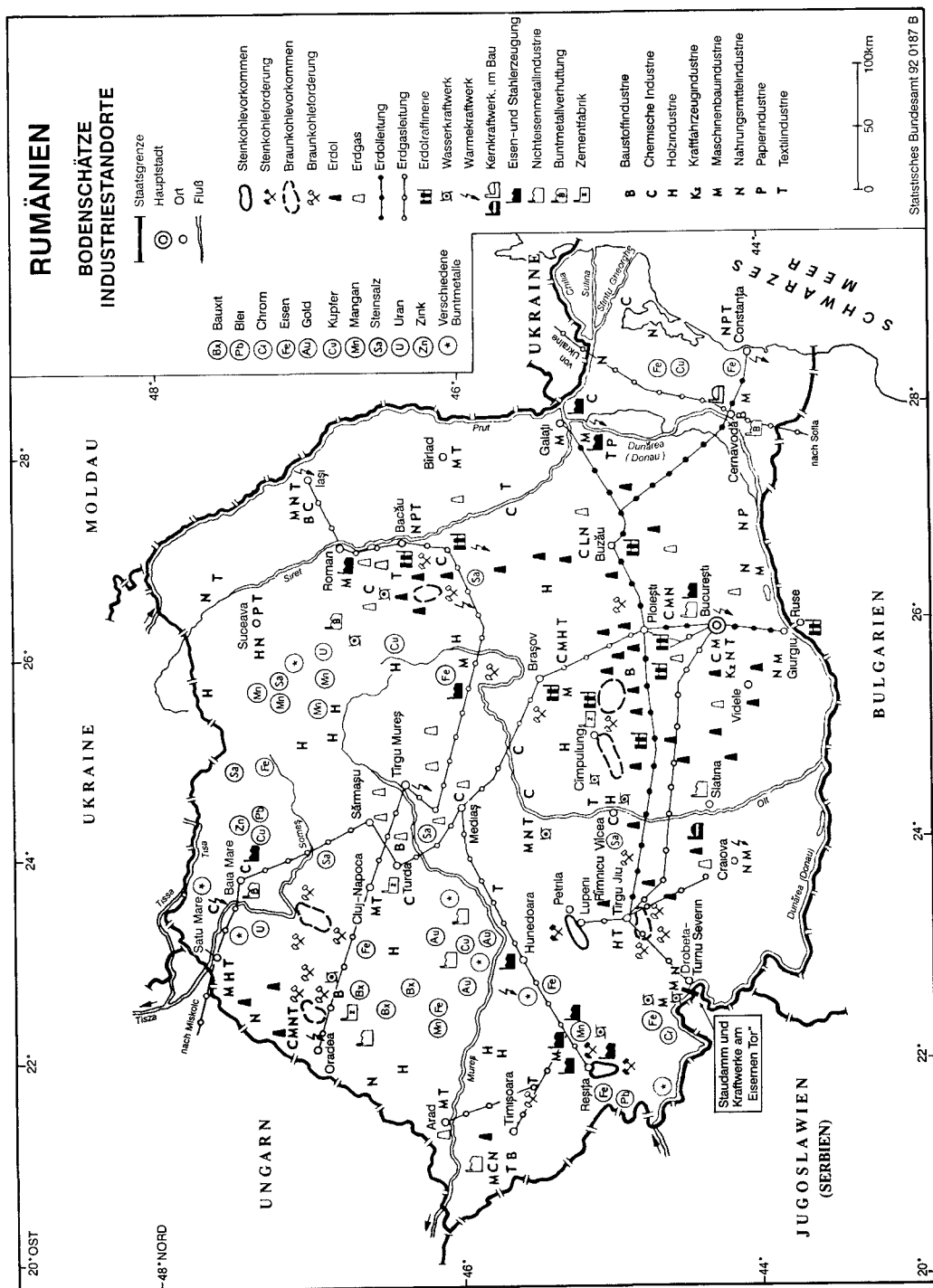
Das Kapitel 7 (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) des vorliegenden Länderberichts wurde vom Institut für Ausländische Landwirtschaft e.V. Berlin/IALA erstellt. Die vom IALA verwendeten Quellen sind im Abschnitt 18 (Quellenhinweis) gesondert aufgeführt. Die aus diesen Quellen stammenden Angaben können in Einzelfällen von der Darstellung der anderen Kapitel abweichen.

Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, die Originalveröffentlichungen und in der Zweigstelle Berlin des Statistischen Bundesamtes der Auskunftsdienst zur Verfügung.

Die in diesem Bericht veröffentlichten Karten wurden ausschließlich zur Veranschaulichung für den Leser erstellt. Das Statistische Bundesamt verbindet mit den verwendeten Bezeichnungen und den dargestellten Grenzen weder ein Urteil über den juristischen Status irgendwelcher Territorien noch irgendeine Bekräftigung oder Anerkennung von Grenzen.

**LAND-UND FORSTWIRTSCHAFT
FISCHEREI**





1 ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Staat und Regierung

Staatsname Vollform: Rumänien Kurzform: Rumänien	Volksvertretung/Legislative Zweikammerparlament: Senat mit 119 Mitgliedern und Deputiertenversammlung mit 387 Mitgliedern .
Staatsgründung/Unabhängigkeit Unabhängig seit 1878	Parteien/Wahlen Ergebnis der Parlamentswahlen vom Mai 1990: Front zur nationalen Rettung -Deputiertenversammlung 263 Sitze, Senat 91 Sitze; Ungarische demokratische Union Rumäniens 29, 12; Nationalliberale Partei 29, 10; Rumänische Umweltbewegung 12, 1; Christlich-demokratische nationale Bauernpartei 12, 1; Sonstige 42, 4.
Verfassung vom November 1991	Verwaltungsgliederung 41 Kreise, 5 Städte mit erweiterter Selbstverwaltung ("Minizipien"), 189 Städte, 2 705 Landgemeinden.
Staats- und Regierungsform Republik	Internationale Mitgliedschaften Vereinte Nationen und UN-Sonderorganisationen.
Staatsoberhaupt Präsident Ion Iliescu	
Regierungschef Ministerpräsident Theodor Dumitru Stolojan	

1.1 Grunddaten

Gebiet	<u>Einheit</u>				
Gesamtfläche	km ²	1992:	237 500		
Ackerland	km ²	1989:	94 580		
Bevölkerung					
Gesamtbevölkerung					
Volkszählungsergebnisse	1 000	1966:	19 103	1977:	21 560
Jahresmitte	1 000	1990:	23 272	1992:	23 490
Bevölkerungswachstum	%	1966-1977:	12,9	1990-1992:	0,9
Bevölkerungsdichte	Einw. je km ²	1966:	80,4	1992:	98,9
Geborene	je 1 000 Einw.	1965/70 D:	21,3	1985/90 D:	15,5

	Einheit				
Gestorbene	je 1 000 Einw.	1965/70 D:	9,2	1985/90 D:	10,8
Gestorbene im 1. Lebensjahr	je 1 000				
Lebenserwartung bei Geburt	Lebendgeborene		52		22
Männer	Jahre		66		68
Frauen	Jahre		70		73
Gesundheitswesen					
Krankenhausbetten	1 000	1975:	245,3	1989:	285,7
Einw. je Krankenhausbett	Anzahl		87		81
Ärzte	Anzahl	28 004		41 938	
Einw. je Arzt	Anzahl	762		554	
Zahnärzte	Anzahl	6 051		7 116	
Einw. je Zahnarzt	Anzahl	3 528		3 263	
Bildungswesen					
Analphabeten, 15 Jahre und älter	%	1988:	2		
Schüler an allgemeinbildenden Schulen	1 000	1970/71:	2 941	1989/90:	2 892
Schüler an Fachlyzeen	1 000		506		1 346
Hochschüler	1 000		152		165
Erwerbstätigkeit					
Erwerbstätige	1 000	1975:	10 151	1989:	10 946
darunter:					
Landwirtschaft	1 000		3 837		3 012
Produzierendes Gewerbe	1 000		3 110		4 169
Land- und Forstwirtschaft					
Fischerei					
Index der landw. Produktion	1979/81 D = 100	1986:	118	1990:	113
Nahrungsmittelerzeugung	1979/81 D = 100		118		112
je Einwohner	1979/81 D = 100		115		107
Erntemengen von					
Weizen	1 000 t	1979/81 D:	5 471		8 000
Mais	1 000 t		11 823		9 200
Kartoffeln	1 000 t		4 381		7 600
Rinderbestand	1 000		6 047		6 291
Holzeinschlag	1 000 m ³	1985:	23 004	1989:	19 307
Fangmengen der Fischerei	1 000 t		238		225
Produzierendes Gewerbe					
Index der Produktion	1980 = 100	1985:	120	1989:	133
Installierte Leistung der Kraftwerke	MW	1970:	7 346		22 904
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh		35 088	1990:	64 142
Gewinnung von					
Braunkohle und Lignit	1 000 t	1985:	37 924		33 737
Erdöl	1 000 t		10 718		7 929
Erdgas	Mill. m ³		36 875		28 888
Produktion von					
Motorenbenzin	1 000 t		5 305		4 667
Zement	1 000 t		11 189		10 383
Rohstahl	1 000 t		13 795		9 687

	Einheit				
Außenhandel					
Einfuhr	Mill. US-\$	1985:	8 599	1990:	9 249
Ausfuhr	Mill. US-\$		10 414		6 095
Verkehr und Nachrichtenwesen					
Streckenlänge der Eisenbahn	km	1970:	11 012	1989:	11 343
Straßenlänge	1 000 km		75,9		72,8
Pkw je 1 000 Einwohner	Anzahl	1985:	41,7	1990:	55,7
Fluggäste der "TAROM"	1 000	1986:	1 240		1 322
Fernsprechanschlüsse	1 000	1970:	639	1989:	2 903
Hörfunk- und Fernsehgenehmigungen	1 000		1 484		3 696
Reiseverkehr					
Auslandsgäste	1 000	1980:	6 742	1988:	5 514
Deviseneinnahmen	Mill. US-\$	1985:	182	1989:	170
Geld und Kredit					
Offizieller Kurs, An- und Verkauf	1 für 1 DM	JE 1990:	23,48	Juni 1991:	34,59
Devisenbestand	Mill. US-\$	JE 1987:	1 402	Juli 1991:	261
Öffentliche Finanzen					
Konsolidierter Staatshaushalt					
Einnahmen	Mrd. 1	1985:	399,4	1989:	408,0
Ausgaben	Mrd. 1		375,5		452,1
Auslandsschulden	Mill. US-\$	1984:	6 255		0
Preise					
Preisindex für die Lebenshaltung 1)	1970 = 100	1985:	141	1989:	146
Ernährung	1970 = 100		162		162
Volkswirtschaftliche Gesamt-rechnungen					
Entwicklung des National-einkommens					
in jeweiligen Preisen	Mrd. 1	1980:	513,6	1989:	632,6
in konstanten Preisen	1980 = 100		100		108
je Einwohner	1980 = 100		100		104

1) Staatlicher und genossenschaftlicher Sektor.

1.2 WICHTIGE WIRTSCHAFTS- UND SOZIALINDIKATOREN MITTEL- UND OSTEUROPÄISCHER LÄNDER*)

Indikator	Ernährung		Gesundheitswesen		Bildungswesen		Energie
	Kalorienversorgung 1986		Lebenserwartung bei Geburt 1988	Einwohner je planmäßiges Krankenhausbett 1989	Anteil der		Energieverbrauch je Einwohner 1988
	je Einwohner/Tag				Alphabeten an der Bevölkerung (15 Jahre und mehr) 1988	eingeschriebenen Schüler an der Bev. im Grundschulalter 1987 1)	
Land	kcal ²⁾	% des Bedarfs ³⁾	Jahre	Anzahl	%		kg Öl-einheit ⁴⁾
Albanien	2 713	114	72(90)	190(88)	75(86)	100	894(86)
Bulgarien	3 642	145	72(86)	100	98	104	4 074(87)
Jugoslawien	3 563	139	73(90)	169(86)	93(90)	95	2 159
Polen	3 336	126	72	143(87)	99(86)	101	3 453
Rumänien	3 373	127	70	81	98	97	3 459
Sowjetunion	3 399	133	70	76	100(86)	105	4 512
Tschechoslowakei .	3 448	141	72(89)	97	99	96	4 302(87)
Ungarn	3 368(89)	135	70(89)	99(90)	99(90)	99(89)	2 984

Indikator	Landwirtschaft		Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		Nationaleinkommen ⁵⁾
	Anteil der		Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtfuhr ⁷⁾	Pkw 1989	Fernsprechhauptanschlüsse 1989	Fernsehempfängnisse 1989	Index des Produzierten Nationaleinkommens je Einwohner 1989
	Landwirtschaft am Produzierten Nationaleinkommen 1989 6)	landw. Erwerbstätigen an Erwerbstätigen insgesamt 1989					
	je 1 000 Einwohner						
Land	%		Anzahl		1980 = 100		
Albanien	35(85)	49,8(88)	.	2(70)	2	83(87)	.
Bulgarien	13	13,2(88)	.	129	235	185	133
Jugoslawien ..	14(87)	23,6(88)	78(88)	127(86)	138	175(87)	.
Polen	15	26,4	62(87)	127	78	265	102
Rumänien	16	27,9	.	56(90)	122	160	118
Sowjetunion ..	23	18,8(88)	24(87)	50(87)	106	321	120
Tschechoslowakei	10	11,5	89(86)	200	136	298	115
Ungarn	16	15,3(90)	67(90)	188(90)	96(90)	283(90)	111

*) Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) 100 % übersteigende Anteile begründen sich aus der Erfassungsmethode nach Unterrichtsstufen, wobei z.T. Schüler miteinfaßt werden, die nicht zur entsprechenden Altersgruppe gehören. - 2) 1 Kilokalorie = 4,187 Kilojoule. - 3) 1984/86 Durchschnitt. - 4) 1 kg Öleinheit = 0,043 GigaJoule. - 5) Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der mittel- und osteuropäischen Länder basieren auf dem Konzept der materiellen Produktion. Zur näheren Erläuterung der dort verwendeten Begriffe und Definitionen s. Abschnitt Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. - 6) In jeweiligen Preisen. - 7) SITC-Pos. 5-8.

2 GEBIET

Das Staatsgebiet Rumäniens umfaßt eine Gesamtfläche von 237 500 km². Das entspricht zwei Dritteln der Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Rumäniens Lage im südöstlichen Europa an Donau, Karpaten und Schwarzem Meer reicht von 48° bis 43° nördlicher Breite und von 20° bis 29° östlicher Länge.

Es lassen sich folgende Landschaftstypen unterscheiden.

Die Theißebene, ein fruchtbares Feldland, ist ein Ausläufer der Ungarischen Tiefebene und wird von der Tisa (Theiß) entwässert. Im Süden der Theißebene befindet sich das von der Timis durchflossene Banat.

Das Transsilvanische Hochland bildet ein 400 bis 700 m hohes, von Flüssen zerschnittenes, fruchtbares Hügelland im Karpateninnenbogen, das durch Schluchten und Pässe mit dem übrigen Rumänien verbunden ist.

Der Gebirgswall der Karpaten durchzieht das Land in einem großen Bogen von der Nordgrenze bis zur Donau.

Im Süden und Osten der Karpaten erstreckt sich als Übergangsraum die Hügelzone des Karpatenvorlandes.

Die Walachei (Rumänisches Tiefland) bildet den fruchtbaren Kernraum Rumäniens. Zwischen den Südkarpaten bzw. dem Karpatenvorland und der Donau (Grenze zu Bulgarien) erstreckt sich die Kleine Walachei (Oltenia) westlich des Olt, dem sich nach Osten die Große Walachei (Muntenia) anschließt.

Das Donaudelta hat rd. 80 km Länge und umfaßt eine Stromverästelung von 4 000 km². Das Delta wächst jährlich etwa 4 m ins Meer hinaus.

Die Moldauische Platte ist eine Hügellandschaft, die sich zwischen den Karpaten und dem die östliche Staatsgrenze bildenden Prut erstreckt.

Das Dobrudschamassiv, ein tafelartiger Gebirgshorst, bricht gegen die Küste des Schwarzen Meeres mit steilen Kalkhängen ab, denen ein flacher Saum mit Strandseen und Sandstränden vorgelagert ist.

Die Donau ist der wichtigste Fluß des Landes und fließt zu mehr als einem Drittel seiner Gesamtlänge (1 075 von 2 857 km) auf rumänischem Staatsgebiet. Zahlreiche Flüsse, die fast alle im Karpatenraum entspringen, bilden zusammen mit der Donau ein dichtes Gewässernetz.

Das Klima ist gemäßigt kontinental (kalte Winter, warme Sommer) mit nach Osten und Südosten wachsenden jahreszeitlichen Temperaturschwankungen und abnehmenden ganzjährigen Niederschlägen. Die Durchschnittstemperaturen erreichen im Sommer 21°C und im Winter - 2°C.

Die Zeitdifferenz zwischen der Landeszeit Rumäniens und der Mitteleuropäischen Zeit (MEZ) beträgt + 1 Stunde.

2.1 KLIMA*) (Langjähriger Durchschnitt)

Station Lage Seehöhe	Bukarest (Bucuresti)	Hermannstadt (Sibiu)	Jassy (Jasi)	Klausenburg (Cluj)
	44°N 26°O 82 m	46°N 24°O 416 m	47°N 28°O 100 m	47°N 24°O 363 m
Monat				

Lufttemperatur (°C), Monats- und Jahresmittel

Kältester Monat: Jan.	- 2,7	- 4,0	- 4,1	- 3,9
Wärmster Monat: Juli	23,2	19,8	21,6	19,9
Jahr	11,1	8,9	9,4	8,8

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima/Minima

Kältester Monat: Jan.	0,7	0,0	- 0,4	0,4
Wärmster Monat: Juli	30,0	26,0	28,3	26,9
Jahr	16,6	14,2	14,7	15,1

Relative Luftfeuchtigkeit (%), mittleres Maximum (morgens)

Feuchtester Monat: Dez. ...	94	90 ^I	81	93
Trockenster Monat: Juli ...	66	77 ^{IV+V}	66 ^{V+VII}	70
Jahr	80	83	73	82

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

2.1 KLIMA^{*)}

(Langjähriger Durchschnitt)

Station Lage Seehöhe	Konstanza (Constanța)	Predeal ¹⁾	Timișoara (Timișoara)	Turnu Severin
Monat	44°N 29°O 32 m	46°N 25°O 1 093 m	46°N 21°O 91 m	45°N 23°O 70 m

Lufttemperatur (°C), Monats- und Jahresmittel

Kältester Monat: Jan.	- 0,4	- 5,4	- 1,6	- 1,6
Wärmster Monat: Juli	22,4	14,6	21,7	23,2
Jahr	11,2	4,9	10,9	11,6

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima/Minima

Kältester Monat: Jan.	3,0	- 0,6	2,2	1,9
Wärmster Monat: Juli	26,5	20,8	28,9	30,1
Jahr	15,0	10,4	16,9	16,9

Relative Luftfeuchtigkeit (%), mittleres Maximum (morgens)

Feuchtester Monat: Dez. ...	89 ^{XI+XII}	89-90 ^{XI-I}	95-96 ^{X-I}	90
Trockenster Monat: Juli ...	70	74	80	64
Jahr	82	82	89	79

*) Römische Zahlen geben abweichende Monate an.

1) Tömöscher Paß, Südl. Kronstadt, Übergang über die Südkarpaten nach Bukarest.

Über ausführlichere Klimaangaben für diese und weitere Stationen verfügt der Deutsche Wetterdienst, Zentralamt, Postfach 185, 6050 Offenbach am Main. Diese Klimadaten werden im allgemeinen nur gegen Gebühr abgegeben.

3 BEVÖLKERUNG

Rumänien hatte zur Jahresmitte 1992 23,5 Mill. Einwohner (fortgeschriebene Zahl) und eine auf die Gesamtfläche berechnete durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 99 Einwohnern je km². Die letzte Volkszählung fand am 5. Januar 1977 statt. Damals wurden 21,6 Mill. Einwohner registriert (10,6 Mill. männlichen und 10,9 Mill. weiblichen Geschlechts). In der Volkszählung vom März 1966 waren 19,1 Mill. Einwohner registriert worden. Somit hat sich die Bevölkerungszahl zwischen diesen beiden Zählungen um 2,5 Mill. (12,9 %) vergrößert. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 1,1 %.

Nach Angaben der Weltbank betrug die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Bevölkerung im Zeitraum 1965 bis 1980 1,1 % und im Zeitraum 1980 bis 1988 0,4 %. Sie wird für den Zeitraum 1988 bis 2000 auf 0,5 % geschätzt.

Die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt ist im Zeitraum 1985/90 gegenüber dem Zeitraum 1965/70 für Männer von 66 auf 68 Jahre gestiegen; für Frauen nahm sie von 70 auf 73 Jahre zu.

3.1 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND -DICHTEN*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1966	1977	1980	1985	1990	1992
Bevölkerung	1 000	19 103 ^{a)}	21 560 ^{b)}	22 201	22 725	23 272	23 490
männlich	1 000	9 351	10 626	10 954	11 214	11 491	.
weiblich	1 000	9 752	10 934	11 248	11 511	11 781	.
Bevölkerungsdichte, bezogen auf die Gesamtfläche 1)	Einw. je km ²	80,4	90,8	93,5	95,7	98,0	98,9

*) Stand: Jahresmitte.

1) 237 500 km².

a) Ergebnis der Volkszählung vom 15. März. - b) Ergebnis der Volkszählung vom 5. Januar.

Bevölkerungsvorausschätzungen der Vereinten Nationen zufolge wird die Bevölkerungszahl Rumäniens bis zum Jahr 2025 auf 24,1 Mill. (niedrige Variante) bis 27,5 Mill. (hohe Variante) anwachsen.

3.2 BEVÖLKERUNGSVORAUSSCHÄTZUNGEN DER VEREINTEN NATIONEN

1 000

Bevölkerungsvorausschätzungen	1995	2000	2010	2015	2025
Niedrige Variante	23 689	24 084	24 344	24 326	24 125
Mittlere Variante	23 816	24 346	25 013	25 284	25 745
männlich	11 769	12 036	12 381	12 525	12 761
weiblich	12 047	12 310	12 632	12 759	12 984
Hohe Variante	23 984	24 649	25 740	26 285	27 485

In Rumänien sind in den letzten Jahrzehnten bezüglich der demographischen Entwicklung folgende Phasen zu unterscheiden:

- In der Nachkriegszeit bis in die zweite Hälfte der 50er Jahre wurden relativ hohe Geburtenziffern verzeichnet (bis zu 28 Geborene je 1 000 Einwohner). Sie erklären sich daraus, daß es nunmehr zu Eheschließungen bzw. Geburten kam, die kriegsbedingt nicht früher stattgefunden hatten.
- In der anschließenden Periode bis etwa zur Mitte der 60er Jahre verstärkte sich der Rückgang der Geburtenziffern, wobei die 1957 erfolgte Freigabe der Abtreibung eine erhebliche Rolle spielte. Die Geburtenziffer sank bis 1966 auf 14,3 Geborene je 1 000 Einwohner.
- In der folgenden Periode führte eine Reihe von bevölkerungspolitischen Maßnahmen, die durch ein Dekret des Staatsrates aus dem Jahr 1966 eingeleitet wurden, zunächst zu einem sprunghaften Anstieg der Geburtenziffern. Zu den Maßnahmen zählten ein Abtreibungsverbot, Erschwerungen der Ehescheidung, zusätzliche Besteuerung Kinderloser; sowie sozialökonomische Maßnahmen, die zur Verbesserung der Lebensbedingungen führen sollten.
- Darauf folgte ein erheblicher, langfristig anhaltender Rückgang der Geburtenziffern, da angesichts der wirtschaftlichen Probleme des Landes eine grundlegende allgemeine Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung bzw. der medizinischen Versorgung nicht erreicht wurde. Der langfristige Rückgang der Geburtenziffern konnte auch durch immer neue Versuche, das Wachstum der Bevölkerung durch gesetzgeberische Maßnahmen zu fördern, nicht nachhaltig verhindert werden. Allerdings führte diese Politik zu abrupten Schwankungen der Geburtenziffern mit entsprechenden Auswirkungen auf die Altersstruktur der Bevölkerung (vgl. Tab. 3.4). Dadurch wurde es vielfach unmöglich, in Bereichen wie Schulwesen und Gesundheitsversorgung, aber auch in Wirtschaft und Verwaltung, noch realitätsnahe Pläne zu erstellen.

3.3 GEBURTEN- UND STERBEZIFFERN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1965/70 D	1970/75 D	1975/80 D	1980/85 D	1985/90 D
Geborene	je 1 000 Einw.	21,3	19,3	19,1	15,8	15,5
Gestorbene	je 1 000 Einw.	9,2	9,4	9,7	10,2	10,8
Gestorbene im 1. Lebens- jahr	je 1 000 Lebendge- borene	52	40	31	26	22

3.4 BEVÖLKERUNG NACH ALTERSGRUPPEN*)

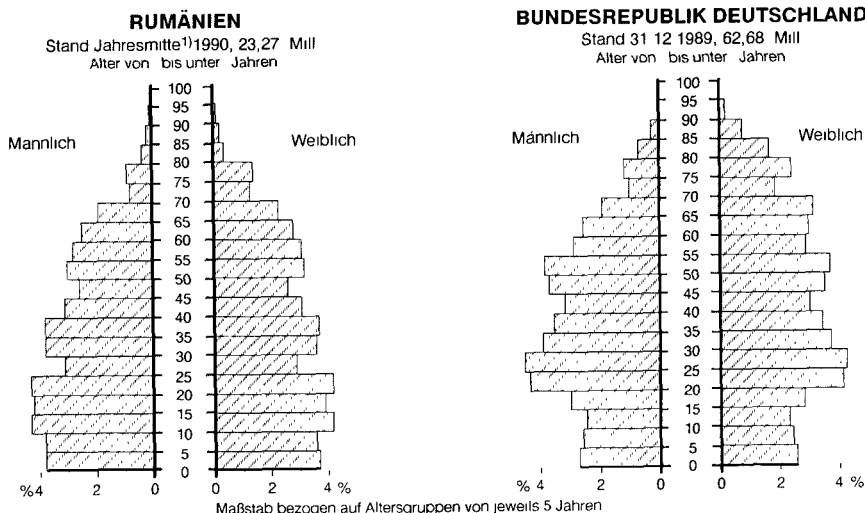
% der Gesamtbevölkerung

Alter von ... bis unter ... Jahren	1977		1985		1990	
	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich
unter 5	9,1	4,7	7,6	3,9	7,5	3,8
5 - 10	10,2	5,2	8,7	4,5	7,4	3,8
10 - 15	6,3	3,2	8,3	4,3	8,5	4,3
15 - 20	7,5	3,8	8,8	4,5	8,1	4,2
20 - 25	8,5	4,3	6,2	3,2	8,5	4,3
25 - 30	7,7	3,9	7,6	3,9	6,0	3,1
30 - 35	5,8	2,9	7,7	3,9	7,4	3,8
35 - 40	6,7	3,3	6,5	3,2	7,5	3,8
40 - 45	7,1	3,5	5,4	2,7	6,2	3,1
45 - 50	6,9	3,4	6,6	3,3	5,2	2,6
50 - 55	6,2	3,0	6,3	3,1	6,2	3,0
55 - 60	4,1	1,8	5,8	2,8	5,9	2,8
60 - 65	3,9	1,7	4,9	2,2	5,3	2,5
65 - 70	4,0	1,8	2,6	1,1	4,2	1,9
70 - 75	3,0	1,3	3,2	1,4	2,1	0,8
75 - 80	1,8	0,7	2,2	0,9	2,3	0,9
80 - 85	0,8	0,3	1,1	0,4	1,7	0,7
85 und mehr	0,4	0,2	0,4	0,1		

*) Stand: Jahresmitte.

ALTERSAUFBAU DER BEVÖLKERUNG VON RUMÄNIEN UND DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Altersgruppen in % der Bevölkerung



¹⁾Schätzung

Statistisches Bundesamt 92 0189 B

In den letzten Jahrzehnten ist Rumäniens räumliche Verwaltungsgliederung zweimal grundlegend verändert worden.

Im Jahr 1950 wurden - anstelle der zuvor über 50 Kreise - 18 Administrativregionen eingerichtet (zuzüglich der Hauptstadtregion Bukarest). Später wurde die Zahl der Administrativregionen auf 16 reduziert. Die Schaffung relativ weniger Regionen anstelle einer Vielzahl von Kreisen wurde mit dem niedrigen Entwicklungsniveau und der Notwendigkeit der Schaffung eines schwerindustriellen Basis begründet. Dabei verloren jene Städte ihre Stellung als administrative Hauptorte, die zwar Zentren des (Agrar-)Handels waren, oft auch für ihre Umgebung wesentliche sonstige Dienstleistungsfunktionen innehatten, jedoch über keine starke industrielle Basis verfügten. Die meisten dieser Städte gerieten in den Folgejahren in ein Stadium (zumeist relativer) Stagnation.

In einer weiteren Verwaltungsreform wurden im Jahr 1968 anstelle der zuvor 16 Regionen vierzig Kreise geschaffen (zuzüglich Stadtbezirk Bukarest). Diese Neuordnung sollte als Instrument verfeinerter Regionalentwicklung dienen - unter den Bedingungen des in den 60er Jahren erreichten Entwicklungsniveaus. Die Reform führte u.a. dazu, daß kleinen, zu-

vor wachstumsschwachen Provinzstädten nunmehr umfangreichere Investitionen zufließen, wodurch ihre Entwicklung oft wesentlich beschleunigt wurde. Allgemein wurde angestrebt, die Entwicklungsunterschiede zwischen den Kreisen zu verringern, wobei jedoch Disparitäten innerhalb der Kreise oft nicht nachhaltig abgebaut werden konnten.

3.5 FLÄCHE, BEVÖLKERUNG UND BEVÖLKERUNGSDICHTE NACH BEZIRKEN*)

Bezirk	Hauptort	Fläche km ²	1977 1)	1989	1977	1989
			Bevölkerung		Einwohner	
			1 000		je km ²	
Municipiul Bucuresti (Stadtbezirk Bukarest) ..	Bucuresti	1 521	2 095	2 319	1 377,4	1 524,7
Alba	Alba Julia (Karlsburg)	6 231	410	428	65,8	68,7
Arad	Arad	7 652	512	507	66,9	66,6
Arges	Pitesti	6 801	632	678	92,9	99,7
Bacau	Bacau	6 606	668	731	101,1	110,7
Bihor	Oradea (Groß- wardein)	7 535	633	660	84,0	87,6
Bistrita-Nasaud (Bisstritz-Nasaud)	Bistrita	5 305	287	328	54,1	61,8
Botosani	Botosani	4 965	451	468	90,8	94,3
Brasov (Kronstadt)	Brasov	5 351	583	695	108,9	129,9
Braila	Braila	4 724	378	404	80,0	85,5
Buzau	Buzau	6 072	508	524	83,7	86,3
Caras-Severin (Karas- Severin)	Resita (Re- schitza)	8 503	386	408	45,4	48,0
Calarasi	Calarasi	5 075	339	351	66,8	69,2
Cluj (Klausenburg)	Cluj-Napoca	6 650	715	743	107,5	111,7
Constanta (Konstanza) ...	Constanta	7 055	609	737	86,3	104,5
Covasha	Sfintu- Gheorghe	3 705	199	238	53,7	64,2
Dimbovita	Tirgoviste	4 035	528	570	130,9	141,3
Dolj	Craiova	7 413	750	772	101,2	104,1
Galati (Galatz)	Galati	4 425	582	642	131,5	145,1
Giurgiu	Giurgiu	3 810	327	325	85,8	85,3
Gorj	Tirgu-Jiu	5 641	349	388	61,9	68,8
Harghita	Miercurea- Ciuc	6 610	326	363	49,3	54,9
Hunedoara	Deva (Diem- rich)	7 016	514	567	73,3	80,8
Jalomita	Slobozia	4 449	296	309	66,5	69,5
Jasi (Jassy)	Jasi	5 469	729	810	133,3	148,1
Maramures (Marmarosch) ..	Baia Mare (Neustadt)	6 215	493	556	79,3	89,5
Mehedinti	Drobeta- Turnu- Severin	4 900	322	329	65,7	67,1
Mures (Maros)	Tirgu Mures (Neumarkt)	6 696	605	621	90,4	92,7
Neamt	Piatra- Neamt	5 890	532	580	90,3	98,5

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

3.5 FLÄCHE, BEVÖLKERUNG UND BEVÖLKERUNGSDICHTE NACH BEZIRKEN*)

Bezirk	Hauptort	Fläche km ²	1977 1)	1989	1977	1989
			Bevölkerung 1 000		Einwohner je km ²	
Olt (Alt)	Slatina	5 507	519	535	94,2	97,1
Prahova	Ploiesti	4 694	817	877	174,1	186,8
Satu-Mare (Sathmar)	Satu-Mare	4 405	394	417	89,4	94,7
Salaj	Zalau	3 850	264	269	68,6	69,9
Sibiu (Hermannstadt)	Sibiu	5 422	482	509	88,9	93,9
Suceava (Suczawa)	Suceava	8 555	634	699	74,1	81,7
Teleorman	Alexandria	5 760	518	504	89,9	87,5
Timis (Temes)	Timisoara (Temesvar)	8 692	697	726	80,2	83,5
Tulcea	Tulcea	8 430	254	275	30,1	32,6
Vaslui	Vaslui	5 297	437	468	82,5	88,4
Vilcea	Rimnicu Vilcea	5 705	414	430	72,6	75,4
Vrancea	Focsani	4 863	370	394	76,1	81,0

*) Stand: Jahresmitte.

1) Ergebnis der Volkszählung.

In Rumänien hat in den letzten Jahrzehnten der Verstädterung weiter erheblich zugenommen. Eine wesentliche Rolle spielte dabei die Kollektivierung der Landwirtschaft in den späten 50er und frühen 60er Jahren. Sie ging u.a. einher mit einer Maschinisierung der landwirtschaftlichen Tätigkeiten, die in diesem Bereich zu Unterbeschäftigung führte, während gleichzeitig die Schaffung industrieller Arbeitsplätze vorrangig gefördert wurde. Damit verstärkte sich die stadtwärts gerichtete Binnenwanderung.

In der Volkszählung von 1977 wurde bereits ein Verstädterungsgrad von ca. 44 % ermittelt. Für das Jahr 1990 wurde der Anteil der Stadtbewohner an der Gesamtbevölkerung mit 53 % beziffert.

Einschneidende Veränderungen der Siedlungsweise sowohl im städtischen wie insbesondere auch im ländlichen Bereich wurden eingeleitet mit dem 1974 verabschiedeten Gesetz über die "Systematisierung" des Bodens und der städtischen und ländlichen Siedlungen. Es diente zunächst als Grundlage für eine radikale Neugestaltung der Hauptstadt entsprechend den Vorstellungen des damaligen Staatschefs Ceausescu. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre wurde die "Systematisierung" der ländlichen Siedlungen verstärkt in Angriff genommen. Anstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften sollten agro-industrielle Komplexe entstehen, in denen Landwirtschaftsbetriebe und Fabriken unter "urbaren" Bedingungen zusammengefaßt werden sollten. Im Endstadium der Realisierung hätte dieses Konzept die Liquidation der Hälfte der ca. 13 000 Dörfer Rumäniens bedeutet. Noch vor dem Umbruch des Jahres 1989 wurde in Rumänien im Rahmen dieser Umgestaltung bereits eine Reihe von Dörfern zerstört - ungeachtet vielfacher, auch internationaler Proteste.

3.6 BEVÖLKERUNG NACH STADT UND LAND*)

Stadt/Land	Einheit	1977 ¹⁾	1980	1985	1987	1989	1990 ²⁾
In Städten	1 000	9 396	10 172	11 370	11 771	12 312	12 353
	%	43,6	45,8	50,0	51,3	53,2	53,2
In verstädterten Landgemeinden	1 000	844	843	691	-	-	-
	%	3,9	3,8	3,0	-	-	-
In Landgemeinden	1 000	11 321	11 187	10 663	11 170	10 840	10 859
	%	52,5	50,4	46,9	48,7	46,8	46,8

*) Stand: Jahresmitte.

1) Ergebnis der Volkszählung. - 2) Stand: Jahresanfang.

Zur Jahresmitte 1989 wurde die Bevölkerungszahl der Hauptstadt mit 2,04 Mill. beziffert. Sie hatte gegenüber 1975 um 28 % zugenommen. Wesentlich höher war allerdings im gleichen Zeitraum die Zuwachsrates der Bevölkerung von Braşov (Kronstadt) mit 74 %. Auch die acht nächstgrößten Städte wiesen mit Zuwächsen zwischen 40 % und 60 % erheblich höhere Zuwachsrates auf als die Hauptstadt.

Bukarest, das 1977 von einem Erdbeben betroffen war, wurde in der Folge zu einem speziellen Objekt der radikalen Umgestaltungs- bzw. Neubaupläne des früheren Staatschefs Ceausescu, die mit dem Begriff "Systematisierung" verbunden waren. Dabei wurde insbesondere die gewachsene Struktur der Bukarester Altstadt; aber auch anderer Stadtteile zerstört, nachdem man die Bewohner per Dekret aus ihren Häusern gewiesen hatte und ihnen willkürlich andere Wohnungen zugewiesen wurden.

3.7 BEVÖLKERUNG IN AUSGEWÄHLTEN STÄDTEN*)

1 000

Stadt	1975	1978	1981	1984	1986	1989
Bucuresti (Bukarest),						
Hauptstadt	1 589	1 858	1 861 ^{a)}	1 961	1 990	2 037
Braşov (Kronstadt)	203	268	320	335	352	353
Constanţa (Konstanza)	198	273	280	319	328	316
Timişoara (Temesvar)	213	278	288	309	325	333
Jaşi (Jassy)	216	278	280	310	313	330
Cluj-Napoka (Klausenburg) ..	222	273	290	300	310	318
Galati (Galatz)	202	253	268	286	295	307
Craiova	198	231	240	267	281	300
Brăila	170	200	219	228	236	243
Oradea (Großwardein)	159	180	193	206	214	225
Arad	147	174	182	183	188	191
Bacău	111	136	156	170	180	193
Sibiu (Hermannstadt) .....	.	158	164	173	178	184

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

3.7 BEVÖLKERUNG IN AUSGEWÄHLTEN STÄDTEN*)

1 000

Stadt	1975	1978	1981	1984	1986	1989
Tirgu Mures (Neumarkt)	114	137	141	152	159	165
Pitesti	98	133	144	152	157	162
Baia Mare (Neustadt)	93	108	123	131	140	150
Buzau	84	103	116	130	136	145
Satu Mare (Sathmar)	92	108	116	126	130	137

*) Stand: Jahresmitte.

a) 1980.

Die Volkszählung von 1977 ergab einen Anteil der Rumänen an der Gesamtbevölkerung von 88,1 %, der Anteil der Ungarn wurde mit 7,9 % (1,7 Mill.) beziffert; anderer Nationalität waren 4,0 % der Bevölkerung (0,9 Mill.). Zwar sank in den folgenden zehn Jahren bis 1987 der Anteil der Ungarn um 0,1 Prozentpunkte auf 7,8 %, doch nahm ihre absolute Zahl (bei wachsender Gesamtbevölkerung) gleichzeitig auf 1,8 Mill. zu (von einigen westlichen Experten wurde sie sogar mit 2 bis zu 2,5 Mill. beziffert). Aufgrund umfangreicher Auswanderungsbewegungen ist im Zeitraum 1977 bis 1987 der Anteil der ca. 20 anderen Minoritäten um 0,9 Prozentpunkte auf 3,1 % der Gesamtbevölkerung gesunken, das entspricht einer Reduktion ihrer Zahl von 0,85 Mill. auf 0,71 Mill. Unter ihnen bildeten die Deutschen im Jahr 1987 mit 1,5 % (0,34 Mill.) die größte Gruppe. Zum Ende der 80er Jahre hat sich die Emigration der deutschstämmigen Einwohner wesentlich verstärkt. Vor allem nach dem Umbruch des Jahres 1989 sind Rumäniendeutsche in großer Zahl in die Bundesrepublik Deutschland ausgewandert.

Zum Jahresanfang 1992 wurde geschätzt, daß nunmehr lediglich noch zwischen 80 000 und 100 000 Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben in Rumänien lebten. Ihre Minderheitenrechte werden von der derzeitigen rumänischen Führung ausdrücklich respektiert; sie wurden im Vertrag über Gute Nachbarschaft garantiert, der im April 1992 zwischen Rumänien und der Bundesrepublik Deutschland abgeschlossen wurde. Andere Minoritäten sind Ukrainer, Serben, Kroaten und Juden.

Stärkste Religionsgemeinschaft ist die rumänisch-orthodoxe Kirche, zu der sich 1980 ca. 70 % der Gesamtbevölkerung bekannten. Zwischen den führenden Mitgliedern dieser Glaubensgemeinschaft und dem Staatsapparat des sozialistischen Rumäniens hatten sich im Laufe der letzten Jahrzehnte enge personelle Verflechtungen entwickelt. Unter allen Konfessionen wurde somit dieser Glaubensrichtung die größte staatliche Unterstützung zuteil.

Ca. drei Millionen Katholiken bilden die nächstgrößere Glaubensgruppe. Sie unterteilt sich ihrerseits in die Gruppierungen der römisch-katholischen sowie der der unierten Kirche. Die meisten der römisch-katholischen Gläubigen gehören der ungarischen Minorität an. Beide Gruppierungen sind in den vergangenen Jahrzehnten in ihrer Religionsausübung durch den Staat wesentlich behindert worden.

Den verschiedenen protestantischen Kirchen gehörten mehr als eine Million Mitglieder an. Islamischen Glaubens sind ca. 40 000 Einwohner; zur jüdischen Gemeinde in Rumänien zählten Anfang der 80er Jahre 20 000 bis 25 000 Mitglieder.

3.8 BEVÖLKERUNG NACH ETHNISCHEN GRUPPEN

Ethnische Gruppe	1977 1)	1987 2)	1977 1)	1987 2)
	1 000		%	
Rumänen	18 997	20 436	88,1	89,1
Ungarn	1 713	1 789	7,9	7,8
Andere	850	711	4,0	3,1

1) Ergebnis der Volkszählung. - 2) Stand: Jahresmitte.

4 GESUNDHEITSWESEN

Im sozialistischen Rumänien war die staatliche Gesundheitsversorgung nach offizieller Lesart kostenfrei und für alle Bürger verfügbar. Das Recht aller Rumänen auf Gesundheitsschutz und gleichberechtigte Versorgung wurde sogar in der Verfassung des sozialistischen Rumänien verankert. Obwohl jedoch insbesondere im Zeitraum 1940 bis 1980 die Ausgaben für das öffentliche Gesundheitswesen erheblich stiegen und die Anzahl der Ärzte und Krankenhausbetten wesentlich zunahm, ist die derzeitige Gesundheitsversorgung des Landes unzureichend. Dies hängt mit dem rapiden Abbau der rumänischen Auslandsschulden während der 80er Jahre bzw. mit der allgemeinen Wirtschaftskrise zusammen. Angesichts der damit einhergehenden Knappheit an finanziellen Mitteln, die durch den Aufwand für große Prestigeprojekte noch verschärft wurde, trat das Interesse an Investitionen sozialpolitischer Art in den Hintergrund.

Rumänische Krankenhäuser wurden zu Beginn der 90er Jahre von westlichen Fachleuten mit technischen Museen verglichen, die einen Entwicklungsstand repräsentieren, der in Westeuropa bereits vor einem halben Jahrhundert erreicht war. Es mangelt auch an chirurgischen Instrumenten, Spritzen, EKG- bzw. Blutdruckmeßgeräten und sonstigen Apparaturen sowie an Medikamenten aller Art.

Auch im sozialistischen Rumänien wurde überdies die Gleichheit in der Versorgung der verschiedenen Schichten der Bevölkerung mit Gesundheitsdiensten nicht annähernd erreicht. Weiterhin gibt es gravierende Unterschiede in der Versorgung zwischen Stadt und Land. Obwohl auch zu Beginn der 90er Jahre noch nahezu die Hälfte aller Einwohner Rumäniens auf dem Lande lebt, praktiziert dort kaum ein Sechstel aller Ärzte des Landes.

Für die Landbewohner sind somit ärztliche Behandlungen zumeist mit weiten Fahrten verbunden. Völlig ausgeschlossen von der kostenlosen staatlichen Gesundheitsfürsorge wurden die Bauern (ca. eine halbe Million) und die über 40 000 privaten Handwerker. Auch für die übrige Bevölkerung wurde die Inanspruchnahme von Gesundheitsdiensten - und die Qualität der Leistungen - zunehmend von der Entrichtung sogenannter Dankgeschenke abhängig. Bevorzugt hingegen wurden Mitarbeiter der Geheimpolizei 'Securitate' und des Staats- bzw. Parteiapparats. Für sie standen medizinische Einrichtungen westeuropäischen Standards bereit sowie Medikamente aus westlichen Ländern.

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick der registrierten Erkrankungen im Zeitraum 1971 bis 1981. Umfassende neuere Angaben sind nicht verfügbar. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung wird u.a. entscheidend beeinträchtigt durch die während der 80er Jahre zunehmende Knappheit an Nahrungsmitteln sowie durch Einschränkungen der Raumheizung, die aufgrund des Energiemangels verordnet wurden. Auch hat in den letzten Jahren der Alkoholmißbrauch erheblich zugenommen.

Wesentlich vergrößert hat sich seit einigen Jahren auch die Zahl der AIDS-Kranken. Bis zum Ende des Jahres 1990 waren schon insgesamt 1 168 AIDS-Fälle registriert. Hauptursache ist die verbreitete Praxis, untergewichtigen Säuglingen "Mini-Transfusionen" zu verabreichen, wobei oftmals die - mehrfach verwendeten - Spritzen infiziert sind, bzw. das injizierte Blut. Eine Untersuchung vom Ende der 80er Jahre ergab, daß allein von 1 025 getesteten Kleinkindern, die in Waisenhäusern oder Krankenhäusern untergebracht waren, 367 (28 %) HIV-positiv waren. Ihre Mütter hingegen waren zu 98 % HIV-negativ.

Auch abgesehen von den AIDS-Fällen ist der Gesundheitszustand der Kinder, die in Waisenhäusern leben, im allgemeinen sehr schlecht. Ihre Zahl wurde zu Beginn der 90er Jahre auf 50 000 bis 130 000 geschätzt. Die rapide Zunahme der Zahl von Waisenkindern, die seit Jahren verzeichnet wurde, ist Resultat der unter Ceausescu eingeleiteten bevölkerungspolitischen Maßnahmen. Die Politik der Geburtenförderung (u.a. durchgesetzt mit dem Verbot der Abtreibung) nahm keine Rücksicht auf die ökonomische bzw. soziale Situation der Mütter, die sich nicht in der Lage sahen, ihre Kinder aufzuziehen. Somit schwoll die Zahl der Waisenkinder stark an, die unter oftmals menschenunwürdigen Bedingungen in Waisenhäusern unterbracht wurden.

Eine weitere besonders benachteiligte Schicht ist jene der älteren Bürger. Angesichts unterproportional steigender Altersruhegelder hatten sie unter den allgemeinen Problemen, wie Knappheit an Nahrungsmitteln u.a., besonders zu leiden. Ortswechsel in größere Städte, wo eventuell ihre Kinder sie hätten unterstützen können und die Versorgungslage im allgemeinen weniger ungünstig war, wurden ihnen verwehrt. Auch im Zugang zu Leistungen des Gesundheitswesens wurden sie benachteiligt.

4.1 REGISTRIERTE ERKRANKUNGEN

Krankheit	1971	1974	1980	1981
Typhoides Fieber und Paratyphus ...	315	414	75	82
Sonstige Salmonelleninfektionen ...	.	.	2 241	2 734
Bakterielle Ruhr	21 828	25 246	.	17 768
Lungentuberkulose .....	.	19 570	8 280	8 544

4.1 REGISTRIERTE ERKRANKUNGEN

Krankheit	1971	1974	1980	1981
Pertussis (Keuchhusten)	17 628	14 564	11 441	7 350
Streptokokken-Angina und Scharlach	13 548	18 358	14 417	9 559
Menningokokken-Infektion	396	212	496	503
Tetanus .....	.	.	33	33
Akute Poliomyelitis	21	10	40	125
Varizellen (Windpocken)	76 615	74 344	55 745	53 527
Masern	97 084	122 470	10 476	21 584
Virushepatitis	58 429	55 865	50 085	53 877
Mumps	78 972	76 007	64 333	77 197
Syphilis (Lues) .....	.	7 845	2 247	1 613
Gonokokkeninfektion .....	.	36 194	20 226	18 929
Grippe	501 039	350 379	235 584	119 205

Die folgende Übersicht zeigt, daß ein Großteil der hier dargestellten Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen auf Krankheiten des Kreislaufsystems zurückzuführen war. Weitere wesentliche Todesursachen waren bösartige Neubildungen, Krankheiten der Atmungsorgane, Verletzungen und Vergiftungen sowie Krankheiten der Verdauungsorgane.

4.2 STERBEFÄLLE NACH AUSGEWÄHLTEN TODESURSACHEN

Todesursache	1980	1985	1988	1989
Infektiöse und parasitäre Krankheiten	1 571	1 226	1 356	1 414
Tuberkulose	830	947	1 185	1 285
Bösartige Neubildungen	29 976	31 064	32 739	32 775
Endokrinopathien, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten sowie Störungen im Immunitätssystem	1 502	2 054	2 166	2 240
Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	2 798	3 235	4 002	3 803
Krankheiten des Kreislaufsystems ..	130 543	143 294	148 219	142 988
dar. Krankheiten des zerebro-vaskulären Systems	31 889	36 216	40 376	38 998
Krankheiten der Atmungsorgane	30 342	28 884	25 734	24 462
dar. Grippe	204	40	19	23
Krankheiten der Verdauungsorgane ..	10 079	11 948	12 425	12 388
Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	3 587	3 811	3 728	3 680
Komplikationen der Schwangerschaft, bei Entbindungen und im Wochenbett	527	493	591	626
Kongenitale Anomalien	2 337	2 312	2 771	2 545
Bestimmte Affektionen 1)	2 482	1 625	1 603	1 423
Symptome und schlecht bezeichnete Affektionen	125	78	77	61
Verletzungen und Vergiftungen	14 893	15 418	16 393	17 285

1) Mit Ursprung in der Perinatalzeit.

Im Zeitraum von 1975 bis 1989 hat sich die Zahl der Krankenhausbetten um 16 % auf ca. 290 000 erhöht. Damit verringerte sich die statistische Relation Einwohner je Krankenhausbett von ca. 86 auf rund 81. Diese Entwicklung bedeutete jedoch für die Bevölkerung nicht automatisch eine Verbesserung der Krankenhausdienste, da - wie bereits erwähnt - die Ausstattung der Krankenhäuser seit langem nicht ausreichend erneuert bzw. modernisiert worden ist.

4.3 BETTEN IN MEDIZINISCHEN EINRICHTUNGEN

Einrichtung	Einheit	1975	1980	1985	1988	1989
Insgesamt	1 000	245,3	263,4	274,2	283,5	285,7
Allgemeine Kranken- häuser	1 000	174,7	194,8	203,2	206,2	206,9
Tuberkulosesanatorium .	Anzahl	10 810	6 520	5 319	4 990	4 990
Entbindungsheime	Anzahl	7 307	4 602	2 738	2 263	2 879
Vorsorgezentren	Anzahl	4 478	2 461	2 146	1 996	1 996
Kinderpflegeheime	Anzahl	9 514	12 271	13 061	13 878	13 963
Kurheime	1 000	38,5	42,7	47,7	54,2	55,0

Die Zahl der Ärzte hat sich zwischen 1975 und 1989 um 50 % auf ca. 42 000 vergrößert. Dies bedeutete eine Verminderung der Durchschnittsrelation Einwohner je Arzt von 762 auf 554. Auch bei den Zahlen der Zahnärzte, Pflegepersonen und beim Personal der Apotheken gab es Zuwächse.

4.4 ÄRZTE, ZAHNÄRZTE UND PFLEGEPERSONEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1985	1987	1989
Ärzte	Anzahl	28 004	32 762	40 050	41 059	41 938
Einwohner je Arzt	Anzahl	762	680	569	560	554
Zahnärzte	Anzahl	6 051	7 029	7 340	7 212	7 116
Einwohner je Zahnarzt ...	Anzahl	3 528	3 169	3 103	3 188	3 263
Pflegepersonen	1 000	121,3	132,9	133,9	135,2	135,7

4.5 APOTHEKEN UND PERSONAL

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1985	1987	1989
Apotheken	1 819	1 857	1 922	1 930	1 935
Apotheker	5 376	6 451	6 558	6 517	6 432
Apothekenhelfer	604	685	668	656	684
Medikamentenausgabe- stellen .....	.	6 700	6 800	.	6 600

5 BILDUNGSWESEN

Durch das Gesetz über die Unterrichtsreform von 1948 wurde der gesamte öffentliche Unterricht nach sowjetischem Muster verstaatlicht. Nach Einführung der siebenjährigen Schulpflicht (1961/62) wurde diese später auf acht Jahre und schließlich zu Beginn der 70er Jahre auf zehn Jahre verlängert. Dem Pflichtschulwesen wurde der Vorschulbereich für Kinder von drei bis sechs Jahren vorgeschaltet. Die obligatorische Allgemeine (oder Allgemeinbildende) Schule mit acht Klassen hat eine Horizontalstufung mit zwei Zyklen: dem Primärzyklus mit den Jahrgangsklassen eins bis vier und einem darauf aufbauenden Zyklus mit den Jahrgangsklassen fünf bis acht. Strukturelles Kennzeichen für den Übergang ist das Einsetzen des Fachunterrichts. Den Absolventen der Allgemeinbildenden Schulen stehen acht Lyzeumtypen der "Stufe I des Lyzeums" zur Auswahl, zwei im allgemeinbildenden Sektor ("real" und "humanistisch") und sechs im fachlichen Sektor (Industrie, Landwirtschaft, Ökonomie, Gesundheitswesen, Pädagogik, Kunst). Der weitere Bildungsweg führt entweder unmittelbar in die Produktion, in die Berufsschule (Ausbildungsdauer 1 oder 1 1/2 Jahre) oder in die Stufe II des Lyzeums (mit Sekundarabschluss und Hochschulreife).

Seit 1973 gibt es auch Ausbildungsstätten für besonders qualifizierte Techniker mit kurzer (meist zweijähriger) Schulungszeit. Dort werden "mittlere" Fachkräfte (zwischen Meister und Diplomingenieur stehend) für Industrie und Wirtschaft vorbereitet. Diese sog. "Unteringenienschulen" sind innerhalb großer polytechnischer und technischer Hochschulen eingerichtet worden.

Der Schulbesuch ist unentgeltlich. Das Analphabetentum gilt als weitgehend beseitigt, nachdem 1945 noch etwa 27 % der Bevölkerung des Lesens und Schreiben unkundig waren. 1988 wurde der Anteil der Analphabeten mit 2 % beziffert.

Die nationalen Minderheiten haben z.T. eigene Schulen bzw. spezielle Klassen, in denen die Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden.

In Rumänien gibt es 4 Kategorien von Hochschulinstitutionen mit Rechtspersönlichkeit: Universitäten, Institute, Akademien und Konservatorien. Eine Unterscheidung nach eindeutigen Kriterien ist jedoch kaum möglich. Die Dauer des Hochschulstudiums beträgt im allgemeinen vier bis sechs Jahre, je nach Fachrichtung. Als Regelstudium gilt der sog. "Tageskurs". Fern- und Abendstudien sind ebenfalls möglich, die Studiendauer ist aber ein Jahr länger als bei den Tageskursen des gleichen Fachs.

Im sozialistischen Rumänien wurde das Bildungswesen als wichtigstes Medium zur Umgestaltung der Gesellschaft begriffen. Durch die Erziehung zu sozialistischen Verhaltensweisen und Wertvorstellungen sollte der "Neue Mensch" sozialistischen Typus geschaffen werden. Außerdem wurde die "Demokratisierung" der Bildung propagiert. In diesem Zusammenhang wurde das Angebot kostenfreier Bildungsmöglichkeiten für die gesamte Bevölkerung zu einer wichtigen Stütze der Legitimation des Regimes.

Das allgemein zugängliche öffentliche Bildungswesen sorgte gleichzeitig für die Herausbildung einer Erwerbsbevölkerung, die zur Grundlage der fortwährenden Wirtschaftsentwicklung werden sollte. Beginnend mit dem Vorschulbereich bis hin zur Universität, wurde Erziehung als ein politisch geprägter Sozialisationsprozeß verstanden. Bereits im Kindergarten wurden Lernziele gesetzt wie Vaterlandsliebe, Bindung an die Staatspartei und Hochachtung gegenüber dem Staatsoberhaupt Ceausescu. Im Rahmen der Marx'schen Auffassung der zu verwirklichenden Arbeitswelt wurden auch die Gleichberechtigung der Geschlechter im Arbeitsleben und die Gleichwertigkeit geistiger und körperlicher Arbeit propagiert. Zu vermitteln waren überdies sozialistische Moralvorstellungen, welche Disziplin und aktive Mitarbeit beim Aufbau des Sozialismus über Wohlergehen und berufliche Erfolge des Einzelnen stellten.

Neben die ideologische Erziehung trat mit fortschreitendem Alter zunehmend die direkte politische Arbeit im Rahmen von Organisationen wie den "Jungpionieren" bzw. anschließend der kommunistischen Jugendorganisation. Die Mitarbeit in diesen Organisationen, die von der kommunistischen Partei kontrolliert wurden, war obligatorisch. Ideologisches Wohlverhalten wurde zur Voraussetzung des Weiterkommens im Bildungssystem und war somit von entscheidender Bedeutung für die künftigen Berufsaussichten.

Nach dem Sturz des damaligen Staatsoberhauptes Ceausescu wurde eine grundlegende Reorganisation des Bildungssystems angekündigt, die mit einer Ent-Ideologisierung dieses Bereichs einhergehen sollte.

5.1 SCHULEN UND ANDERE BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Einrichtung	1970/71	1980/81	1985/86	1987/88	1989/90
Vorschulen	10 336	13 467	12 811	12 291	12 108
Allgemeinbildende Schulen ..	14 958	14 381	14 076	13 895	13 357
Berufsbildende Schulen	403	603	753	764	798
Meister- und technische Fachschulen	282	300	296	322	225 ^{a)}
Fachlyzeen	831	971	981	981	981
Hochschulen	51	44	44	44	44

a) 1988/89.

Wie bereits erwähnt, war die "Demokratisierung" der Bildung eine Hauptforderung der Bildungspolitik im sozialistischen Rumänien. Diese Politik bewirkte zeitweise einen rapiden Zuwachs der Schülerzahlen - vor allem im Grundschulbereich, aber auch in der Sekundarstufe, die verstärkt auch Kindern von Arbeitern und Bauern geöffnet werden sollte. Im Jahr 1975 wurde konstatiert, daß 100 % der entsprechenden Altersgruppe eine zehnjährige Elementar Ausbildung durchliefen. Im Sekundarbereich war der Anteil der Absolventen auf 49 % gestiegen, im Hochschulsektor auf 10 %. Spätere Schwankungen der Schülerzahlen sind auch im Zusammenhang mit der Bevölkerungspolitik der Regierung zu sehen, deren jeweilige konkrete Ausformung entsprechende Auswirkungen auf die Geburtsziffern - und damit auf die späteren Schülerzahlen - hatte.

5.2 SCHÜLER BZW. STUDENTEN

1 000

Einrichtung	1970/71	1980/81	1985/86	1987/88	1989/90
Vorschulen	448,2	935,7	864,3	828,1	835,9
Schülerinnen	224,5	461,1	426,8	409,8	413,5
Allgemeinbildende Schulen ..	2 941,3	3 308,5	3 030,7	3 027,2	2 891,8
Schülerinnen	1 435,5	1 610,1	1 476,5	1 474,9	1 408,8
Berufsbildende Schulen	195,9	139,8	287,8	278,0	304,5
Schülerinnen	27,3	45,8	86,2	94,5	114,5
Meister- und technische					
Fachschulen	33,0	28,4	22,8	22,9	12,2 ^{a)}
Schülerinnen	10,9	1,8	1,4	1,3	0,8
Fachlyzeen	505,9	979,7	1 226,9	1 228,5	1 346,3
Schülerinnen	260,7	465,6	623,4	623,4	671,0
Hochschulen	151,9	192,8	159,8	157,0	164,5
Studentinnen	65,4	82,1	71,7	73,9	79,5

a) 1988/89.

Im Hochschulbereich wurde der Anteil der Studenten an der Gesamtheit ihrer Altersgruppe schließlich auf ca. ein Zehntel der in Frage kommenden Personen beschränkt. Die Zugangssperre wurde mittels überaus schwieriger Eingangsprüfungen durchgesetzt, die nur mit Hilfe jahrelangen Zusatzunterrichts durch Privatlehrer zu bestehen waren (der Anteil der Anfänger an Universitäten, die eine achtjährige Zusatzausbildung erhalten hatten, wurde auf 90 % beziffert). In der Praxis bedeuteten die Zugangsbeschränkungen, daß viele Kinder von Arbeitern oder Bauern vom Tertiärbereich aus Kostengründen praktisch ausgeschlossen waren. Wegen der zwischen Stadt und Land recht unterschiedlichen Zugangsbedingungen zu Einrichtungen des Bildungswesens war insbesondere die Landbevölkerung in ihren Chancen auf Hochschulbesuch benachteiligt.

5.3 STUDENTEN NACH STUDIENART 1 000

Gegenstand der Nachweisung	1970/71	1980/81	1985/86	1987/88	1989/90
Insgesamt	151,9	192,8	159,8	157,0	164,5
Tagesstudium	107,4	161,1	100,0	90,5	95,0
Abendstudium	6,8	18,7	48,7	55,6	59,3
Fernstudium	37,6	13,0	11,1	11,0	10,2

Mit dem rapiden Anwachsen der Schülerzahlen in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg ging ein starker Zuwachs an Lehrpersonal einher. 1970 hatte die Zahl der Lehrer in der Primar- und Sekundarstufe sich gegenüber dem Niveau der ersten Hälfte der 40er Jahre verdreifacht. Im Bereich der allgemeinbildenden Schulen sank die Durchschnittsrelation der Schüler je Lehrer bis 1970/71 auf 21,3. In der Folge ging die Schüler-Lehrer-Relation in dieser Stufe unter Schwankungen bis 1989/90 auf den Wert 20,4 zurück.

5.4 LEHRKRÄFTE 1 000

Einrichtung	1970/71	1980/81	1985/86	1987/88	1989/90
Vorschulen (nur Lehrerinnen)	18,9	38,5	33,5	31,3	31,3
Allgemeinbildende Schulen ..	137,8	156,8	147,1	141,1	141,7
Lehrerinnen	88,1	109,0	103,5	101,7	102,9
Berufsbildende Schulen	11,8	2,0	2,5	2,4	1,9
Lehrerinnen	3,2	0,5	0,8	0,9	0,7
Meister- und technische Fachschulen	1,8	0,3	0,1	0,05	0,02 ^{a)}
Lehrerinnen	0,5	0,04	0,03	0,01	0,01
Fachlyzeen	23,1	46,5	47,5	43,8	42,5
Lehrerinnen	12,1	20,6	23,2	21,7	21,7
Hochschulen	13,4	14,6	13,0	12,0	11,7
Dozentinnen	4,0	4,4	3,8	3,4	3,2

a) 1988/89.

5.5 STUDENTEN IM AUSLAND NACH AUSGEWÄHLTEN GASTLÄNDERN

Gastland	1984	1985	1986	1987	1988
Bundesrepublik Deutschland .	238 ^{a)}	193	218	.	271
Frankreich	201	.	175	191	223
Vereinigte Staaten	74	60	63	72	85
Schweiz	67	69	61	62	67
Österreich	27	22	22	25	30
Ungarn	12	16	23	19	16
Vatikanstadt	9	7		6	9

a) 1983.

6 ERWERBSTÄTIGKEIT

Im Rahmen der Umgestaltung der Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg ergaben sich tiefgreifende Umstrukturierungen im Bereich der Beschäftigung. Mit der Kollektivierung der Landwirtschaft, der Verstaatlichung von Industrie, Bergbau, Banken und des Transportwesens wurden privatwirtschaftliche Aktivitäten weitgehend beseitigt. Bereits in der ersten Hälfte der 50er Jahre wurde mit dem ersten Fünfjahrplan nach sowjetischem Vorbild eine rapide Industrialisierung des Landes eingeleitet. Diese ökonomische Strategie führte zu einschneidenden Veränderungen in der Struktur der Erwerbstätigkeit. Der Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten Erwerbstätigen an der Gesamtheit der Erwerbstätigen ging stark zurück; er sank von ca. drei Viertel der Erwerbstätigen im Jahr 1950 auf etwas weniger als ein Drittel im Jahr 1980. Gleichzeitig stieg der Anteil der Erwerbstätigen des Produzierenden Gewerbes von 12 % auf 36 %. Diese Umschichtung war verbunden mit einer umfangreichen stadtwärts gerichteten Migrationsbewegung. Insbesondere junge, relativ gut ausgebildete und ehrgeizige Menschen verließen die Dörfer. Die auf dem Dorf verbliebene Erwerbsbevölkerung wies somit einen hohen Anteil älterer Menschen auf. Der Anteil der Frauen an der landwirtschaftlichen Erwerbsbevölkerung stieg erheblich über den entsprechenden Prozentsatz in der Gesamtheit der Erwerbspersonen.

Nach dem Umsturz des Jahres 1989 kam es zu einem rapiden Anstieg der offenen Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung wurde zum Oktober 1991 mit ca. 180 000 beziffert; sie hatte sich damit im Vergleich zum Beginn des Jahres nahezu verdreifacht. Dieser Anstieg lag allerdings noch unter dem ursprünglich befürchteten Maß, wobei die verzögerte Stillegung unrentabler Betriebe eine wesentliche Rolle spielte. Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit wurde auch gebremst durch Existenzgründungen, Absorption freigesetzter Arbeitskräfte durch die wachsende Privatwirtschaft, Frührentnerschaft sowie Arbeitsaufnahme im Ausland.

6.1 PERSONEN IM ERWERBSFÄHIGEN ALTER UND DEREN ANTEIL AN DER GESAMTBEVÖLKERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1977 ¹⁾	1985	1986	1988	1989
Personen ²⁾	1 000	10 793,6	13 944,5	14 116,3	14 214,6	14 250,7
Anteil an der Gesamtbevölkerung	%	50,1	61,2	61,7	61,5	61,4

1) Erwerbspersonen im Alter von 14 und mehr Jahren. Ergebnis der Volkszählung. -

2) Frauen im Alter von 16 bis 60 Jahren. Männer im Alter von 16 bis 65 Jahren.

Die folgende Übersicht zeigt die Aufteilung der Erwerbspersonen auf die verschiedenen Altersgruppen. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Altersgruppe und erreicht in der Altersgruppe der 30 bis 35jährigen mit 90,8 % einen Höchstwert. Bei den älteren Menschen sinkt die Erwerbsquote bis auf 11,7 % bei den 70 bis 75jährigen. Von den Personen im Alter von 75 und mehr Jahren waren 1977 noch 6,8 % erwerbstätig.

Wie bereits erwähnt, führte der Prozeß der Industrialisierung bzw. Urbanisierung dazu, daß insbesondere junge Männer die Dörfer verließen. Somit stieg das Durchschnittsalter der männlichen Landwirte auf 43 Jahre (Ergebnis der Volkszählung von 1977).

6.2 ERWERBSPERSONEN UND -QUOTEN 1977 NACH ALTERSGRUPPEN*)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
	1 000			% der Altersgruppe		
14 - 15	5,7	2,6	3,1	0,4	0,4	0,5
15 - 20	581,9	317,6	264,2	34,8	37,5	32,1
20 - 25	1 458,6	788,9	669,7	81,4	87,1	75,6
25 - 30	1 449,5	789,2	660,3	90,1	97,0	83,1
30 - 35	1 147,1	623,1	524,0	90,8	97,9	83,5
35 - 40	1 338,7	719,6	619,1	90,4	97,2	83,6
40 - 45	1 376,1	740,8	629,3	88,8	95,8	81,7
45 - 50	1 256,0	686,4	569,6	85,7	93,8	77,6
50 - 55	1 047,6	568,7	478,9	78,9	88,8	69,7
55 - 60	524,3	286,2	238,1	64,1	78,7	52,5
60 - 65	305,2	179,6	125,6	33,9	44,7	25,2
65 - 70	143,8	81,9	61,9	16,7	20,9	13,2
70 - 75	72,9	37,6	35,3	11,7	13,4	10,3
75 und mehr	42,5	20,3	22,2	6,8	8,2	5,9
Unbekannt	49,9	24,4	25,5	47,2	49,2	45,4

*) Ergebnis der Volkszählung.

In der Volkszählung des Jahres 1977 wurde ermittelt, daß lediglich 6 % der Erwerbspersonen als Selbständige einzustufen waren. 64 % der Erwerbspersonen waren Lohn- bzw. Gehaltsempfänger, 29 % mithelfende Familienangehörige.

Zum Ende der 80er Jahre waren fast alle Arbeiter Mitglieder der Gewerkschaften. Allerdings waren diese Vereinigungen lediglich dem Namen nach Gewerkschaften; tatsächlich dienten sie als Organe zur Durchsetzung der Vorstellungen der Staatsführung. Jedoch sahen sich die Arbeiter gezwungen, diesen Organisationen beizutreten, um an Sozialleistungen und Gewinnbeteiligungen teilhaben zu können.

6.3 ERWERBSPERSONEN 1977 NACH DER STELLUNG IM BERUF*)

Stellung im Beruf	Insgesamt		Männlich	Weiblich
	1 000	%	1 000	
Insgesamt	10 793,6	100	5 866,9	4 926,7
Selbständige	701,0	6,4	230,6	470,3
Mithelfende Familien- angehörige	3 114,8	28,9	1 043,4	2 071,4
Lohn- und Gehalts- empfänger	6 945,9	64,4	4 576,0	2 369,8
Nicht näher bezeichnet ..	31,9	0,3	16,8	15,1

*) Personen im Alter von 14 und mehr Jahren. Ergebnis der Volkszählung.

In den 80er Jahren verlangsamte sich der Fortgang der Industrialisierung. Im Zeitraum 1980 bis 1989 nahm die Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft lediglich um 1,2 % ab; im Produzierenden Gewerbe war allerdings noch ein Zuwachs von 13 % zu verzeichnen. Der Bereich Kommunal- und Wohnungswesen bzw. Dienstleistungen wies mit 37 % Zuwachs im Zeitraum 1980 bis 1989 eine herausragende Steigerungsrate auf.

6.4 ERWERBSTÄTIGE NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN*)

1 000

Wirtschaftsbereich	1975	1980	1985	1988	1989
Insgesamt	10 150,8	10 350,1	10 586,1	10 805,4	10 945,7
Landwirtschaft	3 837,4	3 048,1	3 020,8	3 024,2	3 012,3
Forstwirtschaft	26,5	39,5	38,7	42,7	44,0
Produzierendes Gewerbe 1)	3 109,7	3 678,7	3 927,8	4 064,6	4 169,0
Bauwirtschaft	825,5	857,6	787,6	771,8	766,7
Handel	558,7	619,9	617,4	635,4	648,9
Verkehr	431,8	629,8	639,0	670,2	675,3
Nachrichtenwesen	68,7	79,9	81,6	80,3	81,8
Kommunal- u. Wohnungswirt- schaft, Dienstleistungen	348,7	390,9	429,0	503,7	533,6
Bildung, Kultur, Kunst	408,6	430,5	412,5	370,9	372,8
Wissenschaft u. Forschung	77,3	98,3	134,8	140,8	141,2
Gesundheits- u. Sozialwesen, Körperkultur	267,3	281,7	286,1	288,9	292,3
Öffentliche Verwaltung	67,6	64,8	56,8	56,3	53,8
Sonstige Bereiche	123,0	130,4	154,0	155,6	154,0

*) Stand: Jahresende.

1) Ohne Bauwirtschaft.

6.5 ARBEITER UND ANGESTELLTE NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN*)

1 000

Wirtschaftsbereich	1975	1980	1985	1988	1989
Insgesamt	6 300,8	7 340,0	7 661,3	7 842,6	7 997,1
Landwirtschaft	484,2	550,6	612,9	609,6	601,6
Forstwirtschaft	51,2	53,1	55,4	58,9	59,1
Produzierendes Gewerbe	2 802,1	3 329,2	3 583,7	3 698,6	3 799,4
Bauwirtschaft	736,4	787,6	692,7	696,4	717,4
Handel	553,2	624,6	623,7	635,5	643,3
Verkehr	402,2	578,5	593,5	614,5	618,1
Nachrichtenwesen	67,9	79,3	81,0	79,9	81,0
Kommunal- u. Wohnungswirt- schaft, Dienstleistungen	286,1	339,4	371,5	435,8	459,8
Bildung, Kultur, Kunst	387,5	418,7	404,4	361,7	364,2
Wissenschaft u. Forschung	84,3	110,0	151,8	158,3	159,1
Gesundheits- u. Sozialwesen, Körperkultur	262,0	278,4	283,0	287,3	289,7
Öffentliche Verwaltung	64,1	61,6	53,7	52,9	51,2
Sonstige Bereiche	119,6	129,0	154,0	153,2	153,2

*) Jahresdurchschnitt.

Unter den Arbeitern und Angestellten hat sich im Zeitraum 1975 bis 1989 der Anteil der Frauen wesentlich vergrößert; er stieg in diesen Jahren von 34 % auf 40 %.

Betrachtet man die Arbeiterschaft allein (ohne Angestellte), ist ebenfalls ein relativ hoher Frauenanteil zu verzeichnen; im Zeitraum 1975 bis 1989 nahm er von 31 % auf 38 % zu.

6.6 ARBEITER UND ANGESTELLTE NACH DEM GESCHLECHT*)

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1984	1985	1989
Insgesamt	6 323,4	7 378,5	7 574,0	7 689,3	8 023,8
männlich	4 134,4	4 631,8	4 623,5	4 661,8	4 785,2
weiblich	2 180,0	2 746,7	2 950,5	3 027,5	3 238,6
Arbeiter	4 982,8	5 891,5	6 013,8	6 104,1	6 408,2
männlich	3 461,4	3 888,4	3 839,3	3 871,6	3 992,8
weiblich	1 521,4	2 003,1	2 174,5	2 232,5	2 415,4

*) Stand: Jahresende.

7 LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

Rumanien zahlte bis in die 70er Jahre hinein zu den ausgesprochenen Agrarländern. Auch heute kommt der Land- und Forstwirtschaft noch eine bemerkenswerte volkswirtschaftliche Bedeutung zu: Rund 62 % der Gesamtfläche des Landes werden landwirtschaftlich genutzt, ca. 27 % entfallen auf Forstflächen. Fast die Hälfte der Einwohner lebt in ländlichen Gebieten und 28 % der ökonomisch aktiven Bevölkerung sind in der Land- und Forstwirtschaft tätig. 1990 waren 17,5 % des Nationaleinkommens in der Land- und Forstwirtschaft erzeugt worden. Die Agrarquote an den Investitionen der gesamten Wirtschaft erhöhte sich stetig aber langsam von 10 % in den 50er und 60er Jahren, über rund 13 % für die 70er und den Anfang der 80er Jahre auf ungefähr 17 % zum Ende der 80er Jahre. Am Verhältnis von Nationaleinkommensbeitrag und Investitionsbeteiligung und seiner Entwicklung wird deutlich, daß die Landwirtschaft als Quelle des Wachstums für andere Wirtschaftszweige gedient hat. Damit sind ihr über eine lange Periode durch eine entsprechende Gestaltung der Preis- und Steuerpolitik die Mittel zur Akkumulationsfähigkeit entzogen worden. Außerdem wurde ihr die Aufgabe eines wichtigen Devisenbringers übertragen. Landwirtschaftliche Erzeugnisse bildeten den Hauptanteil der rumänischen Ausfuhren in die westlichen Länder. 1988 bestanden rund 11 % des Wertes der Gesamtexporte aus Produkten agrarer Herkunft.

Gemessen an den westeuropäischen Standards ist der Einsatz an Boden- und Arbeitskraftressourcen hoch, das Produktionsergebnis mäßig und die Produktivität niedrig. Während in westeuropäischen Ländern mit wesentlich geringeren Nutzflächenquoten (Westeuropa insgesamt: 0,43 ha; Rumänien: 0,64 ha Nutzfläche je Einwohner) wachsende Überschüsse erzeugt werden, mußte Rumänien zur Rationierung der meisten Grundnahrungsmittel übergehen. Dies geschah bei gleichzeitiger Erzielung von beachtlichen Exportüberschüssen im Agrarhandel in Höhe von 234 Mill. US-\$.

Als Jahres-Pro-Kopf-Verbrauch waren 1988 folgende Mengen genehmigt worden: 6 kg Mehl, 55 kg Brot, 6 kg Zucker, 2 kg Butter, 36 Liter Milch, 6 Liter Speiseöl, 18 kg Fleisch und Fleischerzeugnisse und 108 Eier. Als durchschnittlicher Tagesverbrauch standen lediglich 2000 kcal pro Person zur Verfügung. Regional kam es zu Versorgungsnotständen, nicht zuletzt wegen des in den 80er Jahren eingeführten Systems der territorialen Selbstversorgung, mit dem die überregionale Distribution von Agrarprodukten weitgehend unterbunden wurde. Trotz neuerdings verstärkter Importe ist die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln derzeit nicht ausreichend gesichert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bestand eine wichtige Aufgabe der Landwirtschaft darin, eine möglichst hohe Anzahl von Arbeitskräften zu binden. Zwischen 1950 und 1960 waren mehr als 6,2 Mill. Menschen (65 % der Gesamtbeschäftigten) in diesem Wirtschaftszweig tätig. Zugleich setzte dieses große Arbeitskräfteangebot (auf eine landwirtschaftliche Arbeitskraft entfielen 1960 2,3 ha landwirtschaftliche Nutzfläche) auch Investitionen für die Industrie frei. Die zunehmende Entwicklung der Industrie und die äußerst schlechte Einkommenslage in der Landwirtschaft sorgte in den 60er und 70 er Jahren für eine massive Abwanderung vor allem junger Arbeitskräfte in die Industrie. In dieser Periode (1960 bis 1980) verringerte sich die Zahl der landwirtschaftlichen Beschäftigten um mehr als die Hälfte auf etwa das derzeitige Niveau. Staatliche Bestimmungen, die den Zuzug in die Städte erschwerten, verhinderten eine weitere Reduzierung. Waren in Westeuropa gegen Ende der 80er Jahre je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche 8 Personen beschäftigt, so lag der 100-Hektarbesatz in Rumänien bei 20 Personen. Hierin spiegelt sich allerdings nicht allein die geringe Arbeitsproduktivität in der rumänischen Landwirtschaft wider, sondern ebenso die Folgen einer überzogenen Spezialisierung, aufgeblähter Leitungsstrukturen, unzureichender Planung und Organisation der Arbeit. Bei der Bewertung dieser Anteilsgrößen sollte auch beachtet werden, daß viele Kollektivwirtschaften und staatliche Großbetriebe nicht ausschließlich in der agrarischen Primärproduktion, sondern auch in anderen Wirtschaftsbereichen tätig waren.

Was die kurz- und mittelfristige Zukunft betrifft, so wird die landwirtschaftliche Tätigkeit als Mittel der Existenzsicherung für die Zeit der Umstellung und Neuordnung der Wirtschaft als Ganzes eine relativ große Bedeutung haben. Die zur Auflösung der Landwirtschaftlichen Genossenschaften festgelegten Maßnahmen zeigen, daß nach den Vorstellungen der gegenwärtigen Regierung die Landwirtschaft als eine Art Auffangbecken für die durch Umstrukturierung freigesetzten Arbeitskräfte fungieren soll.

Kaum ein Wirtschaftszweig ist in den kommunistischen Systemen so radikalen Wandlungsprozessen unterzogen worden wie die Landwirtschaft. Nach mehr als vierzigjähriger Existenz und dem Zusammenbruch der sozialistischen Wirtschaftsordnungen hat die Neuordnung der Landwirtschaft ihre eigene, besondere Dimension.

Die Ursprünge der sozialistischen Agrarverhältnisse gehen auf die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges zurück. Mit der Machtübernahme durch die Kommunisten am 6. März 1945 begannen in der Landwirtschaft tiefgreifende Wandlungen in den Eigentumsformen und der Organisation.. Der erste Schritt in diese Richtung wurde mit dem Bodengesetz vom 23. März 1945 getan. Aller privater Grundbesitz von mehr als 50 ha (Musterbetriebe zunächst ausgenommen) sowie der Grundbesitz bestimmter Personengruppen wurde entschädigungslos enteignet. Betroffen waren auch 85 % (536 000 ha) der Agrarflächen von deut-

schen Klein- und Mittelbauern aus dem Banat und Siebenbürgen. Auf dem enteigneten Grund entstanden neue Bauernstellen bis zu einer maximalen Größe von 5 Hektar. Bereits vorhandener Kleinbesitz konnte bis auf dieses Ausmaß aufgestockt werden.

Was in der Propaganda als Fortführung der großen rumänischen Agrarreform von 1918 bis 1922 (es waren rund 6,1 Mill. ha Land zur Verteilung gelangt) deklariert wurde, war tatsächlich die Vorbereitung auf die Installierung grundsätzlich neuer Gesellschaftsverhältnisse auf dem Lande. Die Bodenumverteilung sollte den Wunsch nach Land der Kleinstbauern und der Pächter ohne Boden befriedigen und sie für die Ziele der neuen Regierung gewinnen. Das Vorhandensein einer Vielzahl von Miniaturhöfen mit geringer Wirtschaftskraft und Produktivität diente wenige Jahre später als wichtigstes Argument für die Notwendigkeit kollektiven Wirtschaftens.

Nachdem im März 1949 auch Musterbetriebe und die bis dahin noch im Bodenbesitz der ehemaligen Grundbesitzer verbleibenden jeweils 50 Hektar dem Agrarreformfonds zugeführt waren, umfaßte die insgesamt enteignete Fläche 1,5 Mill. Hektar. Davon gingen 1,1 Mill. ha an 918 000 Bauernfamilien über, die somit im Durchschnitt 1,2 ha Land erhielten. Der Staat beanspruchte 0,4 Mill. ha und außerdem den Bodenbesitz der Krone, der Kirche sowie die bereits in der Vorkriegszeit im staatlichen Besitz befindlichen Güter.

Am Ende der Nachkriegs- und am Anfang der sozialistischen Etappe der Agrarreform befanden sich 22 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche in staatlichen und 78 % in bäuerlichem Besitz. Von den bäuerlichen Wirtschaften waren 53 % Kleinstbetriebe mit weniger als 3 ha Boden, 41 % besaßen zwischen 3 und 10 ha und nur 6 % standen mehr als 10 ha zur Verfügung. Die Kontrolle über die Bauernwirtschaften geschah zunächst über die staatliche Aufsicht der Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und ab 1947 über Pflichtablieferungen. Kleinstbauern mit weniger als 4,35 ha waren von diesen Pflichtablieferungen befreit, die Quoten für Großbauern, gegen die der Kampf nie nachgelassen hatte, geradezu prohibitiv.

Mit der Plenartagung des Zentralkomitees der Rumänischen Arbeiterpartei im Mai 1949 wurde dann die sozialistische Umgestaltung in Angriff genommen. Damit waren offiziell die Weichen für die weitere Entwicklung der Eigentumsformen, die Installierung des sozialistischen Agrarsektors und dessen immer festere Einbindung in die staatliche Planwirtschaft gestellt.

Staatliche, genossenschaftliche und private Betriebe bildeten die landwirtschaftlichen Betriebsformen während der sozialistischen Periode Rumäniens.

Der staatliche Agrarsektor ging aus dem früheren Großgrundbesitz, den königlichen Domänen, dem Kirchenbesitz und aus früherem Staatsbesitz hervor. Durch die Umwandlung von Genossenschaften in Staatsbetriebe wurden ihm weitere Flächen hinzugefügt. Unter dem Begriff "Staatliche landwirtschaftliche Betriebe" trat das staatliche Agrareigentum in zwei Formen in Erscheinung: als eigentliche Staatsgüter sowie als Produktionssektoren von Forschungsinstituten und -stationen, von Verarbeitungsbetrieben sowie von Mechanisierungsstationen. Bis Mitte der 80er Jahre hatten die Staatsgüter einen beträchtlichen Anteil der Staatsflächen übernommen. Ein weiterer Teil des Staatslandes, vor allem Weideland, wurde an die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften verpachtet. Insgesamt umfaßte der staatliche Sektor gegen Ende der 80er Jahre 4,5 Mill. ha landwirtschaftliche Nutzfläche (LN), rund 30 % der gesamten Nutzfläche. Durch die Staatsgüter sind 2,1 Mill. ha LN bewirtschaftet worden. Bei gleichzeitiger Vergrößerung ihrer durchschnittlichen Betriebsflächen von 2 880 ha auf 5 000 ha LN hat sich ihre Zahl von 1965 bis 1989 um 60 % verringert. 1989 gab es 411 Staatsgüter in Rumänien. Besser mit Investitionsgütern ausgerüstet als die LPG und auch bei der Versorgung mit Betriebsmitteln bevorzugt, erreichten die Staatsgüter eine höhere Produktivität. Für die übrige Landwirtschaft sollten sie Modellcharakter haben und als landwirtschaftliche Versuchsanstalten wirken. Ihnen waren Aufgaben aus dem Bereich der Tier- und Pflanzenzüchtung übertragen worden.

Das genossenschaftliche Eigentum bildete zwischen 1960 und 1989 die vorherrschende Eigentumsform in der rumänischen Landwirtschaft. Um die Skepsis und den Widerstand der Bauern gegenüber der Kollektivierung zu überwinden, bestand anfänglich die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Kollektivierungsformen zu wählen. Es entstanden Landbaugenossenschaften und Bauernvereinigungen als untere Stufen kollektiver Zusammenarbeit. Da sie aber nur temporäre Erscheinungen auf dem Weg zur Genossenschaft sowjetischen Typs sein sollten, verstärkte sich bald der Druck auf die Bauern zum Eintritt in die Gospodarii agricole colective (GAC) und zur Umwandlung von Genossenschaften "niedrigen" Typs in GAC. Vier Jahre vor dem ursprünglich fixierten Termin und mehr oder weniger zeitgleich mit den anderen sozialistischen Ländern, wurde im Frühjahr 1962 die Kollektivierung der rumänischen Landwirtschaft als abgeschlossen erklärt. 1965 erfolgte die Umbenennung der Kollektivwirtschaften in landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und die Einführung neuer Musterstatuten. Im Gegensatz zu früher enthielten diese Statuten nun keinerlei Garantien mehr für das juristische Eigentum am eingebrachten Boden. Boden, Vieh und Ausstattung wurden als Gemeinschaftseigentum deklariert. Lediglich das Grundstück, auf dem sich Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude befanden, verblieb ausdrücklich in Privateigentum des LPG-Mitgliedes. 1989 gehörten 8,9 Mill. ha landwirtschaftliche Nutzfläche zum genossenschaftlichen Sektor. Auch hier hat ein Prozeß der Konzentration stattgefunden. Durch Zusammenschlüsse verringerte sich die Zahl der Genossenschaften auf knapp 80 %. Die durchschnittliche Flächenkapazität der LPG stieg von 1965 zu 1989 von 1 920 ha auf durchschnittlich 2 825 ha LN. 1989 bestanden 3 172 landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften.

Den Genossenschaftsbauern war es möglich, sogenanntes Hofland privat zu nutzen. Das Land wurde dem Mitglied aus dem Gemeinschaftseigentum zugewiesen. Die Parzelle blieb seit 1972 auf 1 250 m² je Mitglied begrenzt. Insgesamt wurden 6 % der LN als Hofland bewirtschaftet. Längere Zeit bestanden auch für die individuelle Viehhaltung Limits. Weil jedoch der genossenschaftliche und der staatliche Sektor die ihnen zugedachten Produktionsaufgaben nicht erfüllen konnten, wurden die Beschränkungen wieder aufgehoben. 1983 war sogar ein Sonderprogramm zur Entwicklung der individuellen Hauswirtschaften erarbeitet worden. Durch die Nebengewirtschaften wird ein bedeutender Teil wichtiger landwirtschaftlicher Haupterzeugnisse produziert (Milch, Schweinefleisch, Schaffleisch, Wolle und Eier). Die Produktion des Sektors deckt einen großen Teil des Eigenbedarfs der Produzenten bei bestimmten landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Wie in allen sozialistischen Ländern Europas, so war auch in Rumänien die Kollektivierung der Landwirtschaft von der Entwicklung staatlicher Maschinen-Traktoren-Stationen begleitet. Nach erfolgter Reorganisation (ein entsprechender Beschluß erging 1970) haben sie als Stationen für die Mechanisierung der Landwirtschaft ihre Arbeit mit erweiterter Aufgabenstellung fortgesetzt. Der Hauptauftrag der Mechanisierungsstationen bestand in der Versorgung der LPG mit Maschinendienstleistungen, wofür sie am Ernteertrag zu beteiligen waren. In der Tierhaltung hatten sie für die Durchführung von Montageleistungen, den Service und die Generalüberholung bei technischen Anlagen und Ausrüstungen zu sorgen. Die Herauslösung der technischen Basis aus den landwirtschaftlichen Produktionseinheiten erwies sich als recht problembehaftet. Wieder und wieder mußten neue Beschlüsse zur Verbesserung der Mechanisierungstätigkeit und die Regelung der Beziehungen zwischen den Stationen für Mechanisierung und den LPG gefaßt werden. Einen gewissen Fortschritt brachte die Bildung fester Zuständigkeitsbereiche und komplexer Brigaden, in denen die Mitarbeiter der entsprechenden Mechanisierungsabteilungen mit den LPG-Mitgliedern gemeinsam arbeiteten. 1982 trat schließlich das Gesetz über die Verbesserung der Arbeit in den Mechanisierungsstationen in Kraft, das auf die engere Verbindung zwischen Mechanisierungsstationen und Landwirtschaftsbetrieb abzielte. Die bei den Mechanisierungsstationen konzentrierte Technik wurde nun auf der Grundlage langfristiger Verträge in den Genossenschaften stationiert, verblieb aber weiterhin im Besitz der Stationen. Mehr noch, auch die technische Ausrüstung der Genossenschaften wurde diesen Außenstellen der Mechanisierungsstationen unterstellt. Eine Übergabe der Technik an die Genossenschaften, wie sie in anderen sozialistischen Ländern nach einer gewissen Konsolidierungsphase erfolgte, war für die rumänische Führungsspitze nicht akzeptabel. Als sogenannte "Stützpunkte der Arbeiterklasse auf dem Lande" sollten die Mechanisierungsstationen als Instrument und Institution zur Durchsetzung staatlicher Interessen im Genossenschaftssektor verbleiben. Dies zeigte sich z.B. bei der Bildung der territorialen Kooperationsräte sowie der agro-industriellen Räte, wo den Direktoren der Mechanisierungsstationen per Verordnung Führungsfunktionen übertragen wurden.

1989 existierten landesweit 573 Mechanisierungsstationen. Die Stationen verfügten z.B. über 77 % des gesamten Traktoren- und 61 % des gesamten Mähdrescherbestandes.

Privates Eigentum wurde in der rumänischen Landwirtschaft nur dort geduldet, wo die natürlichen Bedingungen für die Großproduktion nicht geeignet waren. Als Klein- und Kleinstbetriebe konnten privatwirtschaftende Bauern deshalb nur in der Hügel- und Gebirgsregion überleben. Bis 1989 waren etwa 9 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche durch private Bauern bewirtschaftet worden. Produktionsschwerpunkt bildeten die Erzeugung von Obst und Gemüse sowie die Tierproduktion.

7.1 LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBSFLÄCHEN NACH EIGENTUMSFORMEN

1 000 ha

Eigentumsform	1970	1975	1980	1985	1989
Insgesamt	14 905	14 946	14 963	15 020	14 759
Staatsbetriebe	4 492	4 492	4 488	4 467	.
Staatsgüter	2 089	2 058	2 036	2 051	2 056
Genossenschaften	9 033	9 047	9 061	9 133	8 964
Privatbetriebe	1 380	1 407	1 414	1 420	.

7.2 BESCHÄFTIGTE NACH EIGENTUMSFORMEN DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBE

1 000

Eigentumsform	1970	1975	1980	1985	1989
Insgesamt	4 848,6	3 837,4	3 048,1	3 020,8	3 012,3
Staatsgüter	292,3	251,7	199,9	266,4	261,2
Arbeiter	266,7	234,7	184,0	245,3	238,3
Genossenschaften	3 376,2	2 813,2	2 195,2	2 045,4	1 910,7
Mechanisierungsstationen .	96,1	126,4	208,5	164,3	163,3

Der Konzentrationsprozeß in der Landwirtschaft ist das Ergebnis von wirtschaftlicher Tätigkeit und Fortschrittszwang. Sein Ziel ist die höhere Effizienz der eingesetzten Produktionsfaktoren. Konzentrationsprozesse lassen sich in allen Ländern beobachten. Ob sie mehr oder minder stark ausgeprägt sind, hängt vom Entwicklungsniveau und -tempo der jeweiligen Volkswirtschaft ab. Seine Erscheinungsformen sind steigende Betriebsgrößen, abnehmender Arbeitskräfteeinsatz, Spezialisierung der Produktion und überbetriebliche Zusammenarbeit. Die Organisation der Produktion in großen Einheiten war eines der typischen Merkmale sozialistischer Agrarordnung. Bei ihrer Errichtung ging es weniger um ökonomische Differenz, sondern eher um das Streben nach weiterer Vergesellschaftung der Produktionsmittel und die Anpassung der Agrarproduktion an die Bedürfnisse der zentralen Planung und Leitung. Zugleich wurde für die Zentrale Planung und Leitung

auch die Koordination der Agrarproduktion mit den vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen erleichtert. Dabei war es prinzipiell nicht so wichtig, ob es sich um privates, kollektives oder kooperatives Eigentum handelte, entscheidend war lediglich die Verfügbarkeit über die Produktionsmittel für die Vertreter der Zentralgewalt. Die Funktion der Zentralgewalt als oberste Produktionsleitung erklärt auch in der Agrarproduktion den Hang zur Betriebsvergrößerung. Auch für die in Rumänien durchgesetzten Organisationsformen der Agrarproduktion gab es keine wesentlich anderen Gründe.

Die Landwirtschaft Rumäniens verfügte zu keiner Zeit über Mechanisierungsmittel, die Betriebsgrößen von 3 000 ha bzw. 5 000 ha erfordert hätten. Im Gegenteil, die Maschinenausstattung der Betriebe war und blieb über die gesamte Zeit hinweg dürftig. Anstatt Arbeitskräfte freizustellen, litt die Landwirtschaft in den 80er Jahren zunehmend unter Arbeitskräftemangel. Die geplanten Ertragssteigerungen konnten nicht erreicht werden. Eingangs der 70er Jahre war der Beschluß zur Errichtung großer Tierhaltungsbetriebe gefaßt worden, die durchgängig oder teilweise "industriemäßige" Produktionsmethoden anwenden sollten. In den Staatsgütern entstanden Geflügelzucht- und Produktionskomplexe, Großanlagen für die Milchproduktion und Rindermast sowie eine Reihe von Schweinezucht- und Mastanlagen. Die Genossenschaften bildeten zwischenbetriebliche Einrichtungen zur Produktion tierischer Erzeugnisse (Schweine- und Rindermast, Geflügelfleischproduktion und Eiererzeugung). Die Einrichtung dieser Anlagen erwies sich als sehr kostenintensiv. Noch auf einer der letzten Vollversammlungen der Partei war die Forderung erhoben worden, nach einfacheren und billigeren Verfahren zu produzieren. Zwischengenossenschaftliche Einrichtungen sind aber auch zum Bau und Betrieb von Meliorationseinrichtungen (insbesondere Bewässerungsanlagen), Gewächshausanlagen, Verarbeitungskapazitäten, Bau- und Dienstleistungseinrichtungen gegründet worden. Auf einen Beschluß aus dem Jahre 1967 geht die Bildung von spezialisierten Betriebsteilen, sogenannten Farmen, zurück. Als relativ selbständige Einheiten mit eigener Leitung und eigener wirtschaftlicher Rechnungsführung entstanden sie innerhalb von Staatsbetrieben und Genossenschaften. Die staatlichen Betriebe haben in diesen Farmen hauptsächlich Saat- und Pflanzgut sowie Zucht- und Nutzvieh produziert. In den Genossenschaften sind die Farmen vor allem zur Erzeugung von Gemüse und Obst gebildet worden.

Zu den charakteristischen Erscheinungen in der Wirtschaftspolitik der Zentralverwaltungswirtschaften gehörte es, auf Unzulänglichkeiten und Fehlleistungen mit der Installation neuer Institutionen und weiterer Instrumente für eine meist umfangreichere administrative Regulierung der Wirtschaftssubjekte zu reagieren. Auch in der rumänischen Landwirtschaft wurde der Versuch unternommen, das niedrige Leistungsniveau mit Hilfe organisatorischer Straffung und verstärkter Kontrolle zu überwinden. So waren im Jahre 1971 territoriale Kooperationsräte ins Leben gerufen worden. Auf sie gingen alle ent-

wicklungsrelevanten Entscheidungen für die im Territorium befindlichen agraren Wirtschaftseinheiten über. Gleichzeitig wurden Festlegungen über die Weisungsbefugnis der örtlichen Partei- und Staatsorgane gegenüber den territorialen Kooperationsräten und über deren entsprechende Rechenschaftspflichten getroffen. Formell war den Genossenschaften wirtschaftliche, juristische und organisatorische Selbständigkeit zugesichert und ein Mitspracherecht eingeräumt worden. Faktisch war jedoch ein Kontrollinstrument entstanden, das die Bewegungsfreiheit der Betriebe weiter einschränkte.

Als "historisch überholt" sind die Kooperationsräte 1979 aufgelöst und durch die "Einheitlichen staatlichen und genossenschaftlichen agro-industriellen Räte" ersetzt worden. Neben dem landwirtschaftlichen Primärbereich, waren nunmehr auch die vor- und nachgelagerten Bereiche in die einheitliche Leitung und Kontrolle einbezogen. Je nach territorialer Plazierung konnten das sein: Die LPG, die staatlichen Landwirtschaftsbetriebe und deren Farmen, die Stationen für Mechanisierung, die zwischengenossenschaftlichen Einrichtungen, gesamtzweigliche Vereinigungen zur industriellen Verarbeitung von Fleisch, Milch, Zuckerrüben, pflanzlichen Fetten und Tabak, andere Wirtschaftseinheiten mit landwirtschaftlichem Querschnittscharakter sowie agrarwissenschaftliche Forschungsinstitute und -stationen und Berufsschulen. Zu den Organen des Rates zählten die Generalversammlung, der Leitungsrat und das Exekutivbüro. Der Rat verfügte über eigene Finanzmittel für seine personellen Belange.

Die Räte führten in ihrem Territorium Leitungs-, Koordinierungs- und Kontrollfunktionen aus. Im einzelnen betraf das:

- die allseitige Planerfüllung und Einhaltung der Lieferungsverpflichtungen der genossenschaftlichen und Staatsbetriebe,
- die optimale Nutzung aller vorhandenen Ressourcen, insbesondere die vollständige Nutzung des Bodens,
- Fragen der Standortverteilung, Konzentration, Spezialisierung und Kooperation,
- die Sicherstellung gleicher Intensivierungsbedingungen für alle zum territorialen Rat gehörenden Einheiten,
- die Erweiterung bzw. Errichtung von Verarbeitungskapazitäten im Territorium,
- die Sicherung der materiell-technischen Ausstattung der Betriebe,
- die rationelle Nutzung der Technik in den Mechanisierungsstationen sowie
- die Planungstätigkeit.

Innerhalb des Rates behielten die Landwirtschaftsbetriebe, Vereinigungen usw. ihre juristische Selbständigkeit. Sie verfügten über ihre Einnahmen und Ausgaben und hatten die Erfüllung der ihnen auferlegten Planaufgaben selbst zu verantworten.

Als Organisationsform der vertikalen Kooperation waren ab Mitte der 70er Jahre Agrar-Industrie-Vereinigungen und Agrar-Industrie-Kombinate gegründet worden. Sie umfaßten die Kooperationsbeziehungen zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und den Verarbeitungsbetrieben.

Als oberstes Leitungsorgan für die Landwirtschaft fungierte das Ministerium für Landwirtschaft, Nahrungsgüterindustrie, Forstwirtschaft und Wasserwirtschaft. Dem Ministerium unterstanden "Staatliche Departments" für die verschiedenen Produktions- und Verarbeitungszweige von Agrarerzeugnissen sowie "Zentralen" für Querschnittsbereiche. Die analogen staatlichen Leitungs- und Planungsfunktionen übten auf Kreisebene die "Generaldirektionen für Landwirtschaft und industrielle Verarbeitung von Agrarprodukten" aus. Die Generaldirektionen waren sowohl dem Fachministerium als auch dem Kreisvolksrat über die Planerfüllung im Territorium rechenschaftspflichtig.

War die Einbindung der Landwirtschaftlichen Genossenschaften in das staatliche Planungs- und Kontrollsystem kurzzeitig gelockert worden, so änderte sich das mit der Planungsperiode 1976 - 1980 gründlich. Zu den Kennziffern über die Lieferverpflichtungen an den Staat bei Weizen, Körnermais, Reis, Sonnenblumen, Zuckerrüben, Kartoffeln und Gemüse sowie für die Entwicklung der Viehbestände traten Plankennziffern über die Bruttoproduktion und den Verkauf an den Staat bei Gerste und Braugerste, Sojabohnen, Faserlein und Hanf, Obst und Trauben, Fleisch, Milch, Eiern und Wolle hinzu. Orientierungskennziffern gab es für die Hektarerträge bei Weizen, Roggen, Körnermais, Sonnenblumen und Zuckerrüben und ebenso für die zu erreichenden Durchschnittsleistungen bei Milch, Eiern und Wolle.

Die Bereitstellung der Agrarprodukte an den Staat erfolgte durch den Abschluß von Lieferverträgen zwischen den Landwirtschaftsbetrieben und den staatlichen Erfassungsorganen. Die Verträge galten für mehrere Jahre und legten Menge, Qualität, Liefertermin, Preis und andere Kriterien fest.

Die Vertragspreise für pflanzliche Produkte variierten je nach Standort. Für tierische Erzeugnisse waren einheitliche Preise festgesetzt. Grundlage für die Preisfestlegungen bildeten die im Lande für die landwirtschaftliche Produktion ermittelten Selbstkosten der letzten 4 bis 5 Jahre unter Berücksichtigung der geplanten Selbstkosten. Unter normalen Produktionsbedingungen sollte so ein Rentabilitätsniveau von mehr als 15 % in der Pflanzenproduktion und von 7 bis 15 % in der Tierproduktion gesichert werden.

Der Preisindex für Agrarprodukte insgesamt (Lieferungen an den Staat) war 1990 gegenüber dem Vorjahr auf 159,3 % gestiegen, darunter auf 158,0 % für pflanzliche und auf 160 % für tierische Produkte.

1981 trat ein Programm zur Territorialen Selbstversorgung, Selbstverwaltung und Selbstleitung in Kraft. Damit wurde es den Territorien überlassen, die immer schwieriger werdende Versorgungslage zu verantworten und zu lösen. Kern der Verordnung war, daß nach erfolgter Belieferung der zentralisierten Staatsfonds, aus dem die Verarbeitungsindustrie, die Touristenzentren und eine Art Reservefonds gespeist werden, jeder Kreis einen eigenen Konsumfonds für Nahrungsmittel bilden mußte, der dann im Prinzip als einzige Quelle zur Versorgung der dort ansässigen Bevölkerung diente.

Die schlechte Einkommenslage der Kollektivbauern sowie die ungeklärte Alterssicherung war nicht nur die Ursache für verstärkte Abwanderungstendenzen aus der Landwirtschaft in die Industriezentren, sondern auch Ursache für die ungenügende Motivation der verbliebenen Arbeitskräfte, ihre Arbeitskraft der Kollektivwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Ihr Hauptaugenmerk richtete sich verständlicherweise auf die Bewirtschaftung von Hof und Garten. Auch als 1966 die Gründung eines Rentenfonds zur Alterssicherung der LPG-Mitglieder erfolgte, konnte das den Bauern kein ausreichendes Gefühl der Sicherheit vermitteln. Hinzu kam, daß die Last der Beiträge ausschließlich von den Genossenschaften und ihren Mitgliedern getragen werden mußte. Ende der 60er Jahre blieb die Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft erheblich hinter der in der Industrie zurück. Angesichts der starken Disparitäten sahen sich Partei und Regierung gezwungen, System und Höhe der Vergütung in den Genossenschaften neu zu regeln.

Die Voraussetzung für das Abgehen von der Bezahlung nach geleisteten Tagewerken aus dem Jahresergebnis der Genossenschaft war durch die neue Arbeitsorganisation in den Genossenschaften geschaffen worden. In den staatlichen Landwirtschaftsbetrieben erprobt, wurde das leistungsabhängige Vergütungssystem 1973/74 zuerst in allen Genossenschaften in Verbindung mit der Bildung gemischter Brigaden (Mechanisatoren und Genossenschaftsbauern) angewandt. Seit 1975/76 erfolgte die Entlohnung nach einheitlichen Grundsätzen im sogenannten Globalakkord. Im Rahmen dieses Systems, das in der Feldwirtschaft nach Fruchtarten und in der Viehwirtschaft nach Tierarten differenziert ist, konnte die Entlohnung mit konstantem Tarif für das jeweils insgesamt erbrachte Produktionsergebnis oder mit konstantem Tarif bis zur Erzielung der geplanten Produktion und einer Beteiligung am Mehrprodukt vorgenommen werden. Die zweite Form erlangte nie die ihr zuge dachte Bedeutung, da nur wenige der LPG die hochgestellten Planziele erreichten.

In den LPG war die Vergütung in Geld oder als gemischte Geld-Natural-Vergütung üblich, wobei im Verlaufe des Jahres monatliche Vorschüsse gewährt wurden.

Genossenschaftsbauern, die während des ganzen Jahres arbeiteten und eine ununterbrochene Beschäftigungsdauer von mindestens 5 bis zu 20 Jahren und mehr in ein und demselben Betrieb nachweisen konnten, erhielten einen entsprechend differenzierten Zuschlag von 2 bis 3 % zum garantierten Jahreseinkommen.

Trotz Globalsystem und Treueprämie blieb das Einkommen der Beschäftigten in der Landwirtschaft hinter dem Einkommen, das in der Industrie verdient werden konnte, zurück. 1989 lag das monatliche Durchschnittseinkommen im Bereich der Industrie bei 3 069 Lei. In der Landwirtschaft waren lediglich 63 % dieser Einkünfte, 1 920 Lei, erzielt worden.

Die lange ungeklärten Machtverhältnisse nach dem Umsturz im Dezember 1989 haben den Reformprozeß in der Landwirtschaft erschwert und verzögert. Gemessen an den anstehenden Problemen, blieben die gesetzlichen Aktivitäten der neuen Regierung eher marginaler Art. Im Vordergrund stand die Aufhebung von Rechtsvorschriften aus der Ceaucescu-Diktatur. Das betraf unter anderem das Gesetz der Systematisierung von 1978, die in Artikel 44 - 50 des Bodengesetzes von 1974 enthaltenden Beschränkungen der Verfügungsbefugnisse von Grundeigentümern, die Bestimmungen der Dekrete von 1984 über die Pflicht zur vertraglichen Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus der Kleinproduktion, das Dekret über den Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch individuelle Produzenten, ferner das Dekret über die Maßnahmen der territorialen Selbstleitung und Lebensmittelversorgung und andere Gesetze.

Inkraft traten auch Gesetze zur Erweiterung und Erleichterung der individuellen Bodennutzung. Die bereits individuell genutzten Flächen in den Hügel- und Gebirgsregionen (1,5 Mill. ha LN) wurden privatisiert. Die Mitglieder von landwirtschaftlichen Genossenschaften erhielten statt der bisher 0,125 ha 6,5 ha zur individuellen Nutzung zugesprochen. An die übrige Dorfbevölkerung konnten 0,25 ha zur kostenlosen Nutzung übergeben werden. Zusätzliche Produktionsanreize wurden von der Anhebung der staatlichen Aufkaufpreise erwartet. Bei all diesen Regelungen und Maßnahmen blieben die grundsätzlichen Agrarverhältnisse unangetastet.

Während die politischen Parteien und Gruppen noch über Inhalte und Durchführung einer Agrarreform diskutierten, begann in den Dörfern ein weitgehend unkontrollierter Prozeß der Auflösung der früheren Agrarordnung, dessen soziale und wirtschaftliche Konsequenzen heute noch nicht abzusehen sind. Vor allem der Genossenschaftssektor wurde das Ziel eigenmächtiger Inbesitznahme und mutwilliger Beschädigung von Agrarflächen, Nutztieren, Betriebsgebäuden, Technik und Vorräten.

Mit dem Bodengesetz vom Februar 1990 wurde schließlich die wichtigste gesetzliche Voraussetzung für eine geordnete Neustrukturierung der landwirtschaftlichen Betriebsver-

hältnisse geschaffen. Das Gesetz verfügte die Auflösung der landwirtschaftlichen Genossenschaften und die Übergabe von maximal je 10 ha Bodenfläche an die Bauern. Von der Auflösung ausgenommen wurden die zwischengenossenschaftlichen Vereinigungen. Sie erhielten vorerst den Rechtsstatus von Handelsgesellschaften. Unter das Bodengesetz fielen somit ca. 8 Mill. ha landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Die Entscheidungsbefugnis über die Antragstellung auf Wiedereinsetzung oder Übereignung von Land erhielten örtliche Kommissionen. Bevorzugt werden sollten die Ansprüche jener Bauern (bzw. deren Erben), die bei der Kollektivierung in den 50er Jahren Land in die Genossenschaft eingebracht hatten. Angehörige der deutschen Minderheit, deren Boden bereits 1945 konfisziert worden war, sind durch eine nachträgliche Gesetzeskorrektur gleichgestellt worden. Auch die Kirchen erhielten das Recht, bis zu 5 ha ihres ehemaligen Landbesitzes zurückzufordern.

Insgesamt gingen den Bodenkommissionen mehr als 6,2 Mill. Anträge zu. Unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten des Gesetzestextes, die weitreichende Bedeutung der Entscheidungen und die Tatbestände vorangegangener Willkürakte komplizierten die Repriatisierungsverfahren beträchtlich. Zum Ende des Jahres 1991 verfügten schließlich nicht einmal die Hälfte der Antragsteller über eine amtlich bestätigte Besitzurkunde.

Die grundlegende Frage bildet jedoch die Tatsache, daß die wirklichen Besitzverhältnisse unregelt geblieben. Auf dem Gebiet Rumäniens vor 1918 hat es nie ein Grundbuch gegeben, in Siebenbürgen war es seit den 50er Jahren nicht mehr geführt worden. Die Bodenverteilung ist eigentlich eine Verpachtung, die tatsächlichen Besitzverhältnisse bleiben ungeklärt. Der aufgeteilte Boden wird nicht auf den Namen der Bauern geschrieben, er ist nicht verkäuflich, also kein wirkliches Privateigentum.

Die Parzellierung von mehr als 50 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Einheiten, die für die Gründung von lebensfähigen Betrieben viel zu klein sind, und ihr Übergang an Besitzer, die in ihrer Mehrzahl weder über Traktoren oder Zugvieh, noch über landwirtschaftliche Geräte verfügen, erfordert schon aus gesamtwirtschaftlichem Interesse die Entwicklung überbetrieblicher Zusammenarbeit. Die Möglichkeiten hierzu ergeben sich aus einem Gesetz, das die Bildung von Agrargesellschaften und anderer privatrechtlicher Vereinsformen vorsieht. Möglich ist der Zusammenschluß zu Betriebsgemeinschaften ohne juristischen Status, die Bildung von Handelsgesellschaften, wie auch die Gründung von Agrargesellschaften mit juristischer Persönlichkeit zum Zweck der gemeinsamen Bodenbearbeitung. Im Gegensatz zu den einfachen Vereinsformen werden die Agrargesellschaften durch eine vom Staatsnotariat beglaubigte Urkunde gegründet.

Die ehemals für den Genossenschaftssektor zuständigen Stationen für Mechanisierung der Landwirtschaft führen vorerst als Handelsgesellschaften für Agrarservice unter staatlicher

Aufsicht ihre Tätigkeit fort. Die Privatisierung der stationierten Landtechnik scheint, dem Diskussionsstand nach, nur eine Frage der Zeit zu sein. Dabei wird sowohl an einen Besitzwechsel durch Versteigerung gedacht, als auch an einen bloßen Transfer in den Gemeinschaftsbesitz der neugegründeten Landwirtschaftsvereinigungen.

Die Staatsgüter gehören noch zu den sogenannten Regiebetrieben mit strategischer Bedeutung. Sie fallen nicht unter das Gesetz über die große Privatisierung und stehen auch nach ihrer Umwandlung in Handelsgesellschaften unter staatlicher Aufsicht. Allerdings existiert bereits eine Gesetzesvorlage zur Verpachtung von im Staatsbesitz befindlichen Ländereien. Dieses könnte der erste Schritt in die Privatisierung sein.

Mit einem Gesetz von 1991, das ausländische Investitionen betrifft, hat Rumänien günstige Rahmenbedingungen für ausländische Investoren geschaffen. Ausländische Investoren sind danach auch in der Landwirtschaft möglich. Eigentumsrechte an Grund und Boden schließt das Gesetz allerdings aus, räumt jedoch den Kauf von Produktionsstätten und Betriebsgebäuden ein.

Nach den von der Regierung vorgelegten Strategiepapieren zur Rekonstruktion der Landwirtschaft, genießt die Schaffung marktwirtschaftskonformer Rahmenbedingungen hohe Priorität. Es handelt sich dabei insbesondere um ein funktionierendes Bank- und Finanzsystem, um ein ausreichendes Angebot an landwirtschaftlicher Ausbildung, Beratung und Information, um leistungsfähige Be- und Verarbeitungsstrukturen und um eine ausreichende Versorgung der Landwirtschaft mit Betriebsmitteln und Dienstleistungen.

Unter den natürlichen Bedingungen wirken Klima- und Bodenverhältnisse als erstrangige landwirtschaftliche Produktionsfaktoren. Als dritter Faktor tritt noch die Oberflächengestalt hinzu, die sowohl Klima- als auch bodenformend wirkt, aber auch die Bewirtschaftung des Bodens begünstigt oder erschwert.

Rumänien weist drei Hauptreliefformen auf: Die Tiefebene, das Hügelland und die Hochebenen sowie das Gebirge. Im Tiefland, das etwa 33 % des Territoriums ausmacht, liegen die Hauptanbaugebiete für Getreide. Hierzu gehören im Süden das Walachische Tiefland und im Westen die Theißebeene. Das Bergland zwischen 200 und 500 m über NN bedeckt rund 37 % des Landes. Diese naturräumliche Einheit erstreckt sich auf das Siebenbürger Hochland, das westliche Bergland/West-Piedmont, die äußeren Subkarpaten, das Getische Bergland, das Moldauplateau und das Dobrudschaplateau. Neben dem Anbau von Getreide, Industrie- und Handelsgewächsen, ist das Bergland vor allem Standort für die Obst- und Weintraubenproduktion. Im Gebirgsland, das mit einer durchschnittlichen Höhenlage von 800 m über dem Meeresspiegel einen Anteil an der Gesamtfläche von 30 % einnimmt, gibt es nur geringe Möglichkeiten für den Ackerbau. Das Gebirgsland Rumäniens umfaßt die Ost- und Südkarpaten, einschließlich des Banater und Biharge-

birges. Hier dominieren Weide-, Alm- und Forstwirtschaft, wobei erstere besonders im Süden, letztere im Norden und Osten wirtschaftlich von Bedeutung sind.

Geographische Lage und Vielfalt des Reliefs sind Hauptursachen für mehrere regionale Klimatypen und deren kleinräumige Unterschiede. Das insgesamt gemäßigte Klima unterliegt im Westen leicht ozeanischen Einflüssen, im Norden ist es kontinental geprägt. Aus dem Südwesten wirkt mediterranes Übergangsklima ein. Die Vegetationsperiode beginnt im Norden ungefähr einen Monat später als im Süden. Der kälteste Monat ist der Januar, der wärmste Monat der Juli. Die Durchschnittstemperaturen liegen im Winter bei minus 3° C und im Sommer zwischen plus 22° und plus 24° C. Tiefsttemperaturen bis minus 30° C im Winter und Temperaturanstiege bis plus 30° und 35° C im Sommer sind jedoch keine Seltenheit.

Die Niederschlagsmengen nehmen von Ost und Südost nach West und Nordwest und von den Ebenen zum Gebirge hin zu. Der südöstliche Landesteil (Donaubene und Dobrudscha) erhält mit 350 bis 500 mm die geringsten Jahresniederschlagsmengen. Im Norden und Osten der Donaubene und in der Theißebeene fallen zwischen 500 und 550 mm Niederschläge. Unter dem Einfluß der nordwestlichen Luftströmungen erhält das transsylvanische Becken 600 bis 700 mm Niederschlag. Im Bergland und in den Piedmontanen Hügeln betragen die Jahresniederschläge 700 bis 1 000 mm, in den höheren Gebirgslagen 1 200 bis 1 400 mm.

Die verschiedenen bioklimatischen Bedingungen des rumänischen Gebietes spiegeln sich in der Verschiedenheit der Bodendecke wider. Die vorkommenden Böden können grob wie folgt eingeteilt werden:

	Fläche	Anteil an der Gesamtfläche
	1 000 ha	%
Schwarzerden (Tschernoseme einschl. Wiesenschernoseme)	6 132	25,8
Braunerden	8 315	35,8
Alluviale Böden	2 106	8,9
Gebirgsböden	4 363	18,4
Sehr stark erodierte Böden	1 085	4,6
Saline Böden	311	1,3
Sandige und Sandböden	449	1,9
Moorböden	75	0,3
Seen und Sümpfe	716	3,0
Insgesamt ...	23 750	100

Die größten Gebiete wertvoller Schwarzerden (3,2 Mill. ha) befinden sich im Süden des Landes, im Walachischen Tiefland (51,9 %), der Dobrudscha (46,4 %) und im südlichen Moldauplateau (13,5 %).

Vom bodenklimatischen Potential her, zählt Rumänien im osteuropäischen Raum zur landwirtschaftlichen Überschußzone.

Die nachfolgende Übersicht faßt Angaben zu den natürlichen Regionen und deren landwirtschaftlicher Nutzung zusammen:

ÜBERSICHT

Natürliche Regionen und ihre landwirtschaftliche Nutzung

Natürliche Region	Vorherrschende Böden	Geländeform	Klima	Eignung zur landw. Nutzung	Bodennutzung und Viehhaltung
1) Ostliche Tiefebene	Tschernoseme lakustrine u. saline Böden	flach-wellig	gemäßigtes Kontinental-Klima	gut bis sehr gut	Getreidebau, Handelsgewächse, Gemüse, Schlachtviehhaltung
2) Westliches Bergland (Westpiedmont)	braune Waldpodsole	hügelig-vor-gebirgsartig	kühleres Klima als in 1)	weniger günstig für Ackerbau	Obstbau, Weinbau, Milchviehhaltung
3) Transsylvanisches Plateau	braune Waldböden, braune Waldpodsole	hügelig-bergig (nach Osten zunehmend)	rauer und humider als in 2)	in den Flusstälern günstig für Ackerbau	Kartoffelbau, Schlacht- und Milchviehhaltung
4) Getisches Bergland u. westrumän. Ebene (Kleine Walachei)	im N.: braune Waldpodsole u. sekundäre Podsole; Mitte u. Osten: braune Waldböden; Süden: Tschernoseme	im Bergland hügelig, im Süden eben; schmale Täler	mediterranes Klima im Bergland, kontinental in der Ebene	günstig für Obst- u. Weinbau	Getreide, Handelsgewächse, Weinbau, Schlachtviehhaltung
5) Äußere Subkarpaten	braune Waldböden, sekundäre Podsole, rendzinaartige B.	bergig, weite Täler	gemäßigtes Kontinentalklima	günstig für Obst- u. Weinbau	Wein- u. Obstbau, Kartoffelbau, Milchviehhaltung
6) Karpaten (einschl. Banater u. Bihargebirge)	braune Gebirgs-waldböden, primäre Gebirgs-wiesenböden	Gebirge, stark fragmentiert	humides Gebirgsklima	ungünstig für Ackerland	Kartoffelbau, Milch- und Schlachtviehhaltung (Almwirtschaft)
7) Große Walachische Ebene u. Dobrudscha	Tschernoseme, alluviale Böden	tafelförmig mit steilen Einschnitten	Kontinentalklima	sehr günstig für Ackerbau, besonders in der Dobrudscha	Getreidebau, Weinbau (Gemüsebau in Bukarest), Schlacht- u. Milchviehhaltung
8) Moldau-plateau	Tschernoseme, graue Waldböden, braune Waldböden	niedrige Hügellücken	Kontinentalklima	weniger günstig für Ackerbau	Getreide- und Kartoffelbau, Weinbau, Schlacht-Milchviehhaltung

Seinen unterschiedlichen physischen und geographischen Besonderheiten nach kann das rumänische Territorium grob in fünf landwirtschaftliche Produktionszonen unterteilt werden: Walachei, Transsylvanien, Moldauplateau, Banat und Dobrudscha.

Mit einem Anteil von 43 % an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche ist die Walachei das agrarwirtschaftlich weitaus bedeutendste Gebiet Rumäniens. Hier befinden sich 40 % der Getreide-, knapp 60 % der Ölfucht-, 40 % der Zuckerrüben- und 30 % der Gemüse- und Kartoffelflächen sowie ca. 50 % der Obst- und 40 % der Rebanlagen. Die überwiegend reichen Schwarzerdeböden ermöglichen bei ausreichender Wasserversorgung der Pflanzen während der häufig auftretenden Sommerdürre ein gutes Ertragsniveau.

Die landwirtschaftlichen Aktivitäten in der transsylvanischen Region werden durch die vorherrschend hügelige und bergige Geländeform und das davon bestimmte feucht-raue Klima geprägt. Rund 54 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind Weiden und Wiesen. Weitere 13 % dienen dem Ackerfutterbau. Von seiner natürlichen Ausstattung her ist das Gebiet für die Milch- und Schlachtviehhaltung prädestiniert. Für den Ackerbau gut geeignet ist lediglich die östliche Theißebene mit ihrem flachwelligen Relief und reichen Schwarzerdeböden. Auf dem transsylvanischen Plateau kann auf kleineren Flurstücken Ackerbau betrieben werden. Zum Anbau kommen hauptsächlich Getreide, Kartoffeln sowie Zuckerrüben. In geschützten Lagen ist Weinbau möglich.

Hinsichtlich seines Anteils an der landwirtschaftlichen Gesamtfläche steht das Moldauplateau an dritter Position. Die Bodenverhältnisse sind unterschiedlich (neben wertvollen Schwarzerden, graue und braune Waldböden). Bei unausgeglichene Niederschlagsverhältnissen sind die Voraussetzungen für den Ackerbau insgesamt weniger günstig, obwohl das Areal überwiegend ackerbauliche Verwendung findet. Angebaut werden vor allem Mais, Sonnenblumen, Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterkulturen. Ein Drittel der Rebanlagen des Landes befinden sich in diesem Gebiet.

Die besten Bedingungen für den Ackerbau sind im westlichen Rumänien, im Banat, gegeben. Reiche Schwarzerdeböden und ausreichende Niederschläge bei jahreszeitlich günstiger Verteilung ermöglichen gute Ernteergebnisse. Zwei Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche dieser Produktionszone werden ackerbaulich, rund 23 % als Weideland genutzt. Rund 70 % der Ackerfläche wird mit Getreide (Weizen und Mais) bestellt. Die restliche Fläche verteilt sich auf Futterkulturen, Sojabohnen, verschiedene Gemüsearten und Zuckerrüben.

Gute Bodenqualitäten, jedoch lange Trockenperioden sind für die Dobrudscharegion kennzeichnend. Hier ist Ackerbau ohne Bewässerung kaum möglich, so daß die Erträge der wichtigsten Kulturen (Mais, Weizen, Sonnenblumen) durch die diesbezüglichen Möglichkeiten limitiert sind.

Gegenwärtig werden 14,8 Mill. ha, das sind 62 % der Gesamtfläche Rumäniens, landwirtschaftlich genutzt. Innerhalb des Nutzflächenverhältnisses dominiert das Ackerland mit 64 %, 22 % entfallen auf Weideland, 10 % auf Wiesen, jeweils 2 % auf Obst- und Rebanlagen.

7.3 BODENNUTZUNG

1 000 ha

Nutzungsart	1970	1975	1980	1985	1989	1990
Landw. Nutzfläche	14 905	14 946	14 963	15 020	14 759	14 750
Ackerland	9 737	9 741	9 834	9 985	9 458	9 500
Daueranlagen	775	759	663	637	596	600
Obstanlagen	428	430	347	344	318	.
Rebflächen	347	329	306	293	278	.
Dauergrünland	4 419	4 447	4 467	4 398	4 705	4 700
Wiesen	1 416	1 414	1 423	1 402	1 448	.
Weiden	3 003	3 033	3 044	2 996	3 257	.
Forstfläche	6 315	6 549	6 568	6 564	6 327	.
Fischteiche	785	787	796	843	904	.
Sonstige Fläche	1 720	1 468	1 423	1 323	1 498	.
Bewässerte Fläche	731	1 474	2 301	2 956	3 169	3 100

*) Stand: Jahresende.

Die Erhaltung, systematische Erweiterung und vollständige Nutzung des landwirtschaftlichen Bodens, insbesondere der Ackerflächen, war stets ein vordringliches Anliegen der vergangenen sozialistischen Agrarpolitik gewesen. Eine breite Flächenbasis galt als Garant für eine quantitativ ausreichende landwirtschaftliche Erzeugung und sollte die unbefriedigende Produktivitätsentwicklung wenigstens teilweise kompensieren. Handlungsgrundlage bot das 1974 erlassene Gesetz über die rationelle Nutzung des Bodenfonds. Bei gleichzeitigen Abgängen ist die landwirtschaftliche Nutzfläche zwischen 1975 und 1988 um insgesamt 163 000 ha erweitert worden. Die Vergrößerung erfolgte durch Kultivierung von nichtlandwirtschaftlichen und insbesondere von unproduktiven Böden. Die Erweiterung des Ackerlandes ist durch den Umbruch von Grünland herbeigeführt worden. Im Zeitraum 1975 bis 1988 wuchs die Ackerfläche um 367 000 ha.

Seit dem Jahr 1989 weist die rumänische Statistik einen deutlich verringerten Umfang an landwirtschaftlicher Nutzfläche, vor allem jedoch an Ackerfläche, aus. Ob es sich hierbei um effektive Rückgänge handelt oder ob hierfür statistisch-methodische Ursachen stehen, muß zukünftig geklärt werden.

Boden- und Klimaverhältnisse Rumäniens gestatten den Anbau einer breiten Palette landwirtschaftlicher Nutzpflanzen, von den wärmeliebenden Arten wie Körnermais, Reis, Sojabohne und Weinrebe bis zu den für die subpolare Klimazone spezifischen Arten wie Roggen und Hafer. Die Stabilität der Ernterträge wird allerdings von der Unregelmäßigkeit und ungünstigen Verteilung der Niederschläge stark beeinflusst.

In den wichtigsten Getreideanbaugebieten im Süden und Osten des Landes werden von 100 Jahren 54 Dürrejahre und 15 niederschlagsreiche Jahre verzeichnet. In den niederschlagsreichen Jahren kommt es vor allem in den Ebenen zu langanhaltendem Wasserüberschuß. Dieses betrifft rund 6,4 Mill. ha, die daher der Entwässerung und Dränung bedürfen. In Dürreperioden sind rund 5 bis 7 Mill. ha von akutem Feuchtigkeitsmangel betroffen. Aber auch in Normaljahren besteht ein Wasserdefizit von 100 bis 400 mm. Somit hat die Bewässerung auch in solchen Agrargebieten wie der Donauniederung, der Dobrudscha, der Ostmoldau und eines Teils der Westebene Rumäniens große Bedeutung. Infolge des Wechsels langer Dürreperioden mit überaus feuchten Zeitabschnitten ist es notwendig, die gleichen Bodenflächen sowohl für die Be- als auch für die Entwässerung einzurichten.

1983 wurde in Rumänien ein Programm zur Melioration und Bodenverbesserung beschlossen, das vorsah, bis 1989 55 bis 60 % der Ackerfläche für die Bewässerung einzurichten. Auf ca. 5 Mill. ha sollten Entwässerungsmaßnahmen durchgeführt werden. Die rumänische Statistik wies für das Jahr 1989 3,1 Mill. ha aus, die als Bewässerungsflächen eingerichtet waren, darunter 2,9 Mill. ha Ackerland. Entwässerungsmaßnahmen und Dränage sind vorrangig in den Flußniederungen (Donau und Theiß) auf 3,4 Mill. ha durchgeführt worden. Die ehrgeizigen Vorhaben konnten also nur teilweise verwirklicht werden. Doch auch die fertiggestellten Anlagen kamen in den letzten Jahren nur ungenügend zur Wirkung. Die Engpässe bei Diesel und Elektroenergie erlaubten nur einen sporadischen Betrieb der Pumpstationen. Das Wasser konnte nicht zu den agrotechnisch günstigen Terminen auf die Felder gebracht werden. In ausgesprochenen Trockenperioden ergingen Sonderaufrufe an die Bevölkerung, die Landwirtschaft durch Einsätze zur manuellen Bewässerung zu unterstützen. Wie Energiebedarfskalkulationen zeigen, war die rumänische Energiewirtschaft von dem in der Landwirtschaft installierten Be- und Entwässerungssystem hoffnungslos überfordert. Sollten alle Anlagen gleichzeitig arbeiten, so müßte die im gesamten Land erzeugte Elektroenergie hierfür zur Verfügung stehen.

Für die neue Agrarstruktur werden organisatorische Formen zu finden sein, die es ermöglichen, die vorhandenen Anlagen ohne Zeitverzögerung als ertragssteigernde Maßnahme in den Produktionsprozeß einzubeziehen.

Langfristig betrachtet, hat Rumänien seinen Bestand an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten erweitern können. Trotzdem liegt der Ausstattungsgrad weit unter dem westeuropäischen Durchschnitt und sogar unter dem Niveau der östlichen Nachbarländer. Die Kehrseite des Mangels an der notwendigen Produktionstechnik ist ihr hoher Verschleißgrad. Da unter der rigorosen Politik zum Abbau der Devisenschulden in den letzten Jahren der Ceaucescu-Regierung die Produktionsmittellieferungen an die Landwirtschaft noch weitere Einschränkungen erfuhren, mußte dieses zwangsläufig eine Verringerung des Bestandes zur Folge haben. Bei der ganzen Reihe von wichtigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten war in der zweiten Hälfte der 80er Jahre ein zum Teil empfindlicher zahlenmäßiger Rückgang zu verzeichnen. Gegenüber 1985 hatte sich der Bestand 1989 bei Schleppern um 32 700, bei Grünfüttererntemaschinen um 9 100, bei Sprüh- und Stäubegeräten um 8 800 und bei Mähdreschern um 4 300 Stück reduziert. Bis zum Ende des Jahres 1990 ging die Zahl der Traktoren noch einmal um 24 600 und die Zahl selbstfahrender und gezogener Mähdrescher um 24 300 zurück.

Im Landesdurchschnitt kamen 1990 auf je 1 000 ha Ackerfläche 13 Traktoren, auf je 1 000 ha Getreidefläche 8 Mähdrescher und auf je 1 000 ha Strohfläche 3 Strohpressen. Der Mangel an Ersatzteilen und Schwierigkeiten bei der Instandsetzung durch die Mechanisierungsbetriebe hatten zur Folge, daß stets nur ein Teil der vorhandenen Technik tatsächlich einsatzbereit war. Besonders in Jahren mit guten Erträgen kam es deshalb zu erheblichen Problemen bei der Ernte und beim Transport des Erntegutes. Verschiedentlich wurde wieder zur Arbeit mit Pferd und Wagen übergegangen.

Mit der eingeleiteten Privatisierung des Agrarsektors ist der Bedarf an Landmaschinen sprunghaft angestiegen. Benötigt werden vor allem Geräte und Maschinen für kleine Bauernhöfe mit einer Nutzfläche bis zu 10 ha. Ausgerichtet auf die Konzentrationsgrößen einer sozialistischen Landwirtschaft, kann die rumänische Traktoren- und Landmaschinenindustrie diesen Bedarf zur Zeit nicht decken.

7.4 MASCHINENBESTAND*)

1 000

Maschinenart	1970	1975	1980	1985	1989	1990
Schlepper	107,3	119,5	146,6	184,4	151,7	127,1
Mähdrescher (selbstfahrend)	1,3	17,9	35,2	49,1	44,8	41,9
Maisvollernter	-	-	3,8	14,4	17,2	.
Erntemasch. für Siliergut ..	7,1	9,4	16,9	20,8	11,7	.
Strohpressen	17,5	18,4	22,1	222,3	23,3	.
Schlepperpflüge	97,2	96,6	103,1	120,4	83,3	.
Drillmaschinen	54,5	46,5	49,0	50,4	43,6	.
Sprüh- und Stäubegeräte	10,7	16,7	23,0	29,6	20,8	.

*) Stand: Jahresende.

Obwohl von offizieller Seite bereits seit Ende der 70er Jahre vom Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden in der Tierproduktion berichtet wurde, ist der Ausstattungsgrad mit Technik in diesem Produktionsbereich noch dürftiger und lückenhafter als in der Feldwirtschaft. Zwar konnten bei der Mechanisierung des Melkvorganges Fortschritte erzielt werden, insgesamt ist jedoch in der Viehwirtschaft ein hoher Anteil schwerer körperlicher Arbeit zu leisten. Offensichtlich gab es in den zurückliegenden Jahren erhebliche Probleme mit den industriell arbeitenden Viehkomplexen. Immer häufiger war in Reden und Dokumenten der politischen Führung darüber zu lesen, daß uneffektive und kostspielige Technologien durch einfachere und leistungsfähigere Verfahren ersetzt werden sollen.

Neben dem unzureichenden Mechanisierungsgrad gehört der geringe Einsatz mineralischer Düngemittel zu jenen Faktoren, die eine Verbesserung der Hektarerträge in der rumänischen Landwirtschaft behindern. Bereits seit Mitte der 70er Jahre stagniert der Verbrauch von Handelsdüngern. Bei Stickstoffdüngemitteln limitierten die hohen Exportquoten eine bedarfsgerechte Versorgung. Nur etwa 50 % des im Land erzeugten Mineraldüngers standen der eigenen Landwirtschaft zur Verfügung. Bei Kalidüngemitteln verhinderte die Politik der Importminimierung einen höheren Aufwand. Auf dem Bauernkongreß im Jahre 1986 ist der Mangel zum Programm erhoben worden. An die landwirtschaftlichen Betriebe erging die Aufforderung Mineraldüngemittel nur dann einzusetzen, wenn die vorhandenen organischen Quellen ausgeschöpft sind.

Je 100 ha landwirtschaftliche Nutzfläche waren 1989 insgesamt 78,5 kg Reinnährstoffe verbraucht worden, davon 45,1 kg Stickstoff, 22,3 kg Phosphor und 11,1 kg Kali. 1990 erhielt die Landwirtschaft insgesamt 1,2 Mill. t Reinnährstoffe chemischer Herkunft. Bei verringerter Nutzfläche waren das 81,4 kg pro Hektar LN.

7.5 VERBRAUCH VON HANDELSDÜNGER 1 000 t Reinnährstoff

Düngerart	1970	1975	1980	1985	1989	1990
Insgesamt	594,3	928,7	1 113,5	1 199	1 159	1 200
stickstoffhaltig	366,9	571,8	646,3	675	665	.
phosphathaltig	203,2	314,4	389,4	342	329	.
kalihaltig	24,2	42,5	77,8	182	164	.

Die offenkundigen Rückstände im Entwicklungsniveau der rumänischen Landwirtschaft und die zunehmenden Disproportionen im sozialen Gefüge waren bereits zu Beginn der 80er Jahre Anlaß, über eine Kurskorrektur in der Agrarpolitik nachzudenken. Auf dem Zweiten Landwirtschaftskongreß im Februar 1981 fanden sich Partei- und Staatsführung bereit, die bis dahin geltende These von der vorrangigen Entwicklung der Industrie aufzu-

geben. An ihrer Stelle sollte von nun an eine neue Agrarrevolution beginnen. Inhaltlich ging es um die Modernisierung der Landwirtschaft auf der Grundlage neuester Errungenschaften von Wissenschaft und Technik, die Steigerung der Erträge und Leistungen sowie die Angleichung der Arbeits- und Lebensbedingungen des Dorfes an die der Stadt.

Es entstanden zahlreiche Sonderprogramme unter anderem zur Steigerung der Produktion von Getreide, Gemüse, Obst und Weintrauben, zur Entwicklung einer ausreichenden und den Qualitätsanforderungen entsprechenden Futterbasis sowie zur Entwicklung der Produktion in den einzelnen Zweigen der Viehwirtschaft. Ehrgeizige Planziele wurden formuliert. So sollte die Gesamtproduktion des Agrarsektors zwischen 1981 und 1985 jährlich um 4 bis 5 % und zwischen 1986 und 1990 um 6 bis 7 % wachsen. Für das Jahr 1990 waren Erntemengen geplant, die zum Teil doppelt so hoch lagen wie die durchschnittliche Erzeugung der Jahre 1976/80. Als Zielgrößen galten bei Getreide 32,5 Mill. t, bei Kartoffeln 8,5 Mill. t, bei Sonnenblumen 1,4 Mill. t, bei Freilandgemüse 11,0 Mill. t, bei Obst 3,2 Mill. t und bei Weintrauben 2,4 Mill. t. Für die Tierbestände des sozialistischen Sektors waren erhebliche Erweiterungen vorgesehen, so bei Rindern insgesamt auf 170 %, bei Schweinen auf 160 % und bei Schafen und Ziegen auf 200 %.

In der Realität fand diese Agrarrevolution nicht statt. Bei der sich allgemein verschlechternden Wirtschaftslage bestanden auch kaum Voraussetzungen für eine derart rasante Entwicklung der Landwirtschaft. Als Folge des Mangels an Investitionen sowie praktisch an allen notwendigen Betriebsmitteln verschlechterten sich hingegen die sachlichen Produktionsbedingungen für diesen Wirtschaftszweig zusehens. Darüber hinaus waren von der Regierung eine Reihe von Rechtsvorschriften in Kraft gesetzt worden, die die außerbetrieblichen Aktivitäten der Genossenschaftsmitglieder stark reglementierten, die Landbevölkerung zutiefst verunsicherten und in ihrer Initiative lähmten.

Anfang 1991 hat Rumänien offiziell bekanntgegeben, daß die früheren Veröffentlichungen über die Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten Jahren falsche Produktionsergebnisse und Wachstumszahlen enthielten. Spektakuläre Produktionszahlen von 60 Mill. t wurden 1989 für Getreide veröffentlicht, während die korrigierten Zahlen ein Ergebnis von 18,4 Mill. t auswiesen. Noch größere Diskrepanzen gab es bei anderen Produkten wie bei Zuckerrüben, Kartoffeln, Reis und Obst, wo die tatsächlichen Hektarerträge lediglich zwischen 10 und 60 % der als Rekordernten ausgewiesenen Mengen erreichten. Auch die Angaben über die zur Verfügung stehende Nahrungsenergie waren geschönt worden. Als durchschnittlicher täglicher Pro-Kopf-Verbrauch standen nicht 3 200 kcal, sondern maximal 2 000 kcal zur Verfügung.

Die Entwicklung des landwirtschaftlichen Produktionsindex zeigt für die 80er Jahre bei teilweise erheblichen Schwankungen einen insgesamt verhaltenen Anstieg. Bei einem schnelleren Wachstum der Bevölkerung blieb die Pro-Kopf-Produktion hinter der Gesamtproduktion zurück.

7.6 INDEX DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTION

1979/81 D = 100

Art des Index	1985	1987	1988	1989	1990
Gesamterzeugung	109	109	113	110	113
je Einwohner .....	.	105	109	105	107
Nahrungsmittelerzeugung	109	109	113	110	112
je Einwohner .....	.	105	109	105	107

Traditionell stellt die pflanzliche Produktion den größeren Anteil an der landwirtschaftlichen Gesamterzeugung. Im Jahre 1990 kamen 53 % aus der pflanzlichen und dementsprechend 47 % aus der tierischen Produktion.

Einen wesentlichen Schwerpunkt der rumänischen Landwirtschaft bildet die Getreideproduktion. Seit Jahren werden etwa zwei Drittel der Ackerfläche mit Getreide bestellt. Um den Bedarf aus eigenem Aufkommen decken zu können, müßten nach Ansicht rumänischer Ökonomen alljährlich 20 bis 22 Mill. t Getreide geerntet werden. Die Ernteergebnisse der letzten Jahre lagen jedoch unter dieser Zielmarke. Im Durchschnitt der Jahre 1988/90 wurden 18,3 Mill. t und damit rund 1,5 Mill. t weniger als zu Beginn der 80er Jahre erzeugt.

Im Vergleich zur Vorkriegsperiode hat sich die Getreidefläche um rund 2 Mill. ha verringert. Unter diesem langfristigen Aspekt gesehen, waren außer Gerste mehr oder weniger alle Getreidearten an diesem Rückgang beteiligt. Der Anbau von Gerste hat nach einem Tiefstand in den 60er und 70er Jahren heute größere Bedeutung als 1938.

Die traditionell bedeutendsten Getreidearten sind Mais und Weizen (Weizen wird in der rumänischen Statistik zusammen mit Roggen geführt, alle Angaben zu Weizen beziehen sich deshalb stets auf beide Kulturpflanzenarten). Mit einer Anbaufläche, die in den letzten Jahren zwischen 3,1 Mill. ha und 2,6 Mill. ha schwankte, beanspruchte Mais zwischen 49 % und 44 % der Getreideflächen. Rumänien ist damit gegenwärtig der größte Maisanbauer Europas. Weizen und Roggen wurden in den zurückliegenden 5 Jahren auf 2,4 Mill. ha angebaut. Beide Arten waren demnach mit 41 % in der Getreidestruktur vertreten. Die bedeutendsten Anbauggebiete für Mais liegen in der Walachischen Tiefebene

und in der Dobrudscha entlang der Donau. Dort erfolgt sein Anbau im periodischen Wechsel mit Weizen. Ein weiterer Anbauschwerpunkt befindet sich im Banat.

Die Anbaufläche von Gerste umfaßte in der zweiten Hälfte der 80er Jahre zwischen 680 000 ha und 770 000 ha. 1989 sind auf 106 000 ha Hafer und auf 49 000 ha Reis angebaut worden.

Starke Schwankungen auf insgesamt unbefriedigendem Niveau kennzeichnen die Hektarerträge bei Getreide. Rumänien zählt heute wie ehemals zu den ertragsschwachen Ländern Europas. Mit 25,6 dt 1988, 24,1 dt 1989 und 27,6 dt 1990 lagen die Hektarerträge bei Mais etwa auf dem Niveau der ersten 70er Jahre und bis 11,6 dt unter dem mittleren Ertragsniveau von 1979/81 D. Bei Weizen sind 1988/90 D 8,6 dt mehr je Hektar als im Basiszeitraum 1979/81 D geerntet worden. Der erzielte Durchschnittsertrag von 33,9 dt bedeutet zwar, daß im Vergleich zu anderen Jahren Höchsterträge eingebracht wurden, zum westeuropäischen Standard aber immer noch mindestens 12 dt fehlen. Für Gerste konnte 1988/90 ein mittleres Ertragsniveau von 39,7 dt errechnet werden, wobei die relative Schwankungsbreite von 21 % zeigt, daß die Ertragsfaktoren nicht ausreichend beherrscht werden. Wesentliche Ursachen für die bestehenden Ertragsprobleme im Getreidebau waren neben Mängeln in der Agrokultur, bei den Bestellungs- und Pflegearbeiten, insbesondere die unzureichende qualitative und quantitative Bereitstellung von Saatgut.

Der Kartoffelanbau erfolgt heute auf einer relativ großen Fläche von rund 350 000 ha, das sind 3,6 % des Ackerlandes. In den Jahren 1988 bis 1990 lag der durchschnittliche Hektarertrag bei 119 dt und damit um 20 % unter den Ergebnissen von 1979/81. Angaben für 1987 müssen vorerst wegen bestehender Unstimmigkeiten entfallen.

Die Anbaufläche für technische Kulturen ist langfristig auf einen Ackerflächenanteil von 16 % angewachsen. Zur Anbaupalette gehören Sojabohnen, Sonnenblumen, Zuckerrüben, Faserpflanzen und Tabak. Mit der Entwicklung neuer, an die gemäßigten Klimaverhältnisse angepaßter Sorten, hat der Sojaanbau an Bedeutung gewonnen und die Sonnenblumen von ihrem angestammten ersten Platz verdrängt. Sowohl bei Sonnenblumen als auch insbesondere bei Sojabohnen blieben die Ernten unter dem schon einmal erreichten Niveau. Auch hier fehlen für das Jahr 1987 verwertbare Daten. Die Flächenausdehnung auf den jetzigen Umfang war bei Zuckerrüben etwa Mitte der 70er Jahre erreicht. Die Hektarerträge erreichten in guten Jahren etwa die Hälfte des westeuropäischen Durchschnittsniveaus. Im Mittel der Jahre 1988/90 wurden Hektarerträge von 220 dt verzeichnet. Die Ertragsschwankungen lagen bei 30 %. Nichteinhaltung der agrotechnischen Termine, Arbeitskräftemangel bei der Bestandspflege und Qualitätsmängel beim Saatgut waren wesentliche Gründe für diese Ertragssituation. Die Anbaufläche für Faserflächen ist nach 1970 ständig vergrößert worden. Ein Höchstwert war mit 123 000 ha 1985 erreicht. 1989

betrug die Anbaufläche 116 000 ha. Lag das Schwergewicht bis in die 50er Jahre hinein auf der Produktion von Hanf, so änderten sich die Strukturverhältnisse mit der Einschränkung des Hanfanbaus und der Erweiterung der Anbaufläche zugunsten von Lein. Ertragsfortschritte sind nicht zu beobachten. Die Hektarerträge schwanken mehr oder weniger stark bei Lein um die 16 dt, bei Hanf um 33 dt. Die Erzeugung von Hopfen war infolge der verminderten Produktivität der Anlagen gegenüber den Jahren 1979/81 zurückgegangen. Bei eingeschränkter Produktionsfläche und gestiegenen Ertrag sind in den zurückliegenden Jahren jeweils 31 000 t Tabak erzeugt worden.

Mit der Absicht den Export verschiedener Gemüsearten auszubauen und damit die natürlichen Standortvorteile gegenüber den östlichen Wirtschaftspartnern zu nutzen, hatte Rumänien seinen Anbau von Gemüse auf Freiland beträchtlich forciert. Von 1965 bis 1986, dem Jahr maximaler Flächenausdehnung, wuchs die Gemüsefläche um fast 100 000 ha auf 279 000 ha. Seit 1987 ist ein Rückgang bei den Gemüseflächen zu beobachten, der bis 1989 26 000 ha ausmachte. Zu den besonders geförderten Gemüsearten gehörten Tomaten, Gurken und Paprika. Im Vergleich zu 1965 hatte die Produktion 1989 bei Tomaten das Vierfache und bei Paprika das 3,7-fache erreicht. Der Anbau von Gurken ist überhaupt erst in diesem Zeitraum durchgesetzt worden. Die Gesamtproduktion von Gemüse betrug im Durchschnitt der Jahre 1988/89 3,9 Mill. t. 1990 sind nur 63 % der Vorjahresproduktion, 2,4 Mill. t erzeugt worden. Etwa 30 % des Gemüseaufkommens kommen aus den Privatbetrieben und den persönlichen Hauswirtschaften der Genossenschaftsbauern.

Auf einer Fläche von 40 000 ha bis 41 000 ha erzeugt Rumänien Arznei- und Duftpflanzen.

Die bedarfsgerechte Futtermittelversorgung für alle Tierarten gehörte zu den permanenten Problemen des sozialistischen Agrarsektors. Für die Rinder- und Schafhaltung sind Grobfutterfrüchte ein wesentlicher und notwendiger Bestandteil ihrer Ernährung. Nach einem Rückgang in den 70er Jahren war die Futterfläche in den letzten Jahren wieder gewachsen. 1989 waren auf 1,1 Mill. ha Futterpflanzen angebaut worden. Die ersten Regelungen der neuen politischen Führung über die Erweiterung des individuellen Flächenbesitzes, die Aufhebung der Handelsbeschränkungen für tierische Produkte aus dem individuellen Sektor und die allgemeine Besorgnis bezüglich noch größerer Futterknappheit hat 1990 zu einer weiteren Ausdehnung der Ackerfutterfläche auf rund 2 Mill. ha geführt. Die wichtigsten Ackerfutterfrüchte sind Luzerne, Silomais, Klee sowie ein- und mehrjährige Gräser. Futterhackfrüchte sind auf nur etwa 80 000 ha zu finden. Als Grobfutterfläche stehen desweiteren rund 4,7 Mill. ha natürliches Grünland zur Verfügung.

Rumänien hat äußerst günstige Standortbedingungen für den Obst- und Weinbau. Beide Produktionsrichtungen sind jedoch im Verlaufe der vergangenen zwanzig Jahre eingeschränkt worden. 1989 waren statistisch 318 000 ha Obstanlagen erfaßt. Äpfel und Pflaumen sind mit je 700 000 t bis 800 000 t Jahresproduktion die mengenmäßig bedeutendsten Obstarten. Die Ernteergebnisse bei Pfirsichen schwanken in Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen relativ stark. 1988/89 sind 85 000 t Pfirsiche geerntet worden. Darüber hinaus wird eine nennenswerte Menge Walnüsse erzeugt. Die Produktion betrug 1988/89 46 000 t. 1989 wurde auf 213 000 ha Rebflächen Weinbau betrieben. Auf der gegenüber 1980 um 46 000 ha verringerten Fläche wurde 1989 eine um 322 000 t kleinere Ernte von 915 000 t eingebracht.

Während im Obstbau die individuelle Erzeugung mit einem Anteil von fast 50 % an der Gesamtproduktion eine wichtige Rolle spielte, lag der überwiegende Teil des Weinbaus in den Händen der Staatsbetriebe und der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

7.7 ERNTEMENGEN AUSGEWÄHLTER PFLANZLICHER ERZEUGNISSE 1 000 t

Erzeugnis	1979/81 D	1987	1988	1989	1990
Getreide	19 798	18 624	19 286	18 379	17 174
darunter:					
Weizen	5 471	6 000	8 575	7 880	7 379
Gerste	2 360	1 800	3 000	3 436	2 680
Körnermais	11 823	10 500	7 170	6 750	6 801
Kartoffeln	4 381	.	3 621	3 892 ^{a)}	2 831 ^{a)}
Zuckerrüben	5 704	7 149	4 869	6 771	3 278
Hopfen	540	300	300	300	.
Tabak	35	27	32	31	31
Sonnenblumen	838	.	580	659	556
Sojabohnen	366	.	295	303	141
Bohnen (trocken)	99	248	225	244	258
Erbsen	17	174	100	100	100
Kohl	855	1 400	1 300	1 200	.
Tomaten	1 515	2 420	2 300	2 000	2 350
Gurken	284	532	500	486	.
Paprika	224	400	415	400	.
Zwiebeln (trocken)	302	470	435	420	435
Melonen	140	400	400	350	.
Äpfel	511	716	800	780	800
Pfirsiche	60	49	86	82	.
Pflaumen	615	727	800	765	.
Walnüsse	38	37	47	45	.
Weintrauben	1 237 ^{b)}	969	1 196	915	.

a) Spätkartoffeln. - b) 1980.

7.8 ERTRÄGE AUSGEWÄHLTER PFLANZLICHER ERZEUGNISSE

dt/ha

Erzeugnis	1979/81 D	1987	1988	1989	1990
Weizen	25,3	25,0	35,7	34,0	32,1
Gerste	28,3	32,1	39,0	44,3	35,8
Körnermais	35,7	36,7	25,6	24,1	27,6
Kartoffeln	150	.	109	132 a)	115 a)
Zuckerrüben	221	269	196	265	202
Hopfen	6,0	4,3	4,3	4,3	.
Tabak	8,2	7,7	9,4	9,1	9,1
Sonnenblumen	16,4	.	12,6	16,3	14,1
Sojabohnen	11,2	.	7,1	5,9	7,4
Bohnen (trocken)	2,3	4,1	3,8	3,0	4,0
Erbsen (trocken)	10,5	.	21,3	19,8	18,8
Kohl	322	700	650	600	.
Tomaten	202	327	307	239	309
Gurken	101	177	161	157	.
Paprika	106	160	160	148	.
Zwiebeln	84	147	136	131	136
Melonen	108	235	222	194	.
Wein	49,1 ^{b)}	46,3	35,6	41,7	.

a) Spätkartoffeln. - b) 1980.

Die bei den meisten Kulturpflanzenarten reduzierten Ernteergebnisse des Jahres 1990 sind zum einen Teil auf die wenig günstigen Witterungsbedingungen während der Vegetationsperiode zurückzuführen. Zum anderen Teil sind es die Auswirkungen der Schwierigkeiten bei der Neuordnung der Verhältnisse im Land. Die gewaltsamen Zerstörungen von Produktionspotential und die gravierenden Verzögerungen und Unterlassungen bei der Bodenbearbeitung, Bestellung, Bestandesführung und Ernte als Folge der ungeklärten Rechtsverhältnisse sowie aus Mangel an Dieselmotorkraftstoff, Saatgut, Dünge- und Pflanzenschutzmitteln haben 1990 die Entwicklung des Produktionsvolumens negativ beeinflusst.

Die von der Regierung im November 1991 beschlossenen Maßnahmen zur Belieferung der Landwirtschaft mit den allernotwendigsten Betriebsmitteln und zur Bildung von Sonderkommissionen für die Forcierung und Kontrolle des Fortganges der landwirtschaftlichen Arbeiten kamen für eine ordnungsgemäße Erledigung der Herbstarbeiten des Wirtschaftsjahres 1991/92 zu spät. Ertragsausfälle im Erntejahr 1992 sind damit bereits vorprogrammiert.

Die während der Ceausescu-Ära zur Entwicklung der Tierproduktion beschlossenen Programme hatten nicht die gewünschte Wirkung. Die Viehwirtschaft war in den vergangenen Jahren durch einen beständigen Rückgang der zeitweilig aufgestockten Bestände in den staatlichen und genossenschaftlichen Betrieben gekennzeichnet. Die Ursachen hierfür bildeten folgende Probleme: Die unzureichende Versorgung der Monogastriden (Nicht-Wiederkäuer) mit Konzentratfuttermitteln, die zu geringe Futterfläche für die Wiederkäuer, zu hohe Tierverluste bei Kälbern und Schweinen infolge der Mängel in der Pflege und Betreuung sowie auch das Fehlen geeigneter Stallplätze. In der Umbruchstimmung des Jahres 1989 verstärkten sich die destabilen Tendenzen in der Viehwirtschaft des gesellschaftlichen Sektors noch weiter. Presseberichten zufolge wurde insbesondere der Viehbestand in den Genossenschaften durch absichtliches Verhungernlassen, sinnloses Abschlachten und Verbrennen von Tieren in Mitleidenschaft gezogen. Sicherungselement in der rumänischen Viehwirtschaft war von jeher der relativ hohe Anteil individuell gehaltener Tiere.

In Anbetracht der Schwierigkeiten im gesellschaftlichen Sektor waren noch von der kommunistischen Führung die restriktiven Bestimmungen über die Tierhaltung in den Hauswirtschaften und Privatbetrieben aus dem Jahre 1980 gelockert worden. Es erging der Aufruf, mehr Zucht- und Nutzvieh zu halten und den verfügbaren Boden für die landwirtschaftliche Produktion voll zu nutzen. Zum Ende des Jahres 1989 haben sich 33 % des Rinderbestandes, darunter 45 % aller Kühe, 29 % des Schweine- und 47 % des Schafbestandes in den privaten bäuerlichen Betrieben und den Hofwirtschaften der Genossenschaftsbauern befunden. Zahlen über die Entwicklung der Gesamttierbestände und über den Produktionsverlauf standen seit Jahren nicht mehr zur Verfügung. Die nunmehr zugänglichen statistischen Erhebungen zeigen, daß zu Ende der 80er Jahre die Landesbestände bei allen wichtigen Nutztierarten im Rückgang begriffen waren. Bei Rindern insgesamt sowie auch bei Schafen waren die Bestandsgrößen unter das Niveau von 1979/81 abgesunken.

7.9 VIEHBESTAND*)

Viehart	Einheit	1979/81 D	1987	1988	1989	1990	1991
Rinder	1 000	6 047	6 703	6 559	6 416	6 291	5 381
Kühe	1 000	2 080	2 821	2 727	2 758	2 468	.
Büffel	1 000	228	208	210	210	212	.
Schweine	1 000	10 926	14 095	14 328	14 351	11 671	12 003
Pferde	1 000	564	686	693	702	663	.
Schafe	1 000	15 766	17 219	16 839	16 210	15 435	14 062
Ziegen	1 000	378	904	990	1 078	1 017	.
Hühner	Mill.	89	125	127	128	114	.

*) Stand: Jahresanfang.

Gegenüber dem erreichten Stand von 1979/81 hatte die Schlachtviehproduktion (Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen) 1988/90 einen Rückschlag zu verzeichnen. Insgesamt sind im Vergleich zum Basiszeitraum 1,6 Mill. Tiere weniger geschlachtet worden, darunter 983 000 Schweine und 530 000 Rinder.

7.10 SCHLACHTUNGEN 1 000

Schlachtviehart	1979/81 D	1987	1988	1989	1990
Rinder und Büffel	2 020	1 520	1 510	1 527	1 490
Schweine	12 436	11 539	10 769	11 794	11 795
Schafe	4 459	3 880	4 118	4 118	4 768
Ziegen	303	508	547	620	

Die Mängel in der Futterversorgung sowie die ungünstige rassenmäßige Zusammensetzung der Tiere wirkten sich negativ auf die Schlachtgewichte der Tiere aus und verursachten Fleischausfälle in wesentlichen Größenordnungen. Auch die achtziger Jahre brachten in dieser Hinsicht keine Fortschritte. Die je Tier erzeugte Fleischmenge betrug bei Rindern und Büffel rd. 160 kg, bei Schweinen 78 kg.

Im Mittel der Jahre 1988/90 sind 191 000 t weniger Fleisch erzeugt worden als 1979/81. Der Rückgang belief sich bei Schweinefleisch auf 92 000 t, bei Rindfleisch (einschl. Büffelfleisch) auf 69 000 t, bei Geflügelfleisch auf 26 000 t und bei Schaf- und Ziegenfleisch auf 5 000 t.

Bei längerfristiger Betrachtungsweise werden die Strukturveränderungen im Fleischaufkommen sichtbar, die auf Veränderungen in der Tierbestandsstruktur zurückzuführen sind. Im Zeitraum 1970 bis 1988/90 veränderten sich die Anteile bei Rind- und Büffelfleisch von 33 auf 15 %, bei Schweinefleisch von 45 auf 56 %, bei Geflügelfleisch von 11 auf 25 % und bei Schaf- und Ziegenfleisch von 11 auf 4 %.

Mehr als die Hälfte der gesamten Fleischmenge wurde bis 1989 in den persönlichen Hofwirtschaften und in den einzelbäuerlichen Betrieben produziert, darunter Rindfleisch zu 45 %, Schweinefleisch zu 50 %, Schaf- und Ziegenfleisch zu 66 % und Geflügelfleisch zu 62 %. Werden die Produktions- und Bestandsanteile in Beziehung gesetzt, so wird deutlich, daß im individuellen Bereich eine zum Teil beachtlich höhere Produktivität als in den Staatsbetrieben und Genossenschaften erreicht wurde.

In Rumänien wird neben Kuh- und Büffelmilch auch in größerem Umfang Schafmilch produziert. Die Milchwirtschaft gehörte zu jenen landwirtschaftlichen Produktionszweigen, die auch noch in den letzten zehn Jahren ein gewisses Wachstum erzielen konnten. Die Produktion von Kuhmilch nahm 1988/90 gegenüber den Jahren 1979/81 um 10 % zu, die Gewinnung von Schafmilch vergrößerte sich um 31 %. 1989 lag die Milchleistung pro Kuh im Landesdurchschnitt bei 1 892 Liter und damit seit mehr als 10 Jahren auf etwa dem gleichen Niveau. Zwischen den einzelnen Betrieben und den unterschiedlichen Eigentumsformen bestand eine recht große Differenzierung. So sollen in einzelnen Staatsbetrieben Jahresmilchmengen bis zu 5 800 l/Kuh ermolken worden sein. Die Staatsbetriebe insgesamt erreichten 1989 einen Leistungsdurchschnitt von 2 791 Liter/Kuh, und damit das eineinhalb-fache des Landesdurchschnitts. Der individuelle Sektor erzielte Leistungen von 1 969 Liter/Kuh. Am niedrigsten blieben mit 1 511 Liter Milch die Ergebnisse in den Genossenschaften.

Bei Eiern, Wolle und Honig lag das Aufkommen im Zeitraum 1988/90 um 17 %, 29 % bzw. 21 % über der Erzeugung von 1979/81. Die Mängel in der Futterbereitstellung, veterinärhygienische aber zunehmend auch arbeitswirtschaftliche Probleme führten in den großen Produktionsstätten des staatlichen und genossenschaftlichen Sektor zu einem Rückgang bei der Legeleistung von 209 Eier je Huhn im Jahre 1980 auf 155 Eier 1989. Im individuellen Sektor, wo die Hühnerhaltung meist mit herkömmlichen, robusteren Rassen, in kleineren Konzentrationsgrößen und in der Regel extensiv als Freilaufhaltung betrieben wird, liegen die Leistungsparameter von vornherein unter denen bei Intensivhaltung. Die fehlende Möglichkeit, Kraftfutter zukaufen zu können, machte sich aber auch hier in einem Absinken der Legeleistung bemerkbar. Gegenüber 1980 war die durchschnittliche Legeleistung um 11 Eier auf 130 Eier pro Huhn gesunken.

Der höchste Wollertrag/Schaf wurde 1989 mit 3,10 kg in den Staatsbetrieben realisiert. In den Hauswirtschaften und in den Privatbetrieben lagen die Ergebnisse bei 2,43 kg Wolle/Schaf. Mit 2,16 kg Wolle/Schaf verzeichneten die Genossenschaften wiederum Leistungen unterhalb des Landesdurchschnitts.

Um die Versorgungssituation bei Nahrungsmitteln zu entspannen und einen weiteren Niedergang der Viehwirtschaft mit seinen nachhaltigen Folgen aufzuhalten, wurden im Verlaufe des Jahres 1990 recht bedeutende Mengen Viehfutter importiert, darunter: 611 000 t Mais, 411 000 t Sojabohnenschrot, 25 000 t Hafer und 29 000 t Fischmehl. Die bessere Versorgung der Tierbestände brachte einen, wenn auch im einzelnen bescheidenen Leistungszuwachs. Gegenüber 1989 stieg die Milchleistung bei Kühen und Büffeln im Landesdurchschnitt um 171 Liter auf 2 063 Liter, die Legeleistung erhöhte sich auf 163 Eier, die Schlachtgewichte nahmen bei Rindern um 34 kg, bei Schweinen um 28 kg und bei Schafen um 3 kg zu.

Je Kopf der Bevölkerung sind im Durchschnitt der Jahre 1988/90 789 kg Getreide, 149 kg Kartoffeln, 215 kg Zuckerrüben, 133 kg Gemüse, 65 kg Obst, 46 kg Weintrauben sowie 68 kg Fleisch, 186 Liter Milch und rd. 300 Eier produziert worden.

7.11 PRODUKTION AUSGEWÄHLTER TIERISCHER ERZEUGNISSE 1 000 t

Erzeugnis	1979/81 D	1987	1988	1989	1990
Fleisch	1 768	1 645	1 537	1 571	1 624
Rinder und Büffel	309	250	240	243	240
Schweine	970	900	840	875	920
Schafe und Ziegen	76	70	67	73	74
Geflügel	413	425	390	380	390
Kuhmilch	4 038	4 275	4 300	4 350	4 250
Schafmilch	347	455	460	462	446
Hühnereier	331	431	400	380	380
Wolle, rein	22	26	28	28	29
Honig	14	15	17	17	17

Neben den unzureichenden Produktionsergebnissen und einer niedrigen Effizienz ist die Landwirtschaft für wesentliche Umweltprobleme verantwortlich. Sie sind zum Teil auf die Besonderheiten der Produktionsorganisation (große Produktionseinheiten, hoher Grad der Konzentration und Spezialisierung) zurückzuführen, zum Teil gehen sie auf das Konto eines unsachgemäßen, punktuell auch zu hohen Einsatzes produktionssteigernder Mittel.

Die unzureichenden Lagerkapazitäten in den industriellen Tierhaltungskomplexen, in den Farmen der Staatsgüter und zwischengenossenschaftlichen Einrichtungen haben bisher eine umweltverträgliche Güllewirtschaft verhindert. Statt Verwertung der Tierexkreme ist ihre Beseitigung betrieben worden, mit dem Ergebnis der Verunreinigung von Böden, Oberflächen- und Grundwasser im Einzugsgebiet dieser Anlagen.

Obwohl Mineraldünger und Pflanzenschutzmittel im Landesdurchschnitt nur in verhältnismäßig geringen Mengen zur Verfügung standen, stellt die Belastung der Böden und des Wassers mit Nitraten und anderen Rückständen aus dem pflanzlichen Produktionsprozeß nach Aussagen rumänischer Fachleute ein ernstzunehmendes Problem dar. Mit dem Ausbau des Pflanzenschutz-Prognose- und Warndienstes soll auch ein Beitrag zur Begrenzung des Schadstoffeintrags geleistet werden.

Wie auf einer Fachtagung im Dezember 1991 von Meliorationsspezialisten ausdrücklich festgestellt wurde, haben die umfangreichen Bewässerungsprojekte der Vergangenheit

nicht ausschließlich positive Effekte gebracht. Unter der Bewässerung hat sich der Humusabbau in den Böden beschleunigt. Die Böden verarmen zusehens und degradieren. Die intensiv bewässerten Flächen versalzen, versumpfen, verkrusten und erodieren. Aus ökologischer Sicht umstritten sind auch die großflächigen Entwässerungsmaßnahmen in der Donauniederung, die zu einer einschneidenden Veränderung des Landschaftsbildes geführt haben. Die anfänglichen hohen Erträge auf den so gewonnenen Flächen haben sich inzwischen stark reduziert.

Die Oberflächengestalt Rumäniens erfordert besondere Umsicht bei der Flurgestaltung, wenn Bodenerosion in größerem Ausmaß verhindert werden soll. Insgesamt gilt eine Fläche von 5,3 Mill. ha als erosionsgefährdet. Experten gehen davon aus, daß jährlich 160 Mill. t fruchtbaren Bodens durch Abschwemmung verloren gehen, weil ohne Rücksicht auf die Geländegestaltung die Schlaggrößen überdimensioniert und jahrelang schwere agro-technische Fehler zugelassen wurden. Seit einigen Jahren sind verstärkte Bemühungen zu beobachten, besonders gefährdete Flächen und Gebiete durch die Anlage von Waldschutzstreifen zu schützen.

Bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, als noch fast 40 % des rumänischen Territoriums mit Wald bedeckt waren, zählte Rumänien zu den walddreichsten Gebieten Europas. Rücksichtsloser Holzeinschlag, der das natürliche Regenerationsvermögen weit überschritt, verminderte vor allem in der Zwischen- und Nachkriegszeit die Waldbestände.

Gemessen am Anteil der Forstfläche an der Gesamtfläche des Landes nimmt Rumänien heute mir rd. 27 % einen mittleren Platz in Europa ein. Mit Wäldern sind 6,252 Mill. ha (98 % der Forstfläche) bestanden. Davon entfallen 4,323 Mill. ha auf Laubwald und 1,929 Mill. ha auf Nadelwald. Daneben sind 83 000 ha mit Flurgehölzen (Bepflanzungen zum Erosionsschutz usw.) bewachsen, 34 000 ha sind sonstige Flächen. Mit ihren sehr ausgedehnten Buchen-, Tannen- und Eichenwäldern bilden die Karpaten das Hauptgebiet für die Forstwirtschaft.

7.12 AUFFORSTUNG

ha

Gegenstand der Nachweisung	1970	1975	1980	1985	1989	1990
Insgesamt	61 239	86 636	62 241	52 850	.	.
Pflanzungen	49 946	67 228	49 030	41 994	41 297	35 200
Nachpflanzungen	10 786	17 803	11 987	10 470	.	.
Aussaaten	507	1 605	1 224	386	112	.

Nach Ableistung der Reparationslieferungen an die Sowjetunion, hat Rumänien den Holzexport auf eigene Rechnung wieder aufgenommen. Beim Ausgleich der Handelsbilanz spielten und spielen die Holzausfuhren eine wichtige Rolle.

Schwankte die eingeschlagene Holzmenge in den 60er Jahren zwischen 20 und 23 Mill. m³, so pendelte sie sich in den letzten Jahren auf knapp über oder unter 20 Mill. m³ ein. Der Nutzholzanteil am Gesamteinschlag nahm langfristig zu.

Die übermäßige Nutzung der Waldbestände sowie nur unzureichende Verjüngungsmaßnahmen haben nicht nur den Rückgang der Forstfläche bewirkt, sondern auch die jährlichen Hektarerträge unter die von der Natur gegebenen Möglichkeiten sinken lassen. Angesichts der deutlichen Anzeichen einer nachhaltigen Schädigung der Wälder war 1976 ein langfristiges Programm zur Erhaltung und Erweiterung des Waldbestandes beschlossen worden. Es sah unter anderem vermehrte Anstrengungen zur Vergrößerung der Frostfläche durch Aufforstung von Ödland und sonstiger landwirtschaftlich nicht nutzbarer Flächen vor. Des weiteren sollten die Verjüngung des Hochwaldes durch Kahlschlag verringert und die jährlichen Holzeinschläge auf 20 Mill. Festmeter begrenzt werden. Nachhaltige Zeichen zum bewußt ressourcenschonenden Umgang in der Forstwirtschaft setzte auch dieses Programm nicht. Die Festlegungen zur Begrenzung des Holzeinschlages fanden bis in die Mitte der achtziger Jahre keine Beachtung. Erst in jüngster Zeit wurde der Holzeinschlag spürbar zurückgenommen. Der Umfang der jährlichen Neupflanzungen ist eher kleiner geworden. Waren 1975 noch ca. 86 000 ha neu aufgeforstet worden, so verringerte sich die Fläche über 62 000 ha im Jahre 1980 auf schließlich etwa 35 000 ha im Jahre 1990.

7.13 HOLZEINSCHLAG

Mill. m³

Gegenstand der Nachweisung	1970	1980	1985	1988	1989	1990
Insgesamt	21,075	18,282	23,004	19,884	19,307	16,300
Nutzholz	15,680	14,240	18,435	15,794	16,517	13,400
Brennholz und Holz für Holzkohle	5,395	4,042	4,569	4,090	2,790	2,900

Die rumänische Fischwirtschaft hat international gesehen einen bescheidenen Umfang. Die Hochseefischereiflotte ist zwar in den letzten 20 Jahren vergrößert worden, verfügte aber im Jahre 1989 lediglich über 52 Trawler und andere Fischereifahrzeuge bis 4 000 BRT mit einer Gesamttonnage von 139 500 BRT. Hinzu kommen noch einige Fischfabriken und Fischfangmutterschiffe. Hauptfanggebiete sind neben dem Schwarzen Meer der Nordwest-Atlantik, der östliche Mittelatlantik, der Südost-Atlantik und der Nordost-Atlantik. Die

Fangmengen an Seefischen erreichten 1986 mit 204 100 t einen vorläufigen Höhepunkt. 1987 wurden 196 100 t und 1988 190 000 t Fisch gefangen.

Die Binnenfischerei hat ihre Produktionsfläche ausgedehnt, insbesondere nach 1980. Auf einer Fläche von 108 000 sind neue Fischteiche eingerichtet worden, so daß die Gesamtfläche nunmehr bei 904 000 ha liegt. Die Fangmengen aus der Teich- und Flußfischerei haben eine beachtliche Entwicklung genommen. Gegenüber 1980 stieg die Fangmenge in den Jahren 1988/90 um 37 % bzw. von 53 100 t auf 72 200 t.

7.14 BESTAND AN FISCHEREIFAHRZEUGEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980	1985	1989
Schiffe	Anzahl	8	26	40	50	52
Tonnage	1 000 BRT	23	69,2	120,8	131,6	139,5

7.15 FANGMENGEN DER FISCHEREI

1 000 t

Art des Fanges	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Insgesamt	232,1	271,1	264,4	267,6	.	.
Süßwasserfische	54,6	64,9	65,9	76,0	78,5	63,5
Brackwasserfische ..	2,0	2,0	2,4	1,7	.	.
Seefische	175,6	204,1	196,1	190,0	.	.

8 PRODUZIERENDES GEWERBE

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich Rumäniens Wirtschaft zunächst weitgehend ähnlich entwickelt wie die der anderen Staaten mit zentraler Planwirtschaft. Nahezu alle Produktionsmittel gingen in Staatseigentum über bzw. wurden staatlicher Kontrolle unterworfen. Die Verantwortung für die staatliche Planung wurde dem staatlichen Planungskomitee übertragen, das die Planziele entsprechend den Direktiven der kommunistischen Partei definierte. Die Ausführung des Plans war Aufgabe der Regierung, die durch die einzelnen Branchen-Ministerien wahrgenommen wurde. Die strikt regulierten Preise spielten für die Zuordnung der Produktionsmittel keine Rolle.

In den folgenden Jahrzehnten gab es wiederholte Versuche, das System zu reformieren und dabei insbesondere Elemente der Dezentralisierung einzuführen. Ende der 60er Jahre wurde eine neue administrative Stufe zwischen Branchen-Ministerien und Industriebetrieben eingeschaltet: die sogenannten Industriezentralen, die für Betriebe einer Branche in einer bestimmten Region eine differenzierte Planung erarbeiten sollten. Mit Hilfe einer Reihe von Zu- oder Abschlägen wurde versucht, die Einkommen der Arbeitskräfte in Bezug zum jeweiligen Grad der Planerfüllung zu setzen. Auch gab es Ansätze, das Preissystem zu effektivieren, jedoch wurde bis zum Umsturz des Jahres 1989 das zentrale staatliche Planungssystem in seinen wesentlichen Grundlagen nicht verändert.

Zu grundlegenden Fehlsteuerungen der Gesamtwirtschaft und insbesondere des Produzierenden Gewerbes führten in den vergangenen Jahrzehnten die einseitige Bevorzugung der Schwerindustrie, die Konzentration auf prestigeträchtige Großprojekte und die - auf weitgehende Unabhängigkeit gegenüber dem Ausland abzielende - Industriepolitik sowie der forcierte Abbau der Auslandsschulden.

Während die Leichtindustrie vernachlässigt wurde, wurden schon mit Beginn der 50er Jahre ca. neun Zehntel aller Industrieinvestitionen für die Schwerindustrie aufgewendet. Hierbei handelte es sich vor allem um riesige Kombinate der metallurgischen Industrie sowie der Chemieindustrie. Viele der Großkombinate nutzten ihre Kapazität allerdings oftmals lediglich zur Hälfte oder wenig darüber. Hauptgründe waren Absatzschwierigkeiten sowie Mangel an Energieträgern oder an Rohstoffen. Schrumpfenden Fördermengen an Erdöl standen enorme Überkapazitäten der petrochemischen Industrie gegenüber. Auch die Zweige Maschinenbau, Automobil- und Traktorenbau waren angesichts der unzureichenden Absatzmöglichkeiten weit überdimensioniert. Insgesamt ist die rumänische Industrie durch den permanenten

Energiemangel immer wieder stark behindert worden, da die Planwerte der Energieerzeugung oft unterschritten wurden.

Die mit dem rigorosen Abbau der Auslandsschulden verbundene Politik der Vermeidung von Importen hatte wegen der damit verbundenen Überalterung der Produktionsanlagen und Technologien schwerwiegende Auswirkungen auf Effizienz und Konkurrenzfähigkeit der Produktion. Der technologische Rückstand gegenüber westlichen Industrien wird von Fachleuten auf durchschnittlich mindestens zwei Jahrzehnte geschätzt. Er hat einen stark überhöhten Aufwand an Rohstoffen und Energie je Produktionseinheit zur Folge. Nach dem Umsturz von 1989 wurden Schritte eingeleitet, die zur grundlegenden Umwandlung der Industriestruktur führen sollten. Die früheren Branchen-Industrie-Ministerien wurden aufgelöst. Dem neugegründeten Ministerium für Rohstoffe und Industrie wurden die Kompetenzen der (zuvor zwölf) Industrieministerien übertragen. Die über hundert Industriezentralen wurden im Oktober 1990 aufgelöst bzw. in sogenannte Regiebetriebe umgewandelt oder in die Form von Aktiengesellschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung überführt.

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick der Entwicklung der Zahl der Industrieunternehmen (ohne private Handwerks- bzw. Kleinbetriebe) und der dort Beschäftigten im Zeitraum 1975 bis 1989. Den Staatsbetrieben gehörten 1989 neun Zehntel der Beschäftigten dieses Bereichs an, davon waren über 95 % der Zentralregierung unterstellt. Die Durchschnittsgröße der Unternehmen hat sich im Betrachtungszeitraum noch weiter vergrößert; sie stieg von ca. 1 550 Beschäftigten (1975) auf etwa 1 750 Beschäftigte (1989).

8.1 UNTERNEHMEN UND BESCHÄFTIGTE DER INDUSTRIE*)

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1985	1989	1975	1980	1985	1989
	Unternehmen ¹⁾				Beschäftigte ²⁾			
	Anzahl				1 000			
Insgesamt	1 731	1 752	1 913	2 102	2 691	3 198	3 504	3 690
Staatsbetriebe	1 375	1 334	1 456	1 541	2 453	2 897	3 181	3 326
der Zentralregierung unter-								
stellt	1 276	1 321	1 418	1 474	2 191	2 881	3 125	3 246
den Gebietsverwaltungen								
unterstellt	99	13	38	67	262	16	56	80
Genossenschaften	356	418	457	561	238	302	323	364

*) Ohne private Handwerks- und Kleinbetriebe.

1) Stand: Jahresende. - 2) Jahresdurchschnitt.

Im Zeitraum 1975 bis 1989 hat sich die Anzahl der Industrieunternehmen mit bis zu 200 Mitarbeitern - unter Schwankungen - um 19 % verringert. In allen darüber liegenden Betriebsgrößenklassen nahm hingegen die Zahl der Betriebe zu. Den größten prozentualen Zuwachs wies die Zahl der Großunternehmen mit 5 000 Beschäftigten und mehr auf, sie stieg um 140 % auf 144 Unternehmen.

8.2 INDUSTRIEUNTERNEHMEN NACH GRÖSSENKLASSEN*)

Größenklasse mit ... bis ... Beschäftigten	1975	1980	1985	1989	1975	1980	1985	1989
	Insgesamt				dar. der Zentral- regierung unterstellt			
Insgesamt	1 731	1 752	1 913	2 102	1 276	1 321	1 418	1 474
bis 200	174	149	97	141	146	129	85	88
201 - 500	357	342	337	395	212	173	183	202
501 - 1 000	415	403	443	491	281	235	249	245
1 001 - 2 000	424	408	466	471	327	347	360	365
2 001 - 3 000	182	202	244	263	157	191	218	237
3 001 - 5 000	119	149	190	197	103	147	187	193
5 001 und mehr	60	99	136	144	50	99	136	144

*) Ohne private Handwerks- und Kleinbetriebe. Stand: Jahresende.

Neben den Produktionsgenossenschaften entstanden im sozialistischen Rumänien auch Handwerksgenossenschaften als Zusammenschlüsse von Handwerksbetrieben. Die Zahl der Handwerksgenossenschaften wurde 1970 mit 409 beziffert, ihnen gehörten insgesamt 195 000 Mitglieder an. In den folgenden Jahrzehnten ist die Mitgliederzahl dieser Vereinigungen ständig gestiegen. 1989 belief sie sich auf 380 000, damit hatte sie gegenüber 1970 um 95 % zugenommen.

8.3 HANDWERKSGENOSSENSCHAFTEN UND DIENSTLEISTUNGSBETRIEBE*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980	1985	1989
Genossenschaften	Anzahl	409	395	442	490	541
Mitglieder	1 000	195,2	279,0	337,2	365,8	379,8
Dienstleistungsbetriebe ..	Anzahl	12 399	13 200	14 725	17 010	17 644
Beschäftigte	1 000	102,0	121,4	138,2	143,3	147,1

*) Stand: Jahresende.

In der Industrie ist die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 1970 und 1989 um 84 % auf ca. 3,8 Mill. gestiegen. Bereits 1970 entfiel auf die Industriegruppe Maschinenbau, Metallbe- und -verarbeitung über ein Viertel der Erwerbstätigen der Industrie. In der Folge hat sich in diesem Teilbereich die Zahl der Erwerbstätigen um das Anderthalbfache erhöht, damit nahm ihr Anteil an der Gesamtheit der in der Industrie beschäftigten Personen auf 37 % zu.

8.4 ERWERBSTÄTIGE NACH INDUSTRIEGRUPPEN*)

1 000

Industriegruppe	1970	1975	1980	1985	1989
Insgesamt	2 066,0	2 802,1	3 329,2	3 583,7	3 799,4
darunter:					
Elektrizitäts- u. Wärme- energieerzeugung	39,0	41,9	44,4	52,4	57,3
Kohlenbergbau, Erdöl- und -gasförderung	96,9	101,5	124,5	138,6	177,7
Nahrungsmittelindustrie ..	175,8	215,0	228,0	223,4	230,3
Textilindustrie	222,7	317,1	386,5	411,8	412,4
Bekleidungsindustrie	118,9	179,6	203,0	223,8	247,3
Leder-, Pelz- und Schuh- industrie	84,6	102,7	119,9	134,1	134,4
Holzbe- und -verarbeitende Industrie	293,3	313,5	314,9	323,8	343,1
Papier- u. pappeverarbei- tende Industrie	28,9	35,1	37,5	41,5	42,9
Druckerei u. Vervielfälti- gung	20,9	19,8	19,9	19,4	18,7
Chemische Industrie	134,8	191,8	224,5	254,0	267,6 ^{a)}
Glas-, Porzellan- u. fein- keramische Industrie	28,6	42,7	56,3	61,0	62,6
Baustoffindustrie	109,7	121,5	130,9	106,7	125,2
Eisenschaffende Industrie 1)	80,1	96,6	130,7	145,7	147,4
NE-Metallindustrie 1)	61,1	73,7	79,3	87,7	88,9
Maschinenbau, Metallbe- und -verarbeitung	546,4	912,2	1 186,0	1 314,4	1 389,0

*) Jahresdurchschnitt.

1) Einschl. Erzförderung.

a) Einschl. Mineralölverarbeitung.

Vorliegenden Angaben des rumänischen Statistikamtes zufolge ist die industrielle Produktion im Zeitraum 1985 bis 1988 noch um 13 % gestiegen, bevor 1989 ein Rückgang von 2 % einsetzte. Neueren Angaben zufolge ist jedoch bereits 1989 eine Produktionsminderung von 10 % eingetreten. 1990 wurde ein Rückgang der Industrieproduktion von ca. 20 % angegeben; in den ersten zehn Monaten des Jahres 1991 lag die Produktion um 18 % unter dem Vergleichszeitraum des Jahres 1990.

Ursachen dieser Rückentwicklung war die unzureichende Versorgung der Betriebe mit Rohstoffen, Vorprodukten, Energie, Maschinen und Ersatzteilen. Wegen des Energiemangels wurden manche Betriebe im Winter wochenlang stillgelegt. Auch Streiks trugen dazu bei, daß eine Reihe von Betrieben die Produktion einschränken mußte. Die nach dem Umsturz eingeleiteten Umorganisationen der industriellen Strukturen beeinträchtigten ebenfalls die Produktion, ebenso die niedrige Arbeitsmoral. Viele Aufträge gingen der rumänischen Industrie an ausländische Anbieter verloren wegen Überschreitung von Lieferfristen (vielfach infolge Stromausfalls), mangelhafter Qualität und wegen des Fortfallens von Subventionen.

8.5 INDEX DER INDUSTRIELLEN PRODUKTION

1980 = 100

Art des Index	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	120	129	132	136	133
Produktion von Produktionsmitteln	120	130	132	136	131
Produktion von Konsumgütern	120	126	132	137	140
darunter:					
Elektrizitäts- u. Wärmeenergieerzeugung	115	125	126	135	133
Kohlenbergbau	113	122	132	147	151
Nahrungsmittelindustrie ..	108	112	121	121	121
Textilindustrie	114	121	123	126	125
Bekleidungsindustrie	145	156	155	165	170
Leder-, Pelz- und Schuhindustrie	132	141	142	141	146
Holzbe- und -verarbeitende Industrie	116	119	119	124	126
Chemische Industrie	120	130	125	129	125
Baustoffindustrie	108	121	126	131	133
Eisenschaffende Industrie 1)	117	126	121	124	120
NE-Metallindustrie 1)	101	108	110	106	103
Maschinenbau, Metallbe- und -verarbeitung	131	141	146	152	142

1) Einschl. Erzförderung.

Rumänien gehörte zu den ersten Ländern, die Erdöl in größerem Maßstab förderten. Zwischen den beiden Weltkriegen entwickelte sich das Land zum sechstgrößten Erdölproduzenten der Welt. Seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis 1959 war Rumänien ein Erdöl exportierendes Land. Angesichts der langen und intensiven Ausbeute der Lagerstätten sind diese nun weitgehend erschöpft. Seitdem im Jahr 1976 ein Höchstwert der Förderung mit ca. 15 Mill. t Erdöl erreicht wurde, sind die jährlichen Fördermengen rapide zurückgegangen. 1990 wurden lediglich noch ca. 8 Mill. t Erdöl gefördert (Vgl. Tab. 8.9).

Die insbesondere in den frühen 70er Jahren großzügig ausgebaute Kapazität der petrochemischen Industrie konnte später angesichts sinkender inländischer Rohölförderung nur zum Teil genutzt werden. Trotz umfangreicher Rohölimporte wurde keine Vollauslastung dieser Produktionsanlagen erreicht. Schon mit Beginn der 60er Jahre basierten Rumäniens Exporte von Erdölzeugnissen teilweise auf importiertem Rohöl. Bereits 1977 überstiegen die Kosten für Erdölimporte erstmals die Erlöse aus Exporten von Raffinerieprodukten. Im Jahr 1980 belief sich das Defizit aus dem Außenhandel mit Erdöl und Erdölzeugnissen auf 1,5 Mrd. US-\$. Ursachen waren zeitweilig Preissteigerungen für Rohöl, ständiger Rückgang der eigenen Rohölförderung und der zunehmende Inlandsverbrauch. Durch Verminderung der Importe von Rohöl (bzw. anderen Energieträgern) und forcierten Export von Raffinerieprodukten konnte dieses Defizit in den Folgejahren zwar gesenkt werden, doch gingen diese Maßnahmen zu Lasten der inländischen Nutzung von Energieträgern.

Relativ bevorzugt wurde dabei die Industrie (die sich gleichwohl in vielen Fällen zu Produktionseinschränkungen bzw. zeitweiligen Stilllegungen gezwungen sah), stark belastet wurden die Haushalte. Bereits seit Jahren wurde die Bevölkerung einschneidenden Energiesparmaßnahmen unterworfen. Wohnräume durften nur stundenweise geheizt werden, die im Winter zulässige Raumtemperatur wurde radikal herabgesetzt; auch andere Arten des Energieverbrauchs wurden scharf limitiert.

Im Zeitraum 1970 bis 1989 wurde die installierte Leistung der Kraftwerke um mehr als 200 % auf 22,9 Gigawatt erhöht. Gleichzeitig nahm die Elektrizitätserzeugung jedoch lediglich um etwas mehr als 100 % auf 64,1 Mrd. kWh zu. Ursache ist der relativ geringe Produktionszuwachs bei den Wärmekraftwerken (vornehmlich wegen der Sparmaßnahmen bei der Primärenergie) von 96 %. Hingegen hat sich die Elektrizitätserzeugung in Wasserkraftwerken im gleichen Zeitraum auf das Viereinhalbfache erhöht.

Für das Jahr 1990 wurde in der Stromerzeugung ein Rückgang um 15,4 % verzeichnet. Die Produktionsminderung in den Wärmekraftwerken betrug 15,8 %, in den Wasserkraftwerken lag sie bei 13,7 %.

8.6 INSTALLIERTE LEISTUNG DER KRAFTWERKE*)

MW

Art der Kraftwerke	1970	1975	1980	1985	1989
Insgesamt	7 346	11 578	16 109	19 576	22 904
Wärmekraftwerke	6 146	8 945	12 654	15 154	17 320
Wasserkraftwerke	1 200	2 632	3 455	4 421	5 583

*) Stand: Jahresende.

8.7 ELEKTRIZITÄTSERZEUGUNG

Mill. kWh

Art der Kraftwerke	1970	1975	1980	1985	1989	1990
Insgesamt	35 088	53 721	67 486	71 819	75 851	64 142
Wärme- kraftwerke	32 315	45 009	54 849	59 922	63 222	53 242
Wasser- kraftwerke	2 773	8 712	12 637	11 896	12 629	10 900

Um die Lücke zwischen Elektrizitätsbedarf und Erzeugung teilweise zu schließen, importierte Rumänien in großem Umfang Elektrizität aus Nachbarländern. Zwischen 1985 und 1989 nahm der Umfang dieser Importe um 140 % auf 7,8 Mrd. kWh zu.

Der gesamte Elektrizitätsverbrauch des Landes wurde 1989 mit 83,7 Mrd. kWh beziffert, 11 % mehr als 1985. 66 % davon entfielen auf die Industrie, lediglich 5 % auf die Haushalte. Während der Verbrauch der Industrie im Betrachtungszeitraum um 13 % auf 55,6 Mrd. kWh zugenommen hatte, ging der Verbrauch der Haushalte um 11 % auf 4,3 Mrd. kWh zurück.

Nach der zum Jahresende 1989 vorgenommenen Aufhebung der Energierationierung ist der Verbrauch an Elektroenergie erheblich gestiegen. Der Mehrverbrauch wurde durch vermehrte Importe gedeckt. Wegen Devisenmangels mußten 1991 die Importe von Elektrizität um ca. 1/3 vermindert werden (auch die Importe anderer wesentlicher Energieträger wurden stark eingeschränkt). Für die dringend erforderliche Modernisierung der Kraftwerke fehlen die nötigen Mittel. Um diese wenigstens zum Teil zu beschaffen, sollten die Strompreise, die zuvor nur ein Viertel der Produktionskosten deckten, erheblich heraufgesetzt werden.

Für die Fertigstellung des - schon seit Ende der 70er Jahre im Bau befindlichen - ersten Blocks des Kernkraftwerks Cernavodă hat die kanadische Regierung einen Kredit über ca. 300 Mill. kan\$ bereitgestellt. Der mit einem kanadischen Reaktor bestückte Block wird (wie die vier weiteren geplanten Blöcke) eine Kapazität von 685 MW haben. Er soll 1995 an das Netz gehen.

8.8 ELEKTRIZITÄTSVERBRAUCH

Mill. kWh

Verbrauchergruppe	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	75 078	79 908	79 229	82 521	83 662
darunter:					
Industrie	49 311	52 861	52 707	55 056	55 574
Land- und Forstwirtschaft	3 348	4 135	3 904	3 666	4 169
Baugewerbe	1 308	1 354	1 512	1 568	1 511
Verkehr und Nachrichten-					
wesen	2 430	2 580	2 583	2 824	2 921
Haushalte	4 814	4 992	4 807	4 482	4 296

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen war Rumänien das sechstgrößte Erdölförderland der Welt. Die größten Vorkommen befanden sich in Oltenien, Pitesti, Mentenien und an der Moldau. Die rumänische Erdölindustrie hatte eine lange Tradition mit den alten Erdölgebieten von Prahova und Dimbovita. Hinzu kamen die neueren Bohrfelder in der Moldau, im Baragan und in Oltenien.

Erdgas liefern das Hochland von Siebenbürgen und die Ölfelder der Walachei (als Sondergas bei der Erdölförderung). Aufgrund des hohen Reinheitsgrades des Gases eignet es sich sehr gut zur Produktion von Ammoniak. Die Erdgasgewinnung erhöhte sich kontinuierlich von 20,0 Mrd. m³ im Jahr 1970 auf 29,3 Mrd. m³ im Jahr 1981 und sank dann auf 27,7 Mrd. m³ im Jahr 1983, um 1984 auf 33,3 Mrd. m³ und 1985 auf 36,9 Mrd. m³ zu steigen. Danach war die Gewinnung kontinuierlich rückläufig. 1990 wurde sie mit 28,9 Mrd. m³ beziffert, 22 % weniger als 1985.

Die Erschöpfung der rumänischen Reserven an Kohlenwasserstoffen rückt die Bedeutung Kohle wieder mehr in den Vordergrund. Rumänien ist relativ reich an Bodenschätzen, insbesondere besitzt es große Lignitvorkommen. Die größten Braunkohle- und Lignitlager gibt es in Oltenien, südlich Tirgauj und Cîmpulung sowie westlich von Cluj (Klausenburg) und bei Oradea (Großwardein), aber auch im Osten bei Băcău. Die größten Steinkohlevorkommen befinden sich im Banater Gebirge. Allerdings ist 1990 die Kohleförderung stark zurückgegangen. Ursachen sind die wesentliche Verringerung der wöchentlichen Arbeitszeit, umfangreicher Personalabbau und erhebliche Produktivitätseinbußen.

Recht ausgeglichen ist die einheimische Basis an Metallerzen. Auf Basis der Eisenvorkommen im Westen der Transsilvanischen Alpen entstanden die Stahlzentren Resita (Reschitza) und Hunedoara. Kupfererzlagertstätten gibt es bei Baia Mare, Balan in

den Ostkarpaten, nördlich von Hunedoara und in der Dobrudscha. In kleineren Mengen findet sich Mangan, Chrom, Molybdän, Nickel, Blei, Wismut, Zink, Quecksilber und Pyrit. Ausgedehnte Bauxitlager wurden im Bihar-Gebirge südöstlich von Oradea (Großwardein) erschlossen. Uranerz in geringen Mengen gibt es in der Umgebung von Baia Mare und in der südlichen Bukowina. In den 70er und 80er Jahren verringerte sich die Eisenerzförderung stark, so daß Rumänien in den 80er Jahren Eisenerz für die heimischen Stahlwerke aus den sowjetischen Erzgruben im Ural bezog.

8.9 BERGBAUERZEUGNISSE, GEWINNUNG VON STEINEN UND ERDEN

Erzeugnis	Einheit	1985	1987	1988	1989	1990	1991 ¹⁾
Steinkohle u. Anthrazit	1 000 t	8 657	9 099	9 142	8 300	3 949	15 922
Braunkohle u. Lignit ..	1 000 t	37 924	42 425	49 612	53 044	33 737	
Eisenerz							
(26 % Fe-Inhalt)	1 000 t	2 287	2 281	2 252	2 482	.	.
Bleierz (Pb-Inhalt) ...	1 000 t	34,3	30,2	32,8	37,7	24,7	8,6
Erdöl	1 000 t	10 718	9 504	9 389	9 173	7 929	3 427
Erdgas	Mill. m ³	36 875	35 468	34 885	31 233	28 888	12 962

1) 1. Halbjahr.

Die folgende Übersicht zur Produktion ausgewählter Erzeugnisse weist für die letzten Jahre - entsprechend der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung des Landes - für nahezu alle hier dargestellten Güter ausgeprägte Produktionsverminderungen auf.

8.10 PRODUKTION AUSGEWÄHLTER ERZEUGNISSE DES VERARBEITENDEN GEWERBES

Erzeugnis	Einheit	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991 ¹⁾
Motorenbenzin	1 000 t	5 305	5 991	6 692	6 594	6 074	4 667	1 698
Heizöl, leicht	1 000 t	6 842	7 886	8 203	8 471	8 435	6 232	2 090
Heizöl, schwer	1 000 t	8 432	8 198	10 330	9 954	10 172	8 121	3 047
Hüttenkoks	1 000 t	5 182	5 670	5 826	5 750	5 322	3 700	1 233
Zement	1 000 t	11 189	13 054	12 435	13 124	12 223	10 383	3 689
Dachziegel	Mill.	115	122	107	114	100	.	.
Roheisen	1 000 t	9 212	9 329	8 673	8 941	9 052	6 355	.
Rohstahl	1 000 t	13 795	14 276	13 885	14 314	14 415	9 687	3 695
Walzstahlfertiger- zeugnisse	1 000 t	9 900	10 207	9 675	10 355	10 263	6 787	2 736
Stahlrohre	1 000 t	1 513	1 565	1 394	1 569	1 360	1 059	326
Hüttenaluminium ...	1 000 t	247	253	260	266	280	178	85
Aluminiumoxyd	1 000 t	548	555	584	620	611	.	.
Diesel- u. Elektro- lokomotiven	St	91	145	159	165	182	140	22
Schlepper	1 000	70	39	38	32	24	26	11

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

8.10 PRODUKTION AUSGEWÄHLTER ERZEUGNISSE DES VERARBEITENDEN GEWERBES

Erzeugnis	Einheit	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991 ¹⁾
Personenkraftwagen	1 000	134	124	129	141	144	99	43
Fahrräder	1 000	155	156	169	181	190	.	.
Haushaltskühl- schränke	1 000	400	404	420	442	470	364	197
Waschmaschinen	1 000	210	263	242	236	204	193	.
Hörfunkgeräte	1 000	571	580	618	648	627	478	197
Fernsehgeräte	1 000	522	530	484	511	511	401	206
Schwefelsäure (100 % H ₂ SO ₄)	1 000 t	1 835	1 971	1 693	1 825	1 687	1 112	393
Natriumcarbonat (100 % Na ₂ CO ₃) ...	1 000 t	836	895	894	918	898	640	252
Ätznatron (100 % Na OH)	1 000 t	814	846	817	821	763	556	246
Handelsdünger stickstoffhaltig (100 % N)	1 000 t	2 197	2 315	2 097	2 130	2 035	.	.
phosphathaltig (100 % P ₂ O ₅) ...	1 000 t	788	849	655	725	648	.	.
Kunststoff- und Kunstharzrohmate- rial	1 000 t	628	664	638	653	640	.	.
Syntetischer Kautschuk	1 000 t	156	173	152	161	149	102	29
Fensterglas (2 mm)	Mill. m ²	62	69	73	76	76	57	22
Schnittholz	1 000 m ³	4 638	4 263	4 227	3 891	3 784	.	.
Sperrholz	1 000 m ³	230	219	208	194	181	.	.
Papier und Pappe ..	1 000 t	763	800	740	758	725	499 ^{a)}	192 ^{a)}
Schuhe 2)	Mill. Paar	112	116	113	109	104	70 ^{b)}	.
Syntetische Fasern und Garne	1 000 t	257	303	287	297	273	.	.
Baumwollgewebe 3) .	Mill. m ²	695	726	705	689	725	544	235
Wollgewebe 3)	Mill. m ²	128	137	135	133	149	115	47
Seidengewebe 3) ...	Mill. m ²	135	138	142	140	137	.	.
Zucker	1 000 t	582	489	646	581	693	.	.
Obstkonserven	1 000 t	168	188	170	176	192	.	.
Gemüsekonserven ...	1 000 t	316	346	361	370	343	.	.
Speiseöle	1 000 t	397	379	429	376	286	269	126
Butter	1 000 t	47	43	38	44	45	33	12
Fleischkonserven ..	1 000 t	53	64	72	47	37	40	.
Fischkonserven	1 000 t	16,7	17,4	20,2	12,1	7,8	19,4	.
Bier	1 000 hl	9 847	10 603	10 364	10 655	13 800	12 511	4 652
Wein	1 000 hl	5 349	11 846	8 055	6 425	6 435	4 356	167
Salz	1 000 t	5 019	5 355	5 395	5 353	5 038	.	.
Tabakerzeugnisse ..	1 000 t	32,5	31,0	32,9	33,3	32,6	.	.

1) 1. Halbjahr. - 2) Ab 1989; ohne Kunststoffschuhe. - 3) Einschl. Mischgewebe.

a) Ohne Pappe. - b) Januar bis November.

Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen ist zwischen 1970 und 1980 um 24 % auf fast 200 000 Einheiten gestiegen. Im Verlauf der 80er Jahre war auch hier ein abrupter

Rückgang zu konstatieren. 1990 wurden lediglich noch ca. 40 000 Wohnungen erstellt, 78 % weniger als 1980.

Bis in die 70er Jahre war das private Bauwesen von großer Bedeutung, besonders auf dem Lande. Im Jahr 1970 wurden 48 % der gesamten Wohnungsnutzfläche im privaten Wohnungsbau erstellt. Danach ging der Anteil der privat erbauten Wohnungen erheblich zurück. Von wesentlicher Bedeutung war dabei die Furcht vor dem Entzug des Nutzungsrechts für Zweitwohnsitze bzw. Ferienhäuser. Gleichwohl wurden noch 1984 in ländlichen Gebieten 60 % aller Neubauten privat finanziert.

8.11 FERTIGGESTELLTE WOHNUNGEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980	1985	1989
Wohnungen	1 000	159,2	165,4	197,8	105,6	60,4 ^{a)}
in Städten	1 000	111,3	135,1	184,1	94,8	.
staatlich u. genossen-	1 000	96,3	130,5	186,6	97,0	55,0
schaftlich	1 000	62,9	34,9	11,2	8,6	5,4
privat						
Wohnfläche	1 000 m ²					
Nutzfläche		4 982	5 568	6 680	3 718	2 338
in Städten	1 000 m ²					
Nutzfläche		3 178	4 312	6 060	3 241	.
staatlich und genossen-	1 000 m ²					
schaftlich	Nutzfläche	2 577	4 034	6 084	3 256	2 071
privat	1 000 m ²					
Nutzfläche		2 405	1 534	596	462	267

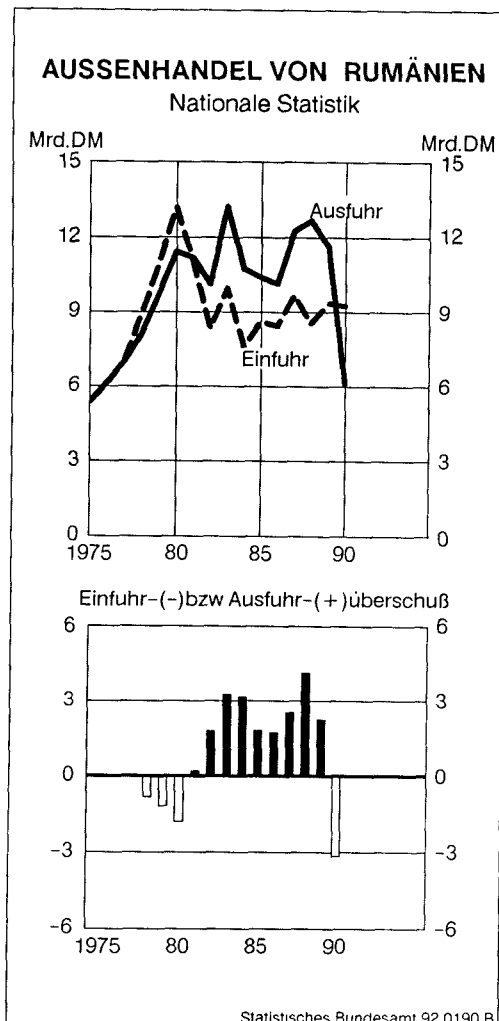
a) 1990: 42 565.

8.12 FERTIGGESTELLTE WOHNUNGEN NACH DER ZAHL DER WOHNRÄUME

Art der Wohnung	1970	1975	1980	1984	1985
Insgesamt	159 152	165 431	197 846	131 901	105 610
1 Wohnraum	26 548	14 952	32 079	12 262	13 955
2 Wohnräume	83 935	83 148	84 884	62 154	46 132
3 und mehr Wohnräume	48 669	67 331	80 883	57 485	45 523

9 AUSSENHANDEL

Informationen über den Außenhandel Rumäniens liefern die rumänische (nationale) und die deutsche Außenhandelsstatistik. Die nationale Statistik gibt Auskunft über die Außenhandelsbeziehungen Rumäniens zu seinen Handelspartnern in aller Welt. Die deutsche Statistik bietet Daten über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit Rumänien. Die Daten der rumänischen und der deutschen Statistik für den deutsch-rumänischen Außenhandel müssen nicht identisch sein. Abweichende Zahlen sind durch Verwendung unterschiedlicher Begriffsinhalte und methodischer Verfahren begründet.



Die Außenhandelsdaten der rumänischen Statistik beziehen sich auf den Generalhandel im jeweiligen Kalenderjahr (Einfuhr für den inländischen Verbrauch und Einfuhr zur Lagerung; Ausfuhr von inländischen Erzeugnissen einschließlich aller Wiederausfuhren). Das Erhebungsgebiet umfaßt das Staatsgebiet. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Ursprungsland und in der Ausfuhr auf das Bestimmungsland. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware, in der Einfuhr fob- und in der Ausfuhr ebenfalls fob-Werte, dar. Der Warengliederung liegt das "Internationale Warenverzeichnis für den Außenhandel" SITC zugrunde.

In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der grenzüberschreitende Warenverkehr (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland mit Rumänien als Ursprungs- bzw. Bestimmungsland dargestellt. Die Wertangaben beziehen sich auf den Grenzübergangswert, d.h. auf den Wert frei Grenze des Erhebungsgebietes, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben.

Im autoritären zentralen Außenhandelssystem mit staatlichem Außenhandelsmonopol wurden alle Handelsoperationen beim Staat konzentriert, der seine Rechte an branchenmäßig gegliederte staatliche Außenhandelsunternehmen delegierte, die von den Produktionsunternehmen getrennt waren. Importe und Exporte mußten sich in den Außenhandelsplan einfügen, der ein Bestandteil des gesamten Volkswirtschaftsplanes war.

Der Außenhandelsplan als Grundlage des Außenhandelsmonopols wurde von den zuständigen Ministerien in Zusammenarbeit mit den staatlichen Außenhandelsunternehmen aufgestellt. Die Reform vom März 1971 lockerte dieses starre System ein wenig; vom Ministerrat autorisierte Industriezentralen und Großbetriebe durften nunmehr Handels- und Kooperationsverträge mit ausländischen Firmen abschließen und Vertretungen im Ausland unterhalten. Mitte der 80er Jahre wurde das Außenhandelssystem wiederum strikter zentralisiert. Nunmehr wurden alle Außenhandelseinrichtungen dem Außenhandelsministerium unterstellt. Als 1989 die meisten anderen Länder Osteuropas bereits die Außenhandelstätigkeiten ihrer Unternehmen liberalisierten bzw. dezentralisierten, verschärfte Rumänien noch die zentrale Kontrolle des Außenhandels. Per Dekret wurde den rumänischen Herstellern von Exportgütern bzw. Abnehmern von Importgütern direkte Kontakte zu ausländischen Geschäftspartnern untersagt. Auslandsreisen, die dem Abschluß von Außenhandelsgeschäften dienten, waren nunmehr allein den Außenhandelsfunktionären vorbehalten. Das Ministerium für Außenhandel und internationale Wirtschaftskooperation behielt aber seine zentrale Stellung mit allen Eingriffsmöglichkeiten.

Nach dem Umsturz von 1989 wurde auch die rumänische Außenhandelspolitik neu konzipiert. Zum Jahresanfang 1991 wurde das staatliche Außenhandelsmonopol abgeschafft. Den Unternehmen wurde grundsätzlich genehmigt, Ein- und Ausfuhrgeschäfte eigenständig durchzuführen, allerdings müssen diese Aktivitäten den zuständigen Behörden gemeldet werden. Die früheren Außenhandelsgesellschaften wurden in selbständige Betriebe umgewandelt, die jetzt für die Produktionsbetriebe als Agenten auf eigene Rechnung agieren können. 1991 wurden die Zölle wesentlich reduziert; der Zolltarif wurde dem entsprechenden EG-System angepaßt.

In den 80er Jahren waren Umfang und Struktur des rumänischen Außenhandels durch die Politik des rigorosen Schuldenabbaus entscheidend beeinflußt worden. Zur Herbeiführung von Überschüssen der Handelsbilanz wurden die Exporte nachhaltig gefördert. Dabei handelte es sich auch um Nahrungsmittelexporte erheblichen Umfangs, die in Rumänien zu Unterernährung und Hunger auch in relativ guten Wirtschaftsjahren beitrugen. Gleichzeitig wurden die Importe drastisch gekürzt. Dies betraf sowohl Konsumgüter (bzw. ihre Vorstufen), als auch Investitionen für die Industrie, deren technologischer Rückstand sich somit vergrößerte.

Während aufgrund der rigorosen Außenhandelspolitik des Ceausescu-Regimes in der zweiten Hälfte der 80er Jahre stets umfangreiche Außenhandelsüberschüsse verzeichnet wurden, entstand 1990 ein Einfuhrüberschuß von 3,2 Mrd. US-\$.

Unter anderem als Ergebnis der Abkehr von der früheren Politik der fast bedingungslosen Exportförderung kam es 1990 zu einem Rückgang des Exportvolumens um 48 % auf 6,1 Mrd. US-\$.

9.1 AUSSENHANDESENTWICKLUNG

Einfuhr/Ausfuhr	1985	1986	1987	1988	1989	1990
-----------------	------	------	------	------	------	------

Mill. US-\$

Einfuhr	8 599	8 406	9 679	8 508	9 348	9 249
Ausfuhr	10 414	10 153	12 216	12 683	11 619	6 095
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-)	+ 1 815	+ 1 747	+ 2 537	+ 4 175	+ 2 271	- 3 154

Mill. l

Einfuhr	147 023	135 781	132 984	122 263	134 982	209 912
Ausfuhr	178 031	163 989	167 850	182 258	167 780	135 191
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-)	+ 31 008	+ 28 208	+ 34 866	+ 59 995	+ 32 798	- 74 721

Unter den Einfuhren bildete in der zweiten Hälfte der 80er Jahre Erdöl bzw. Erdgas die wichtigste Warengruppe. Es wurde benötigt, um die überdimensionierten Kapazitäten der petrochemischen Industrie Rumäniens wenigstens teilweise auszulasten. Maschinen, Ausrüstungen und Transportmittel waren die zweitwichtigste Gruppe der Importprodukte. Wie bereits erwähnt, reichten diese Importe gleichwohl nicht aus, um den zunehmenden technologischen Rückstand der rumänischen Produktionsanlagen gegenüber westlichen Industrien zu stoppen.

9.2 WICHTIGE EINFUHRWAREN BZW. -WARENGRUPPEN

Mill. US-\$

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Nahrungsmittel	139,5	163,8	157,9	128,9	88,2	137,1
Rohstoffe für die Nahrungs- mittelindustrie	259,8	252,2	344,3	274,9	223,6	160,8
Rohstoffe und Produkte ihrer Verarbeitung ohne Lebensmittel (soweit nicht in anderen Gruppen enthalten)	410,4	488,5	476,4	384,7	415,0	507,5
Brennstoffe, mineralische Rohstoffe, Metalle	4 361,9	4 864,9	4 257,9	5 497,8	4 540,3	5 237,6
Chemische Erzeugnisse, Düngemittel, Kautschuk ...	572,9	574,3	556,8	501,6	529,6	517,3
Pharmazeutische Erzeug- nisse, Medikamente	63,9	71,4	95,8	82,8	102,0	101,0
Baustoffe und dgl.	57,7	59,4	67,4	87,0	78,6	87,4
Maschinen, Ausrüstungen und Transportmittel	1 501,6	1 904,6	2 211,2	2 445,6	2 246,7	2 379,5
Traktoren und Land- maschinen	-	47,0	61,8	67,3	66,8	81,8
Ausrüstungen für den Bergbau	42,0	44,4	63,3	80,1	98,3	82,0
Ausrüstungen für das Hüttenwesen	32,1	25,4	22,9	20,1	20,8	16,0
Hebe- und Förderaus- rüstungen	77,8	108,7	159,9	225,7	178,3	206,1
Ausrüstungen für die Chemische Industrie	25,9	30,6	41,2	60,6	82,3	84,1
Ausrüstungen für die Energiewirtschaft und Elektrotechnik	155,7	281,3	382,6	305,1	248,3	256,7
Ausrüstungen für das Fernmeldewesen	65,6	76,6	100,6	105,7	107,6	140,8
Rollendes Eisenbahn- material	64,7	88,3	55,6	66,5	58,9	49,4
Industrielle Konsumgüter ..	259,5	289,8	332,6	355,8	383,7	319,4

Wichtigste Ausfuhrgüter Rumäniens im Zeitraum 1984 bis 1989 waren Erdölerzeugnisse bzw. sonstige Erzeugnisse der chemischen Industrie. Von kaum geringerer Bedeutung waren die Exporte von Maschinen und Ausrüstungen, die den Wert der Importe dieser Warengruppe wesentlich überstiegen. Die Ausfuhren von industriellen Konsumgütern variierten in ihrem Wert zwischen 1,6 Mill. US-\$ und 2,4 Mill. US-\$. Die umfangreichen Ausfuhren von Nahrungsmitteln - ihr jährliches Volumen lag zwischen 0,5 Mrd. US-\$ und 0,7 Mrd. US-\$ - führten in Rumänien selbst zu schwerwiegendem Nahrungsmangel.

9.3 WICHTIGE AUSFUHRWAREN BZW. -WARENGRUPPEN

Mill. US-\$

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Nahrungsmittel	641,4	642,7	634,3	682,6	577,5	496,0
Rohstoffe für die Nahrungs- mittelindustrie	116,9	160,1	65,8	95,3	53,8	65,1
Rohstoffe und Produkte ihrer Verarbeitung, ohne Lebensmittel (soweit nicht in anderen Gruppen enthalten)	521,3	484,6	521,0	551,9	519,4	479,8
Brennstoffe, Mineralische Rohstoffe, Metalle	3 294,7	3 139,5	2 560,8	3 288,3	3 560,5	3 734,1
Chemische Erzeugnisse, Düngemittel, Kautschuk ...	1 270,2	1 095,1	992,6	1 077,7	1 338,4	1 103,4
Baustoffe und dgl.	200,7	164,5	180,6	217,4	277,0	235,4
Maschinen, Ausrüstungen und Transportmittel)	3 051,9	2 985,8	3 433,5	4 115,8	4 002,0	3 397,9
Maschinen und Ausrüstun- gen für die geologische Forschung und Bohrung ..	225,1	341,8	451,4	553,0	572,2	492,7
Traktoren und Land- maschinen	284,1	314,0	306,4	273,3	315,3	283,6
Ausrüstungen für die Chemische Industrie	47,7	55,1	64,1	85,3	99,7	87,7
Ausrüstungen für die Zementindustrie	40,2	15,7	15,1	25,4	12,2	8,0
Ausrüstungen für die Energiewirtschaft und Elektrotechnik	186,5	241,5	270,1	268,6	278,8	227,6
Schiffe und Schiffsaus- rüstungen (einschl. Reparaturen)	71,8	59,9	73,0	94,2	137,4	114,3
Industrielle Konsumgüter ..	1 638,2	1 739,9	1 760,2	2 168,8	2 353,5	2 105,3
Textilkonfektion	338,7	394,0	441,9	495,1	566,5	471,9
Strick- und Wirkwaren ...	148,4	172,7	197,9	243,2	235,9	173,1
Möbel	332,2	379,2	377,0	503,0	547,6	559,4

Die ehem. Sowjetunion war im Zeitraum 1985 bis 1990 das wichtigste Ursprungsland von Importen nach Rumänien. Die Importe aus den EG-Ländern waren während der zweiten Hälfte der 80er Jahre stark rückläufig. Mit 0,5 Mill. US-\$ erreichte ihr Umfang 1989 einen Tiefstwert. Als Ergebnis der nach dem Umsturz von 1989 eingeleiteten Trendwende im Außenhandel hat sich 1990 der Umfang der Importe aus der EG verdreieinhalbfacht.

9.4 EINFUHR AUS WICHTIGEN URSPRUNGLÄNDERN

Mill. US-\$

Ursprungsland	1985	1986	1987	1988	1989	1990
EG-Länder	885	821	564	529	511	1 838
Bundesrepublik Deutschland	294	276	228	192	197	1 068
Frankreich	116	107	79	80	53	179
Belgien und Luxemburg ...	54	45	25	27	21	49
Niederlande	44	39	35	55	47	136
Italien	146	123	44	57	56	112
Großbritannien und Nordirland	157	136	79	69	77	174
Irland	1	2	1	1	.	15
Dänemark	6	7	2	3	5	14
Griechenland	43	44	61	43	45	67
Portugal	8	9	6	2	2	4
Spanien	15	32	4	1	8	19
Sowjetunion	1 941	2 813	2 756	2 705	2 848	2 207
Polen	475	464	436	426	362	405
Tschechoslowakei	287	315	342	358	414	294
Bulgarien	263	230	246	238	231	213
Ungarn	240	268	338	324	294	228
Jugoslawien	139	197	123	183	164	214
Vereinigte Staaten	265	252	240	233	183	428
Ägypten	902	205	244	175	164	340
Iran	741	522	724	1 042	1 087	549
Syrien	368	149	115	124	151	16
China	320	251	377	405	345	238
Japan	92	105	92	57	48	79
Irak	149	216	402	113	61	158

Für die rumänische Ausfuhr war in den letzten Jahren die EG das wichtigste Lieferziel. Im Zeitraum 1985 bis 1989 variierte der Umfang der Exporte in die EG-Länder zwischen 2,3 Mrd. US-\$ und 3,1 Mrd. US-\$. Als 1990 die Politik der rigorosen Exportförderung aufgegeben wurde, ging der Wert der Exporte in EG-Länder um ein Drittel auf 1,9 Mrd. US-\$ zurück. Unter den EG-Ländern war 1990 die Bundesrepublik Deutschland wichtigstes Bestimmungsland; in den Jahren zuvor war es Italien. Auf die Bundesrepublik Deutschland entfielen 1990 35 % des Gesamtwerts der von Rumänien in die EG gelieferten Waren.

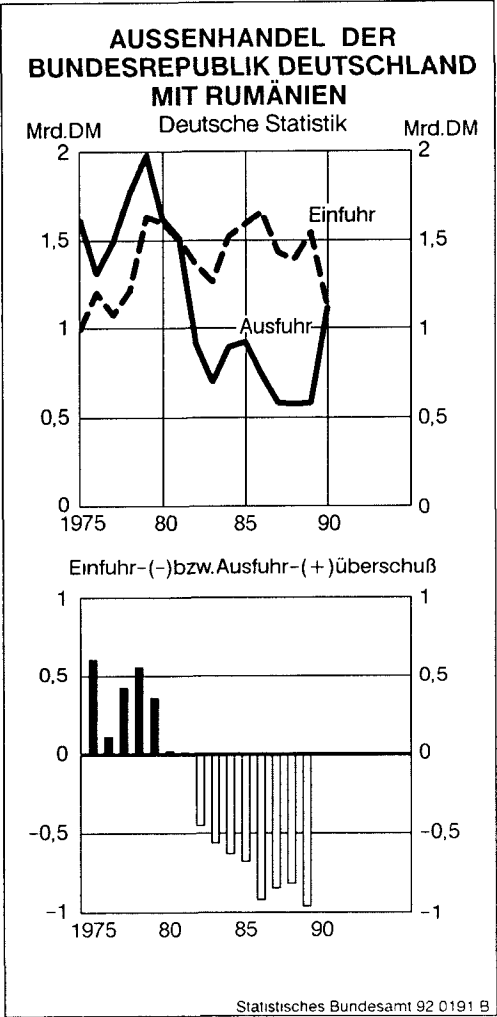
Nach den EG-Ländern war die ehem. Sowjetunion wichtigstes Bestimmungsland für rumänische Exportwaren. Auch der Export rumänischer Waren in die ehem. Sowjetunion nahm 1990 rapide ab. Gegenüber dem Vorjahr sank er um 33 % auf 1,5 Mrd. US-\$.

9.5 AUSFUHR NACH WICHTIGEN BESTIMMUNGSLÄNDERN

Mill. US-\$

Ursprungsland	1985	1986	1987	1988	1989	1990
EG-Länder	2 705	2 293	2 992	3 060	2 838	1 894
Bundesrepublik Deutschland	842	650	736	678	736	663
Frankreich	289	322	255	351	268	207
Belgien und Luxemburg ...	46	51	72	94	82	60
Niederlande	201	169	482	465	160	160
Italien	838	686	961	950	1 071	533
Großbritannien und Nordirland	302	280	316	301	271	131
Irland	3	3	18	1	2	1
Dänemark	35	25	18	15	19	6
Griechenland	109	67	93	110	175	88
Portugal	2	2	2	2	2	1
Spanien	37	37	38	91	52	43
Sowjetunion	2 396	2 373	2 527	2 776	2 545	1 520
Polen	398	445	473	467	340	85
Tschechoslowakei	291	323	340	413	351	194
Bulgarien	190	220	261	237	187	112
Ungarn	267	279	329	336	303	158
Jugoslawien	124	154	131	170	189	141
Türkei	81	105	226	282	333	167
Österreich	193	184	218	225	180	74
Vereinigte Staaten	647	544	567	627	612	351
Kuba	84	84	155	198	149	66
Ägypten	399	349	295	360	207	83
Irak	409	394	435	484	145	43
Iran	237	103	141	342	336	80
Syrien	120	48	48	54	50	23

Zwischen 1985 und 1989 variierte das Volumen des Warenaustauschs zwischen Rumänien und der Bundesrepublik Deutschland zwischen 2,5 und 2,0 Mrd. DM. Bis 1989 wurden seitens der Bundesrepublik stets umfangreiche Einfuhrüberschüsse verzeichnet. 1990 war dann - bei einem Einfuhrüberschuß von lediglich 2 Mill. DM - die Bilanz des rumänisch-deutschen Handels nahezu ausgeglichen.



9.6 ENTWICKLUNG DES DEUTSCH-RUMÄNISCHEN AUSSENHANDELS

Einfuhr/Ausfuhr	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Mill. US-\$						
Einfuhr (Rumänien als Ursprungsland	545	764	796	790	818	691
Ausfuhr (Rumänien als Bestimmungsland)	317	342	327	327	311	688
Einfuhrüberschuß	229	422	469	462	508	3

9.6 ENTWICKLUNG DES DEUTSCH-RUMÄNISCHEN AUSSENHANDELS

Einfuhr/Ausfuhr	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Mill. DM						
Einfuhr (Rumänien als Ursprungsland	1 594	1 659	1 430	1 389	1 539	1 116
Ausfuhr (Rumänien als Bestimmungsland)	916	744	583	572	584	1 114
Einfuhrüberschuß	678	915	847	816	955	2

Bekleidung bzw. Bekleidungszubehör waren 1990 die wichtigsten Einfuhrwaren aus Rumänien nach Deutschland. Bei einem Importwert von 0,38 Mrd. DM entfielen 1990 allein auf diese Warengruppe 34 % der Gesamteinfuhr.

Der Wert der 1990 aus Rumänien importierten Möbel bzw. Möbelteile betrug 0,29 Mrd. DM, das entsprach 26 % der Gesamteinfuhr dieses Jahres aus Rumänien.

9.7 WICHTIGE EINFUHRWAREN BZW. -WARENGRUPPEN AUS RUMÄNIEN NACH SITC-POSITIONEN

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1988		1989		1990	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Düngemittel (ausgenommen solche d. Gr. 272)	11 310	19 804	13 187	24 615	8 311	13 648
Papier u. Pappe; Papierhalbstoffwaren	12 673	22 295	16 689	31 524	8 258	13 550
Garne, Gewebe, andere fertiggestellte Spinnstoffzeugnisse	8 147	14 295	8 408	15 752	11 731	18 912
Waren aus nichtmetallischen mineralischen Stoffen	36 061	63 548	40 654	76 584	35 045	56 627
Eisen und Stahl	58 788	101 981	52 364	98 833	35 332	56 908
Andere Metallwaren	15 868	27 901	20 642	38 850	18 539	30 000
Maschinen, Apparate usw. für verschiedene Zwecke ..	10 184	17 987	16 193	30 474	18 247	29 548
Möbel u. Teile davon; Bettenausstattungen usw.	177 298	310 531	191 221	359 112	176 720	286 105
Bekleidung u. Bekleidungszubehör	203 866	360 729	207 878	390 027	237 961	384 062
Schuhe	37 262	65 903	23 617	44 472	28 385	45 361

Im Jahr 1990 wurden aus der Bundesrepublik Deutschland nach Rumänien Garne, Gewebe, etc. im Wert von 0,20 Mrd. DM ausgeführt. Somit entfielen auf diese Warengruppe 18 % des Gesamtwerts der 1990 nach Rumänien ausgeführten Waren. Stark zugenommen haben 1990 die Lieferungen von Fleisch bzw. Zubereitungen davon. Ihr Wert verdreifachte sich gegenüber dem Vorjahr auf 0,16 Mrd. DM.

9.8 WICHTIGE AUSFUHRWAREN BZW. -WARENGRUPPEN NACH RUMÄNIEN NACH SITC-POSITIONEN

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1988		1989		1990	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Fleisch und Zubereitungen von Fleisch	28	49	27 985	53 124	94 692	158 381
Verschiedene genießbare Waren und Zubereitun- gen davon	484	853	418	773	13 858	21 972
Kork und Holz	959	1 712	429	805	13 873	21 469
Elektrischer Strom	-	-	-	-	23 222	39 413
Organische chemische Er- zeugnisse	16 939	29 467	13 440	25 207	19 814	32 240
Farbmittel, Gerbstoffe und Farben	16 631	29 101	14 602	27 590	24 968	40 375
Medizinische u. pharmazeu- tische Erzeugnisse	3 872	6 865	3 835	7 248	12 157	19 620
Kunststoffe in Primärformen	7 967	13 886	7 614	14 299	13 332	21 322
Andere chemische Erzeugnis- se u. Waren	21 312	37 315	15 089	28 388	33 991	55 352
Garne, Gewebe, andere fertiggestellte Spinn- stoffzeugnisse	99 492	174 998	106 063	199 451	126 350	204 178
Eisen und Stahl	15 840	27 788	13 024	24 686	25 045	39 842
Arbeitsmaschinen für be- sondere Zwecke	6 220	11 045	4 873	9 023	19 926	30 643
Maschinen, Apparate usw. für verschiedene Zwecke ..	8 235	14 379	10 391	19 267	19 992	31 441
Andere elektrische Maschi- nen, Apparate, Geräte usw.	7 060	12 360	8 233	15 245	14 721	23 435
Straßenfahrzeuge (einschl. Luftkissenfahrzeuge)	1 527	2 688	1 599	2 994	12 849	20 829

10 VERKEHR UND NACHRICHTENWESEN

Verkehrsmäßig ist Rumänien noch nicht völlig erschlossen. Dies liegt u.a. an der besonderen Oberflächengestaltung des Landes. Durch die Karpaten wird Rumänien landschaftlich in zwei Teile getrennt, da das Gebirge dem Bau von Bahnen und Straßen Hindernisse entgegensetzt. Die östlich und südlich des Karpatenbogens gelegenen Gebiete (Moldau, Dobrudscha und das rumänische Tiefland) sind verkehrsmäßig besser erschlossen als die westlich des Karpatenbogens gelegenen Regionen (wie Siebenbürgen, Marmarosch und das Banat). Neben den Gebirgsregionen sind auch die sumpfigen Gebiete des Donaudeltas verkehrshemmend.

Die Eisenbahnen sind das wichtigste Landverkehrsmittel Rumäniens. Die Streckenlänge belief sich 1989 auf ca. 11 000 km; sie ist seit 1970 nur wenig erweitert worden. Seit Mitte der 70er Jahre wurden jedoch die Hauptstrecken verstärkt zweigleisig ausgebaut. Ein weiteres großes Vorhaben war die Elektrifizierung der Bahnstrecken. Ihre Länge hatte 1970 lediglich knapp 500 km betragen; bis 1989 wurde sie auf über 3 600 km erweitert. Damit ist ca. 1/3 des Gesamtnetzes elektrifiziert.

Das Streckennetz ist zu über 95 % mit Normalspur ausgebaut, außerdem gibt es ca. 400 km Schmalspurstrecken und ca. 50 km mit Breitspur.

In der ersten Jahreshälfte 1991 wurde die rumänische Staatsbahn in ein selbständiges Regieunternehmen umgewandelt. Es blieb in Staatsbesitz, erhielt aber eigene Budgetvollmacht. Da die Bahntarife staatlich subventioniert werden, behielt sich jedoch die Regierung weiterhin einen Einfluß auf die Tarifgestaltung vor.

10.1 STRECKENLÄNGE DER EISENBAHN*)

km

Gegenstand der Nachweisung	1970	1980	1985	1988	1989
Insgesamt	11 012	11 110	11 192	11 298	11 343
elektrifiziert	494	2 367	3 194	3 459	3 654

*) Stand: Jahresende.

Der Fünfjahresplan sah für das Jahr 1990 eine Erhöhung des Leistungsvolumens im Eisenbahnverkehr von 10 bis 13 % vor. Die tatsächlichen Werte im Personenverkehr lagen jedoch, gemessen an der Zahl der Fahrgäste bzw. der Leistung in Personenkilometern um 11 bzw. 2 % unter denen des Jahres 1985. In der Güterbeförderung war gleichzeitig eine

Verminderung des Frachtvolumens um 23 % und der Zahl der Tonnenkilometer um 11 % zu verzeichnen.

10.2 BEFÖRDERUNGSLEISTUNGEN DER EISENBAHN

Beförderungsleistung	Einheit	1980	1985	1988	1989	1990	1991 ¹⁾
Fahrgäste	1 000	347,9	460,3	473,5	481,0	407,9	178,8
Fracht	Mill. t	274,6	283,4	315,2	306,3	218,8	57,3
Personenkilometer	Mrd.	23,2	31,1	34,6	35,5	30,6	11,8
Tonnenkilometer	Mrd.	65,0	64,3	69,4	67,2	57,3	20,1

1) 1. Halbjahr.

Die Gesamtlänge der Straßen in Rumänien wurde 1989 mit knapp 73 000 km beziffert. Sie hatte sich damit um 7 % gegenüber 1975 vermindert. Allerdings wurde im gleichen Zeitraum das Netz der befestigten Straßen um 40 % auf ca. 37 000 km ausgedehnt. Gleichwohl war auch 1989 nur wenig mehr als die Hälfte aller Straßen befestigt.

Im Jahr 1990 hat die rumänische Regierung ein Programm zum Ausbau der Fernstraßen bzw. zum Bau von Autobahnen beschlossen. Über 2 500 km der befestigten Straßen sollen modernisiert werden; Bukarest und Constanța sollen bis 1994 durch eine Autobahn verbunden werden.

Zumindest ein Teil des für Autobahnen bzw. Schnellstraßen aufzuwendenden Auslandskapitals soll auf der Grundlage der Erhebung von Benutzergebühren für Autobahnen und Schnellstraßen zurückgezahlt werden.

10.3 STRASSENLÄNGE NACH STRASSENARTEN*)

1 000 km

Straßenart	1970	1975	1980	1985	1989
Insgesamt	75,9	77,9	73,4	72,8	72,8
befestigte Straßen .....	.	26,3	34,0	35,7	36,9
Autobahnen	-	0,1	0,1	0,1	0,1
Haupt- oder Nationalstraßen ..	12,2	12,8	14,6	14,6	14,6
Regionale oder Straßen	} 63,7	65,0	58,7	58,1	27,0
2. Kategorie					
Andere Straßen					
					31,2

*) Stand: Jahresende.

Im Zeitraum 1985 bis 1990 hat sich die Zahl der Personenkraftwagen um 36 % auf 1,3 Mill. vergrößert. Damit stieg die statistische Maßzahl Pkw je 1 000 Einwohner von 42 auf 56.

Beginnend mit dem Jahr 1992 will die britisch-niederländische Royal Dutch/Shell-Gruppe in Rumänien ein Tankstellennetz aufbauen. Die Gründung einer Tochtergesellschaft, Shell Romania, wurde eingeleitet.

10.4 BESTAND AN KRAFTFAHRZEUGEN UND PKW-DICHTE*)

Fahrzeugart/Pkw-Dichte	Einheit	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Personenkraftwagen ..	1 000	949,6	1 002,8	1 044,4	1 089,3	1 218,1	1 292,3
Pkw je 1 000 Ein- wohner	Anzahl	41,7	43,8	45,4	47,1	52,5	55,7
Kraftomnibusse	1 000	22,9	21,8	21,7	20,9	27,4	28,3
Lastkraftwagen	1 000	197,0	200,3	201,3	191,9	209,4	322,0
Motorräder und -roller	1 000	297,5	293,8	298,1	297,2	294,6	311,6

*) Stand: Jahresende.

10.5 BEFÖRDERUNGSLEISTUNGEN IM ÖFFENTLICHEN STRASSENVERKEHR

Beförderungsleistung	Einheit	1986	1987	1988	1989	1990	1991 ¹⁾
Fahrgäste ²⁾	Mill.	869	869	879	879	781	375
Fracht	Mill. t	333	420	385	382	202	57
Personenkilometer .	Mrd.	22,3	22,4	23,0	23,1	24,0	9,7
Tonnenkilometer ...	Mill.	5 522	5 511	5 649	5 813	5 920	2 081

1) 1. Halbjahr. - 2) Ohne Fahrgäste des städtischen Autobusverkehrs.

Als Binnenwasserstraße ist in erster Linie die Donau von Bedeutung, sie soll die Seehäfen mit dem Hinterland verbinden. Ihr Nutzen für das Land relativiert sich aber, da der Fluß zum überwiegenden Teil an der Peripherie des Landes als Grenzfluß verläuft. Über den Main-Donau-Kanal bietet sich Rumänien ein Zugang zum mittel- und westeuropäischen Wasserstraßennetz. Der von Hochseeschiffen befahrbare Donau-Schwarzmeer-Kanal verkürzt den Donauweg um rund 380 km. Der 1984 eröffnete Kanal war das bis dahin kostspieligste Technik-Projekt des Landes. Für den Bau dieses 64 km langen Wasserweges mußte doppelt soviel Erdreich bzw. Gestein bewegt werden wie für den Panama-Kanal. Der Kanal kann von Seeschiffen mit 5,5 m Tiefgang und einer Größe von 5 000 tdw befahren werden. Er sollte jährlich mit bis zu 75 Mill. t Fracht ausgelastet werden, doch blieb die Nutzung weit hinter den Erwartungen zurück. Insbesondere von ausländischen Schiffen wurde der Kanal bislang wenig genutzt. Zu den Ursachen zählte die für Auslandskunden unattraktive Tarifgestaltung.

10.6 DATEN DER BINNENSCHIFFFAHRT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1986	1987	1988	1989	1990	1991 ¹⁾
Fahrbare Wasserstraßen	km	1 755	1 755	1 745	1 783	.	.
Fahrgäste 2)	Mill.	1,6	1,8	2,0	1,8	1,6	0,7
Fracht 2)	Mill. t	22,3	24,1	33,4	37,4	12,0	4,6
Personenkilometer .	Mill.	84,0	73,0	78,0	72,0	57,7	16,5
Tonnenkilometer ...	Mill.	2 598	2 656	3 318	3 666	2 090	1 153

1) 1. Halbjahr. - 2) Auf einheimischen Schiffen.

Die Seeschifffahrt hat für Rumänien in den vergangenen Jahrzehnten ständig an Bedeutung gewonnen. Das Land wickelt den größten Teil seines internationalen Güterverkehrs ausschließlich oder vorwiegend auf dem Wasserwege ab, wodurch die Bedeutung der Handelsflotte laufend zunahm. So hat sich die Zahl der Handelsschiffe von 65 (mit 0,34 Mill. BRT) im Jahr 1970 auf 483 (ca. 4 Mill. BRT) im Jahr 1990 erhöht. Gleichzeitig stieg die Zahl der Tanker von 4 auf 15; ihre Tonnage nahm von 69 000 t auf 645 000 t zu.

10.7 BESTAND AN HANDELSCHIFFEN*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980	1985	1990
Schiffe	Anzahl	65	122	317	410	483
Tanker	Anzahl	4	7	10	11	15
Tonnage	1 000 BRT	341	777	1 856	3 024	4 005
Tanker	1 000 BRT	69	244	247	384	645

*) Schiffe ab 100 BRT; Stand: Jahresmitte.

Während der zweiten Hälfte der 80er Jahre haben die Beförderungsleistungen der Seeschifffahrt erheblich zugenommen. Im Zeitraum 1986 bis 1989 war bei der Fracht ein Zuwachs von 16 % auf 36 Mill. t zu verzeichnen, die Zahl der Tonnenkilometer stieg um 28 % auf 149 Mrd. Mit dem verminderten Außenhandelsvolumen des Jahres 1990 ging ein rapider Rückgang der internationalen Seetransporte einher. Das Frachtvolumen verminderte sich um 23 %, die Zahl der Tonnenkilometer nahm um 25 % ab.

10.8 BEFÖRDERUNGSLEISTUNGEN DER SEESCHIFFFAHRT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1986	1987	1988	1989	1990	1991 ¹⁾
Fracht	Mill. t	30,9	30,0	33,9	35,9	27,6	12,6
Tonnenkilometer	Mrd.	116	116	138	149	111	61

1) 1. Halbjahr.

Rumänien hat in den letzten Jahrzehnten seine Luftfahrteinrichtungen erheblich erweitert und modernisiert. Neben den vier internationalen Flughäfen von Bukarest, Constanta, Timisoara und Suceava verfügt das Land über eine Reihe von Flugplätzen bzw. Landebahnen. Der zivile Luftverkehr wird von der rumänischen Fluggesellschaft TAROM und der 1975 für Charterzwecke gegründeten LAR durchgeführt.

In der zweiten Hälfte der 80er Jahre wurden erhebliche Zuwachsraten in der zivilen Luftfahrt des Landes verzeichnet. Im Zusammenhang mit der politisch-wirtschaftlichen Entwicklung verminderten sich im Jahr 1990 die Beförderungsleistungen in diesem Bereich beträchtlich.

10.9 BEFÖRDERUNGSLEISTUNGEN DER ZIVILEN LUFTFAHRT

Beförderungsleistung	Einheit	1986	1987	1988	1989	1990	1991 ¹⁾
Fluggäste	1 000	2 608	3 071	3 215	3 369	2 738	669
Fracht	1 000 t	36,0	31,0	31,0	51,0	37,0	5,0
Personenkilometer .	Mill.	3 301	3 851	4 019	3 842	3 419	900
Fracht-Tonnenkilometer	Mill.	73,0	63,0	61,0	78,0	56,4	11,2

1) 1. Halbjahr.

Die Zahl der Fernsprechanlüsse hat sich zwischen 1970 und 1989 auf das Viereinhalbfache erhöht. Sie belief sich 1989 auf 2,9 Mill. Bei den Hörfunkgenehmigungen, deren Zahl schon 1970 mit 2,2 Mill. beziffert wurde, waren im gleichen Zeitraum nur ein relativ geringer Zuwachs zu verzeichnen. Ihre Zahl stieg um insgesamt 10 % auf 2,8 Mill. Hingegen hat sich die Zahl der kombinierten Fernseh- und Hörfunkgenehmigungen im gleichen Zeitraum um das Anderthalbfache auf 3,7 Mill. erhöht. Der erste Regionalsender des Landes ging 1989 in Timisoara in Betrieb. Die Einführung von Satellitenfernsehen ist geplant.

In Rumänien sind derzeit noch 3 000 Dörfer ohne jeden Telefonanschluß. Die rumänische Regierung hat zur Jahresmitte 1991 einen langfristigen Entwicklungsplan beschlossen, demzufolge das Fernsprechsystm des Landes in den nächsten 15 Jahren dem europäischen Durchschnittsniveau angeglichen werden soll. Bis zum Jahr 2005 soll sich die Zahl der Telefonanschlüsse verdreifachen. Die bestehenden Telefon-Zentralen sollen mit digitalen Anlagen ausgerüstet werden; eine Reihe neuer Zentralen ist geplant. Das Leitungsnetz wird mit Glasfaserkabeln modernisiert.

10.10 DATEN DES NACHRICHTENWESENS*)

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1970	1975	1980	1985	1989
Fernsprechanschlüsse	639	1 196	2 074	2 522	2 903
Hauptanschlüsse .....	.	.	.	2 450	2 840
Hörfunkgenehmigungen	2 241	2 327	2 511	2 570	2 476
Hörfunk- und Fernseh- genehmigungen	1 484	2 692	3 714	3 879	3 696

*) Stand: Jahresende.

Mit dem groß dimensionierten Ausbau der Petrochemie wurde auch eine entsprechende Erweiterung des Systems der Rohrfernleitungen erforderlich. Auch in der zweiten Hälfte der 80er Jahre wurde das Netz noch wesentlich vergrößert. 1989 wurde die Gesamtlänge der Rohrfernleitungen mit ca. 3 700 km beziffert, 15 % mehr als 1985. Gleichzeitig nahm die Menge der beförderten Produkte um 44 % auf 31 Mill. t zu, die Beförderungsleistung stieg um 40 % auf 6,7 Mrd. tkm.

10.11 DATEN DER ROHRFERNLEITUNGEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1985	1986	1987	1988	1989
Länge ¹⁾	km	3 202	3 569	3 569	3 694	3 694
Beförderte Produkte	Mill. t	21,3	24,5	28,9	29,2	30,6
Beförderungsleistung	Mill. tkm	4 771	5 419	6 458	6 356	6 654

1) Stand: Jahresende.

11 REISEVERKEHR

Der Reiseverkehr hat sich in Rumänien in den letzten Jahrzehnten zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig entwickelt. Neben den vielen Höhen- und Luftkurorten der Karpaten, den Heilbädern und den historischen Sehenswürdigkeiten haben die Badestrände am Schwarzen Meer besondere Anziehungskraft.

Die Gesamtzahl der Auslandsgäste wurde für 1980 mit 6,7 Mill. beziffert. Bis zum Jahr 1986 war dann ein Rückgang um 33 % auf 4,5 Mill. Gäste zu verzeichnen. In den folgenden zwei Jahren stieg die Zahl der Auslandsgäste um insgesamt 22 % auf 5,5 Mill. Nachdem bereits 1989 ein Rückgang der Besucherzahlen um 12 % auf 4,9 Mill. eingesetzt hatte, ging ihre Zahl 1990 um über 40 % auf unter 3 Mill. zurück, da viele Besucher aus den ehemaligen RGW-Ländern ausblieben. Entsprechend gering war in diesem Jahr die Kapazitätsauslastung des rumänischen Beherbergungsgewerbes.

56 % aller Auslandsgäste des Jahres 1988 reisten auf der Straße nach Rumänien, 36 % per Eisenbahn. Den Luftweg wählten 5 %, den Seeweg lediglich 2 %.

11.1 AUSLANDSGÄSTE NACH DEM VERKEHRSWEG 1 000

Verkehrsweg	1980	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	6 742	4 772	4 535	5 142	5 514	4 852
Landweg	5 944	4 248	4 117	4 668	5 084	.
Eisenbahn	1 825	1 665	1 719	1 856	2 001	.
Straße	4 119	2 583	2 398	2 812	3 083	.
Seeweg	215	151	145	161	127	.
Luftweg	583	373	273	313	303	.

Reisende aus Jugoslawien stellten im Zeitraum 1980 bis 1988 unter den Auslandsgästen das größte Kontingent mit ca. einem Viertel aller Besucher (1988). Ihr Anteil ging 1989 auf 9 % zurück, während nunmehr Besucher aus der Sowjetunion bzw. Polen mit 20 % bzw. 19 % die stärksten Besuchergruppen stellten.

11.2 AUSLANDSGÄSTE NACH AUSGEWÄHLTEN HERKUNFTSLÄNDERN

1 000

Herkunftsland	1980	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	6 742,0	4 772,0	4 535,0	5 142,0	5 514,0	4 852,2
Sowjetunion	540,5	545,0	556,0	577,4	630,0	950,0
Polen	718,4	516,0	515,0	715,7	819,0	902,7
Bulgarien	1 007,0	547,4	515,0	644,3	702,1	757,6
Deutschland	599,5	432,5	410,0	401,2	445,1	457,0
Bundesrepublik Deutsch-						
land	372,6	172,2	151,0	131,7	327,4	341,4
Deutsche Dem. Republik ..	226,9	260,3	259,0	269,5	117,7	115,6
Ungarn	904,5	876,0	856,0	909,1	650,0	438,3
Jugoslawien	1 431,4	947,9	832,0	1 007,7	1 332,0	430,6
Italien	39,6	22,9	21,8	30,2	30,1	32,8
Griechenland	82,1	34,0	31,0	34,8	30,0	31,5
Großbritannien u. Nordirl.	84,2	28,9	19,5	17,0	20,5	18,6
Frankreich	53,4	36,3	24,5	26,5	19,2	13,0
Spanien	20,7	14,1	8,9	10,5	9,0	10,7
Niederlande	16,9	13,4	7,0	9,6	7,8	7,4
Belgien	10,5	11,3	8,1	10,6	7,1	4,4
Dänemark	9,1	5,9	4,6	2,8	4,1	4,1
Irland	6,2	0,5	0,3	0,4	0,8	0,7

Die Expansion des Beherbergungsgewerbes zeigt sich an der Zahl der Beherbergungsbetriebe im Zeitraum 1970 bis 1989. Die Gesamtkapazität an Gästebetten nahm in diesem Zeitraum um ca. zwei Drittel zu. Während sich die Zahl der Gasthäuser und der Campingplätze jeweils etwa vervierfachte, nahm die Zahl der Hotels um ca. zwei Drittel zu.

11.3 BEHERBERGUNGSBETRIEBE

Betriebsart	1970	1980	1985	1988	1989
Insgesamt	2 385	3 190	3 330	3 365	3 490
Hotels	497	707	784	820	828
Gasthäuser	34	105	115	123	134
Ferienhäuser	1 309	1 531	1 464	1 492	1 525
Campingplätze	76	152	174	193	218
Sonstige Einrichtungen 1)	469	695	793	737	785

1) Touristen-, Kurheime, Privatunterkünfte usw.

11.4 BETTEN IN BEHERBERGUNGSBETRIEBEN

1 000

Betriebsart	1970	1980	1985	1988	1989
Insgesamt	248,4	404,4	410,6	427,5	418,9
Hotels	85,5	146,5	161,5	167,8	168,9
Gasthäuser	1,4	7,2	7,4	7,6	8,0
Ferienhäuser	49,0	47,5	48,3	47,8	49,0
Campingplätze	17,9	37,3	40,7	50,5	53,9
Sonstige Einrichtungen 1)	94,7	165,9	152,6	153,7	139,1

1) Touristen-, Kurheime, Privatunterkünfte usw.

Noch wesentlich stärker als die Zahl der Gästebetten nahm zwischen 1970 und 1989 die Zahl der Gäste in Beherbergungsbetrieben zu; sie hat sich mehr als verdoppelt. Über zwei Drittel der Gäste besuchten Hotels, in Gasthäusern und Ferienhäusern wohnten 6 % bzw. 5 % der Besucher, 7 % suchten Campingplätze auf.

11.5 GÄSTE IN BEHERBERGUNGSBETRIEBEN UND DEVISENEINNAHMEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1980	1985	1988	1989
Gäste	1 000	5 444	10 154	10 361	11 618	11 597
Hotels	1 000	3 641	6 671	7 373	8 119	8 028
Gasthäuser	1 000	125	757	506	718	685
Ferienhäuser	1 000	385	662	470	609	609
Campingplätze	1 000	309	711	726	711	758
Sonstige Einrichtungen 1)	1 000	984	1 353	1 286	1 461	1 517
Deviseneinnahmen	Mill. US-\$	.	.	182	176	170

1) Touristen-, Kurheime, Privatunterkünfte usw.

12 GELD UND KREDIT

Die offizielle Währungseinheit Rumäniens, der Leu (l) (Mz. Lei), ist in 100 Bani unterteilt. In Umlauf befinden sich Banknoten und Münzen.

Im Bereich des Finanz- und Bankwesens wurden im sozialistischen Rumänien Verwaltungsorgane und deren Kompetenzen durch das Finanzgesetz von 1972 festgelegt. Die einschlägigen Organe erhielten die Aufgabe, die Geldfonds zu bilden und zu verteilen, das finanzielle, währungsmäßige und valutäre Gleichgewicht zu erhalten und die Finanzdisziplin zu sichern.

Die allgemeine Leitung der Finanz- und Banktätigkeit hatte der Ministerrat inne. In seiner diesbezüglichen Tätigkeit wurde der Ministerrat durch einen 1973 gegründeten Finanz- und Bankrat konsultativ unterstützt.

Die Banken waren in diesem System Fachverwaltungsorgane mit Finanz- und Banktätigkeit, die einen bedeutenden Teil der gesellschaftlichen Geldfonds verwalteten, Zahlungen zwischen sozialistischen Organisationen abwickelten, der Wirtschaft Kredite gewährten und die Kassenführung des Staatshaushaltes besorgten. Im Namen des Staates und in Vertretung seiner Interessen übten sie die Kontrolle über die Bildung und Buchführung der Geldfonds und über die Art und Weise aus, wie diese von den sozialistischen Organisationen genutzt wurden.

Die Nationalbank als Zentral- und Notenbank koordinierte den Geldverkehr, führte Kredit- und Kontooperationen für sozialistische Organisationen aus und gewährte anderen Geldinstituten Ergänzungskredite.

Banken mit spezialisierter Tätigkeitsausrichtung waren: die Bank für Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie (für Investitions-, Produktions- und Umsatzkredite in diesen Branchen); die Investbank (für Kredite an die Industrie, im Bau-, Transport- und Fernmeldewesen, im Warenverkehr, an die Handwerks- und Konsumgenossenschaften, im sozial-kulturellen Bereich, an die Staatsverwaltung und andere Staatsorgane); die Rumänische Bank für Außenhandel (die die Zahlungs-, Kredit- und Bankkontrolloperationen im Geldverkehr mit dem Ausland wahrnahm). Als spezialisierte Geldinstitute wirkten auch die Sparkassen und die Verwaltung der staatlichen Versicherungen.

Nach dem Umsturz des Jahres 1989 wurde zu Beginn der 90er Jahre eine Neustrukturierung des Bankwesens eingeleitet. Mit Verabschiedung eines Bankengesetzes und eines Nationalbankgesetzes im Frühjahr 1991 wurde ein zweistufiges Bankensystem gemäß marktwirtschaftlichen Erfordernissen etabliert - mit Nationalbank einerseits und Ge-

schäftsbanken andererseits. Die Nationalbank übernimmt nunmehr nur noch die klassischen Aufgaben einer Währungsbehörde bzw. einer "Bank der Banken". Die zuvor auf bestimmte Sachbereiche spezialisierten Geschäftsabteilungen der Nationalbank wurden in selbständige Unternehmen umgewandelt, die das gesamte Tätigkeitsfeld einer Geschäftsbank bearbeiten dürfen.

Mit der Bankenreform wurde auch das Monopol bestimmter staatlicher Banken bezüglich spezieller Wirtschaftszweige abgeschafft. Von der nunmehr freien Wahl der Unternehmen unter den Geschäftsbanken erwartete sich die Regierung eine Verstärkung des Wettbewerbs und eine Verbesserung der Bankdienstleistungen. Gleichwohl blieben die Tätigkeitsbereiche der Landwirtschaftsbank, der Banken der Konsum- und Produktionsgenossenschaften, der Außenhandelsbank und der Entwicklungsbank ganz oder überwiegend auf bestimmte Tätigkeitsbereiche ausgerichtet.

Zur Jahresmitte 1991 wurde die Zahl der in Rumänien tätigen Geschäftsbanken auf 14 beziffert. Im Januar 1992 wurde mit einem Grundkapital von 900 Mill. Lei eine Postbank gegründet.

Im sozialistischen Rumänien war für die Devisenpolitik das Finanzministerium gemeinsam mit Nationalbank und Außenhandelsbank zuständig. Nebeneinander existierten verschiedene Wechselkurse, die je nach Bedarf verändert wurden. Mit Freigabe des Wechselkurses der Landeswährung im November 1991 wurde der 1990 eingeführte, künstlich hochgehaltene, offizielle Wechselkurs aufgegeben, was eine starke Abwertung des Leu bedeutete. Der offizielle Kurs hatte zuletzt auf ca. sechzig Lei für 1 US-\$ gelautet. An seine Stelle trat ein Auktionskurs, der am 11.11.1991 auf 180 Lei für 1 US-\$ festgelegt wurde. Außerdem existiert ein vom Auktionskurs unabhängiger Kurs für Reisedevisen, der zum Jahresende 1991 bei 250 Lei für 1 US-\$ lag.

12.1 AMTLICHE WECHSELKURSE*)

Kursart	Einheit	1986	1987	1988	1989	1990	1991 ¹⁾
Offizieller Kurs							
An- und Verkauf ...	1 für 1 DM	-	-	-	-	23,48	34,59
	1 für 1 US-\$	-	-	-	-	34,71	62,05
Nichtkommerzieller Kurs							
An- und Verkauf ...	1 für 1 DM	5,3462	5,1704	4,9329	4,9329	-	-
	1 für 1 US-\$	10,50	8,42	8,84	8,88	-	-

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

12.1 AMTLICHE WECHSELKURSE*)

Kursart	Einheit	1986	1987	1988	1989	1990	1991 ¹⁾
Kommerzieller Kurs							
An- und Verkauf ...	1 für 1 DM	7,7800	8,4372	8,0967	8,3734	-	-
	1 für 1 US-\$	15,28	13,74	14,37	14,44	-	-
Kurs des Sonder- ziehungsrechts (SZR)	1 für 1 SZR	18,690	19,492	19,338	19,042	49,381	82,064 ^{a)}

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Juni.

a) Stand: August.

Die Devisenreserven, deren Höhe zum Jahresende 1989 noch mit 1,76 Mrd. US-\$ beziffert wurde, haben sich in den folgenden anderthalb Jahren auf 0,26 Mrd. US-\$ verringert. Im November 1991 beschloß die Regierung angesichts der Devisenknappheit, die Devisenbewirtschaftung erheblich zu verschärfen. Die Devisenbestände der Unternehmen waren kurzfristig in Lei umzuwandeln. Nur gegen Nachweis des Bedarfs wurden noch Devisen zugeteilt. Für ausländische Investoren traten Sonderregelungen in Kraft.

12.2 GOLD- UND DEISENBESTAND*)

Bestandsart	Einheit	1987	1988	1989	1990	1991 ¹⁾
Gold	Mill. fine troy oz	1,364	1,449	2,174	2,208	2,226
Devisen	Mill. US-\$	1 402	780	1 759	524	261
Sonderziehungsrechte (SZR)	Mill. US-\$	-	-	100	-	3 ^{a)}

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Juli.

a) Stand: August.

Zwischen dem Jahresende 1987 und der Jahresmitte 1991 hat sich in Rumänien der Bargeldumlauf mehr als verdoppelt. Entsprechend nahm auch der Bargeldumlauf je Einwohner zu, der von 2 646 Lei auf 5 304 Lei anwuchs. Mehr als verfünffacht hat sich im Betrachtungszeitraum die Summe der jederzeit fälligen Bankeinlagen, während die Spareinlagen bei Geschäftsbanken um 45 % zunahmen.

Gleichzeitig erweiterte sich das Volumen der Geschäftsbankkredite an Private um 64 % auf 839 Mrd. Lei. Der Diskontsatz wurde seitens der rumänischen Nationalbank zu Jahresanfang 1991 mit 8,0 % p.a. festgelegt.

12.3 AUSGEWÄHLTE DATEN DES GELD- UND KREDITWESENS*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1987	1988	1989	1990	1991 ¹⁾
Bargeldumlauf, Noten und Münzen (ohne Bestände der Banken)	Mrd. 1	60,58	64,96	74,74	97,55	124,30
Bargeldumlauf je Einwohner	1	2 646	2 824	3 234	4 203	5 304
Bankeinlagen der Regierung Währungsbehörden 2)	Mrd. 1	226,49	281,46	227,99	- 3,51	1,24
Bankeinlagen, jederzeit fällig						
Geschäftsbanken	Mrd. 1	34,35	37,33	48,61	124,84	178,80
Spareinlagen						
Geschäftsbanken	Mrd. 1	176,50	185,55	201,74	249,09	255,18
Deviseneinlagen						
Geschäftsbanken	Mrd. 1	5,41	4,45	3,93	15,11	37,75
Bankkredite an Private						
Währungsbehörden 2)	Mrd. 1	260,69	266,50	331,50	241,47 ^{a)}	-
Geschäftsbanken	Mrd. 1	512,96	546,61	478,90	683,96	838,96

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Juli. - 2) Bis November 1990: Nationalbank.

a) Stand: September.

13 ÖFFENTLICHE FINANZEN

Im Zeitraum 1985 bis 1989 beliefen sich die Einnahmen des konsolidierten Staatshaushalts auf Werte zwischen 385 Mrd. l und 425 Mrd. l. Die Ausgaben variierten zwischen 334 Mrd. l und 452 Mrd. l. In den Jahren 1985 bis 1988 wurden stets Mehreinnahmen registriert. 1989 wurde ein Defizit in Höhe von 44 Mrd. l verzeichnet, das entspricht 10 % der Ausgaben.

Im sozialistischen Rumänien wurden die Einnahmen und Ausgaben der verschiedenen Regierungseinrichtungen im Gesamtzusammenhang des allgemeinen Finanzplans festgelegt. Dieser war lediglich ein Instrument zur Sicherung des geregelten Verlaufs der Finanztransaktionen zwischen den Wirtschaftssektoren, wie sie sich aus dem Produktionsplan bei Bewertung zu den offiziell festgesetzten Preisen ergaben. Spielräume für eine eigenständige Finanzpolitik existierten in diesem System kaum. Anfang der 90er Jahre wurde begonnen, die Instrumente der Fiskalpolitik den Erfordernissen des beginnenden Reformprozesses anzupassen. Das noch vom alten Regime vorbereitete Budget für 1990 wurde für ungültig erklärt.

Der für das Jahr 1991 erarbeitete Staatshaushalt war seit fünf Jahrzehnten der erste, der dem Parlament vorgelegt wurde. Bei seiner Vorlage wurde bereits von einem Defizit von 37 Mrd. l ausgegangen, tatsächlich jedoch erreichte der Fehlbetrag einen Umfang von 65 Mrd. l. Er sollte durch Staatsanleihen finanziert werden.

Zum Januar 1991 wurde in Rumänien eine persönliche Einkommensteuer eingeführt mit Steuersätzen von 6 % bis 32 %. Im Dezember 1991 traten weitere Änderungen des Steuersystems in Kraft. Wesentliche Neuregelungen waren eine Vereinfachung der Warenumsatzsteuer und die Wiedereinführung einer Konsumsteuer für Genußmittel und Luxusgüter. Waren, die für den Export bestimmt sind, wurden von der Umsatzsteuer befreit. Auch die Einfuhr des Anlagekapitals von Joint Ventures wurde von der Steuer befreit.

13.1 KONSOLIDIERTER STAATSHAUSHALT*)

Mrd. l

Gegenstand der Nachweisung	1985	1986	1987	1988	1989
Einnahmen	399,4	416,6	425,4	384,6	408,0
Ausgaben	375,5	378,6	366,0	334,1	452,1
Mehreinnahmen (+), -ausgaben (-)	+ 23,9	+ 38,0	+ 59,4	+ 50,5	- 44,2

*) Haushaltsjahr: Kalenderjahr.

Die Einnahmen des Staatshaushalts des Jahres 1989 in Höhe von 408 Mrd. l setzten sich zu 65 % aus steuerlichen und zu 35 % aus nichtsteuerlichen Einnahmen zusammen. Größte Position der steuerlichen Einnahmen war die Umsatzsteuer mit 57 %, gefolgt von der Steuer auf den Lohnfonds und den Beiträgen zur Sozialversicherung mit 19 % bzw. 17 %.

Unter den nichtsteuerlichen Einnahmen entfielen 79 % auf Einnahmen aus Staatsvermögen; überwiegend handelte es sich dabei um Gewinntransfers.

13.2 EINNAHMEN DES KONSOLIDierten STAATSHAUSHALTES*)

Mrd. l

Haushaltsposten	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	399,4	416,6	425,4	384,6	408,0
Steuerliche Einnahmen	262,1	280,4	269,7	256,9	265,0
Produktionssteuer (netto) ..	72,8	83,7	116,3	34,2	-
Umsatzsteuer	88,8	94,5	48,7	114,7	150,6
Steuer auf den Lohnfonds ...	45,0	45,7	46,0	47,3	50,1
Steuern auf landwirtschaftliche Kooperativen	1,3	1,1	1,3	1,3	1,1
Grundsteuer	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2
Steuer auf den Lohnfonds ..	1,0	0,9	1,0	0,9	0,9
Verbrauchssteuern	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7
Beiträge zum Sozialversicherungsfonds (Arbeitgeberbeiträge) 1)	40,0	40,5	40,7	42,1	44,3
Beiträge zum Zusatzfonds der Sozialversicherung 1) (Arbeitnehmerbeiträge)	6,1	7,3	8,5	8,6	9,6
Sonstige steuerliche Einnahmen	7,5	7,0	7,6	8,0	8,5
Nichtsteuerliche Einnahmen ...	137,3	136,2	155,7	127,7	143,0
Einnahmen aus Staatsvermögen	121,5	108,4	122,7	102,4	112,4
Gewinntransfers	72,3	77,7	98,9	79,2	88,7
Verwaltungsgebühren	0,1	0,1	0,2	0,2	1,0
Strafgebühren	4,2	4,0	4,1	5,9	4,9
Sonstige nichtsteuerliche Einnahmen	11,5	23,7	28,8	19,2	24,7
Körperschaften (selbstfinanzierend)	8,0	9,1	9,6	8,9	10,7

*) Haushaltsjahr: Kalenderjahr.

1) Nur staatlicher Sektor.

Mit einem Gesamtvolumen von 452 Mrd. l lagen die Ausgaben des konsolidierten Staatshaushalts für 1989 um 35 % über denen des Vorjahres. Gegliedert nach Arten teilten sie sich zu 35 % in laufende Ausgaben, zu 31 % in Kapitalausgaben und zu 34 % in sonstige Ausgaben. Wichtigster Aufgabenbereich war die Finanzierung der Anlageinvestitionen mit 30 % der Gesamtausgaben.

13.3 AUSGABEN DES KONSOLIDierten STAATSHAUSHALTES*)

Mrd. l

Haushaltsposten	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt¹⁾	375,5	378,6	366,0	334,1	452,1
nach Arten					
Laufende Ausgaben	156,6	164,2	158,2	156,0	159,1
Güter und Dienstleistungen	80,8	84,0	77,2	80,0	78,5
darunter:					
Löhne und Gehälter	36,8	30,9	28,8	31,1	32,2
Arbeitgeberbeiträge zum					
Sozialversicherungs-					
fonds	1,1	3,5	4,9	3,4	3,5
Zinszahlungen an das					
Ausland	10,9	7,2	7,1	3,8	1,0
Subventionen und Über-					
tragungen	64,9	73,0	73,9	72,2	79,5
darunter:					
Subventionen	6,7	7,4	6,8	4,1	3,8
Rentenzahlungen 2)	43,6	44,3	45,7	46,2	52,9
Zuwendung für Kinder ...	14,1	20,8	21,2	21,5	22,4
Kapitalausgaben	143,8	153,3	138,5	143,8	140,2
Anlageinvestitionen	134,6	146,2	134,1	137,6	136,1
Sonstige Ausgaben	75,2	61,2	69,3	34,3	152,9 ^{a)}
Außerhaushaltsmäßige					
Fonds 3)	70,8	54,7	60,8	26,8	34,0
nach ausgewählten Aufgaben-					
bereichen					
Finanzierung der Volkswirt-					
schaft	258,9	256,6	245,1	210,4	324,4
darunter:					
Finanzierung der Anlage-					
investitionen	134,6	146,2	134,1	137,6	136,1
Wissenschaft und geolo-					
gische Prospektion	7,4	6,9	7,5	9,6	8,6
Landwirtschaft	5,6	6,0	5,3	5,1	5,3
Subventionen	6,7	7,4	6,8	4,1	3,8
an Betriebe	5,9	6,7	6,0	4,1	3,8
an die Bevölkerung	0,7	0,7	0,6	-	-
Verschiedenes	95,4	82,8	85,3	47,8	165,1 ^{a)}
Sozialfürsorge und					
kulturelle Aktivitäten	116,7	122,0	120,9	123,7	127,8
darunter:					
Gesundheit, Leibes-					
erziehung und Sport	18,5	18,7	18,1	17,8	19,4
Bildung, Kultur und Kunst	18,9	19,2	17,5	18,2	18,1
Staatliche Renten- und					
Sozialversicherung	59,7	64,8	66,7	69,1	71,0
Verwaltung und Justiz	3,8	3,8	3,8	3,8	3,9
Nationale Verteidigung ...	12,1	12,1	11,5	11,5	11,7

*) Haushaltsjahr: Kalenderjahr.

1) Einschl. Nettoanleihen. - 2) Nur staatlicher Sektor. - 3) Bereitstellung von finanziellen Mitteln zum Ausgleich der Salden des Preisangleichungsfonds sowie der Amortisationszahlungen aus dem Tilgungsfonds für Auslandsschulden.

a) Einschl. 111,0 Mrd. l als Gegenposition zu den Bankeinlagen der Regierung zur finanziellen Absicherung des Schuldenabbauprogramms für landwirtschaftliche Kooperativen.

Die Bruttoanlageinvestitionen hatten 1989 einen Umfang von 236 Mrd. l; 2 % weniger als im Vorjahr. 43 % der gesamten Anlageinvestitionen entfielen auf das Verarbeitende Gewerbe, 17 % auf die Land- und Forstwirtschaft und 10. % auf das Verkehrswesen. Im Verarbeitenden Gewerbe waren 86 % der Investitionen für die Herstellung von Produktionsmitteln bestimmt, während nur 14 % auf die Herstellung von Konsumgütern eingeplant waren.

13.4 BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN NACH AUSGEWÄHLTEN WIRTSCHAFTSBEREICHEN

Mrd. l

Wirtschaftsbereich	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	246,3	249,0	245,5	240,2	236,4
Land- und Forstwirtschaft	43,8	42,3	40,8	38,6	39,8
Verarbeitendes Gewerbe	119,1	124,7	116,0	114,6	102,5
Investitionsgüter (Produktions- mittel)	107,0	110,9	102,7	101,5	88,4
Konsumgüter	12,1	13,7	13,4	13,1	14,1
Baugewerbe	11,3	11,3	11,6	11,3	11,0
Handel	5,2	5,6	5,7	5,3	5,7
Verkehr	25,3	21,2	23,0	23,0	24,1
Nachrichtenwesen	1,1	1,4	1,0	0,9	0,9
Kommunalwirtschaft	11,5	13,1	16,0	16,4	15,5
Wohnungswirtschaft	20,4	20,4	22,8	22,2	19,5
Wissenschaft und wissenschaftliche Dienstleistungen	1,4	1,6	1,4	1,3	2,3
Bildung, Kultur und Kunst	0,9	0,9	0,8	0,9	2,7
Gesundheits- und Sozialwesen	1,0	0,8	0,5	0,6	0,7
Verwaltung	1,5	1,5	2,2	2,1	9,7

Rumänien hat seine Auslandsschulden, die sich noch 1981 auf 11 Mrd. US-\$ beliefen, im Verlauf der 80er Jahre völlig abgebaut.

Der rapide Schuldenabbau war das Ergebnis einer rigorosen Drosselung der Importe bzw. Förderung der Exporte. Von der damaligen Staatsführung wurde die damit verbundene einschneidende Verschlechterung der Versorgung der Bevölkerung - selbst mit Grundnahrungsmitteln - in Kauf genommen. Darüber hinaus kam es zu einer Überalterung der Produktionsanlagen und der Infrastruktureinrichtungen.

Nach dem Ende des Ceausescu-Regimes wurde von Fachleuten konstatiert, daß sich die rumänische Wirtschaft in einem katastrophalen Zustand befinde. Ein Ausweg könne nur mit Hilfe internationaler Kredite gefunden werden.

Die Weltbank erklärte sich bereit, Vorhaben des Energiewesens, des Straßenbaus und der Telekommunikation sowie des Gesundheitswesens zu unterstützen. Projekte der Schwerindustrie fanden keine Unterstützung der Weltbank, die diesen Bereich für überdimensioniert hält.

13.5 ÖFFENTLICHE AUSLANDSSCHULDEN*)

Mill. US-\$

Art der Kredite/Kreditgeber	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	6 255	5 805	5 653	5 343	1 680	0
Offizielle Kreditgeber	2 552	2 737	2 948	2 937	1 223	0
Multilaterale Kredite	1 417	1 633	1 836	2 039	761	0
Internationale Bank für Wiederaufbau und Ent- wicklung/BRD	1 417	1 633	1 836	2 039	761	0
Bilaterale Kredite	1 135	1 103	1 112	897	461	0
Private Kreditgeber	3 702	3 068	2 705	2 406	458	0
Geschäftsbanken	3 153	2 620	1 942	1 721	326	0
Sonstige private Kreditgeber	549	448	763	686	132	0

*) Mittel- und langfristige Schulden. Stand: Jahresende.

14 LÖHNE UND GEHÄLTER

Im sozialistischen Rumänien unterlagen die Löhne einer strikten staatlichen Regulierung. Im staatlichen Bereich wurden die Löhne determiniert durch die Zugehörigkeit entweder zur Gruppe der Arbeiter oder zur Gruppe der Techniker, Wissenschaftler und anderer Spezialisten. Außerdem war die Lohnhöhe abhängig von der jeweiligen Branche, dem Schwierigkeitsgrad der Arbeit und anderen Faktoren. Für alle diese Kategorien wurden Grundlöhne festgelegt. Diese wurden jedoch in der Praxis oft nicht in voller Höhe ausbezahlt, da bei Nichterreicherung der - unrealistisch hohen - Produktionsvorgaben Lohnabschläge in Kraft traten.

Die Allokation der Arbeitskräfte bezüglich ihrer räumlichen Verteilung bzw. der Aufteilung auf die einzelnen Branchen wurde in diesem Lohnsystem nicht durch die relative Lohnhöhe gesteuert. Die Mobilität der Arbeitskräfte wurde durch die obligatorischen Arbeitsausweise eingeschränkt. Zwar gab es das theoretische Recht, seinen Arbeitsplatz frei zu wechseln, doch wurde kein Bewerber eingestellt, dem nicht vom früheren Arbeitgeber ein solcher Ausweis ausgestellt worden war. Durch verzögerte Ausstellung dieses Dokuments konnte somit der jeweilige Arbeitgeber einen Arbeitsplatzwechsel zumindest verzögern. Im Fall der landwirtschaftlichen Kooperativen war für den Fall des Wechsels sogar der Nachweis erforderlich, daß dort die jeweilige Arbeitskraft nicht gebraucht wurde. Eine weitere Einschränkung der Mobilität entstand durch das System der "geschlossenen Städte". In diese konnten nur Personen ziehen (bzw. in diesen arbeiten), die dort nahe Verwandte hatten, oder spezielle Fähigkeiten nachweisen konnten. Zum Ende der 70er Jahre waren nahezu alle rumänischen Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern auf diese Weise geschlossen.

Nach dem Ende des Ceausescu-Regimes wurde noch in der ersten Hälfte des Jahres 1990 das System der geschlossenen Städte abgeschafft. Zum Ausgleich für die Preissteigerungen wurden die Löhne der noch in Staatseigentum befindlichen Betriebe mehrfach erhöht. Gleichwohl sind in diesem Bereich die Reallöhne rapide gesunken, da in den ersten anderthalb Jahren nach dem Umsturz die Preise ca. um das Fünffache anstiegen, die Löhne jedoch nur um das Zweieinhalbfache. Die Löhne im Privatsektor werden in freier Vereinbarung festgelegt.

14.1 INDEX DER NOMINAL- UND REALLÖHNE*)

1985 = 100

Indexgruppe	1986	1987	1988	1989
Nominallöhne	101,0	101,6	104,2	108,4
Reallöhne	100,3	99,7	99,7	102,8

*) Jahresdurchschnitt.

14.2 INDEX DER DURCHSCHNITTsverDIENSTE NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN*)

1980 = 100

Indexgruppe	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	104	105	106	107	109
Arbeiter	104	105	105	106	109
Landwirtschaft	112	112	108	110	109
Forstwirtschaft	105	113	105	111	112
Produzierendes Gewerbe ...	108	109	111	111	114
Baugewerbe	88	89	90	88	91
Verkehr	103	104	104	106	107
Nachrichtenwesen	102	102	101	101	102
Gesundheits- und Sozial- wesen, Körperkultur	102	103	104	103	104
Bildungswesen, Kultur und Kunst	97	95	79	87	87
Wissenschaft und Forschung	138	143	144	144	145
Kommunal- und Wohnungs- wirtschaft, Dienstlei- stungen	110	113	121	128	136
Verwaltung	87	87	87	84	82
Sonstige Bereiche	119	120	118	119	119

*) Jahresdurchschnitt.

Im Zeitraum 1985 bis 1989 haben die durchschnittlichen Nettomonatsverdienste um insgesamt 8 % auf 3 063 l zugenommen. Der Durchschnittswert wurde 1989 im Baugewerbe um 21 % übertroffen, in Wissenschaft und Forschung um 6 %. Die Forstwirtschaft und der Handel lagen um 15 % bzw. 14 % unter dem Durchschnitt.

14.3 DURCHSCHNITTliche NETTOMONATSVERDIENSTE NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN*)

Wirtschaftsbereich	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	2 827	2 855	2 872	2 946	3 063
Landwirtschaft	2 752	2 790	2 798	2 817	2 983
Forstwirtschaft	2 345	2 503	2 418	2 440	2 617
Verarbeitendes Gewerbe ...	2 824	2 836	2 835	2 946	3 037
Baugewerbe	3 288	3 388	3 504	3 577	3 697
Handel	2 419	2 428	2 435	2 479	2 629
Verkehr	2 935	3 000	3 038	3 062	3 195
Nachrichtenwesen	2 570	2 575	2 621	2 679	2 816
Gesundheits- und Sozial- wesen, Körperkultur	2 682	2 679	2 675	2 725	2 870
Bildungswesen, Kultur und Kunst	2 794	2 812	2 835	2 874	2 980
Wissenschaft und Forschung	3 040	3 076	3 131	3 123	3 253
Kommunal- und Wohnungs- wirtschaft, Dienstlei- stungen	2 647	2 691	2 707	2 773	2 945

*) Jahresdurchschnitt.

14.4 DURCHSCHNITTliche NETTOMONATSLÖHNE DER ARBEITER NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN*)

Wirtschaftsbereich	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	2 746	2 771	2 791	2 867	2 980
Landwirtschaft	2 664	2 703	2 711	2 737	2 903
Forstwirtschaft	2 303	2 342	2 226	2 310	2 484
Produzierendes Gewerbe ...	2 769	2 774	2 774	2 883	2 971
Baugewerbe	3 205	3 293	3 422	3 492	3 599
Handel	2 336	2 347	2 354	2 399	2 538
Verkehr	2 901	2 961	2 999	3 024	3 158
Nachrichtenwesen	2 501	2 509	2 550	2 611	2 751
Kommunal- und Wohnungs- wirtschaft, Dienstlei- stungen	2 559	2 599	2 610	2 676	2 854

*) Jahresdurchschnitt.

Der Nettoverdienstgrößenklasse von bis zu 2000 l monatlich gehörten 1980 49 % der Arbeitnehmer an . Bis 1989 hatte sich dieser Anteil auf 7 % verringert. Zur Klasse mit mehr als 4000 l gehörten 1980 3 % der Arbeitnehmer, 1989 wurden in dieser Klasse 12 % der Arbeitnehmer registriert.

14.5 ARBEITNEHMER NACH NETTOVERDIENSTGRÖSSENKLASSEN*)

%

Größenklasse von ... bis ... l	1980	1984	1985	1987	1989 ¹⁾
Insgesamt	100	100	100	100	100
unter 1 300	3,8	3,6	3,8	4,4	6,8
1 301 - 1 500	8,2				
1 501 - 1 700	13,1	5,2	4,5	5,0	
1 701 - 2 000	23,5				
2 001 - 2 500	28,8	32,0	30,8	30,6	25,1
2 501 - 3 000	12,1				25,7
3 001 - 3 500	5,4	44,8	13,6	13,2	19,4
3 501 - 4 000	2,6				11,5
4 001 und mehr	2,5				11,5

*) März.

1) September.

Innerhalb der ausgewählten Berufe verzeichneten 1990 die Bergleute im Kohlebergbau mit 5 681 l weit überdurchschnittliche Monatsverdienste. Mit 5 860 l lagen die vorherrschenden Monatsverdienste der Fachlehrer für Mathematik, Sprachen und Literatur der Oberstufe nur um 3 % darüber.

14.6 DURCHSCHNITTliche MONATSVERDIENSTSÄTZE DER ARBEITNEHMER NACH AUSGEWÄHLTEN BERUFEN*)

l

Wirtschaftsbereich, -zweig, Beruf	1985 - 1986	1990 ¹⁾
Land- und Forstwirtschaft		
Aufseher männlich	4 230	4 560 ^{a)}
Landarbeiter männlich	2 114	2 794 ^{a)}
Forstverwalter männlich	2 412	2 522
..... weiblich	2 024	2 522
Holzfäller	2 946	2 747
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden		
Kohlebergbau		
Bergleute	2 740	5 681
Erdöl- und Erdgasgewinnung		
Erdöl- und Erdgasingenieure ...	3 850	4 220
Sonstige Bergbau- und Schürf- aktivitäten		
Steinbrucharbeiter	2 375	2 649

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

14.6 DURCHSCHNITTliche MONATSVERDIENSTSÄTZE DER ARBEITNEHMER NACH AUSGEWÄHLTEN BERUFEN*)

I

Wirtschaftsbereich, -zweig, Beruf	1985 - 1986	1990 ¹⁾
Verarbeitende Industrie		
Nahrungsmittelindustrie		
Metzger	2 434	2 434
Molkereifachleute und Müller ..	2 199	2 610
Bekleidungs- und Schuhindustrie		
Bekleidungsindustrie		
Zuschneider	2 111	2 649
Schuhindustrie		
Maschinenzuschneider, Leisten- hersteller u. Maschinennäher	2 238	2 551
Papierindustrie		
Holzschleifer	2 580	2 991
Lederindustrie		
Gerber	2 659	2 903
Eisen- und Stahlerzeugung		
Hüttenfacharbeiter, Warmwalzer	2 688	3 108
EBM-Waren-Industrie		
Maschineneinrichter, Schweißer	2 717	3 216
Elektrotechnische Industrie		
Elektronikmechaniker	2 912	3 314
Fahrzeugbau (Reparaturwerkstätten)		
Kraftfahrzeug-, Reparatur- mechaniker	2 258	2 659
Baugewerbe		
Stahlbetonbauer	2 942	2 932
Energiewirtschaft		
Ingenieure in Kraftwerken	3 680	4 050
Handel, Kreditinstitute		
Einzelhandel		
Verkäufer	2 290	2 680
Kreditinstitute		
Bankkassierer, Maschinenbuch- halter	2 040	2 425
Verkehr		
Schienenverkehr		
Zugführer	4 030	4 390
Personenbeförderung		
Fahrbetriebsleiter	4 230	4 560
Luftverkehr		
Fluglotsen	1 810	3 175
Nachrichtenwesen		
Postzusteller	2 040	2 425
Öffentlicher Dienst		
Allgemeine Verwaltung		
Programmierer	3 680	4 050
Datenerfasser, Bürokräfte	2 040	2 485
Gesundheitswesen		
Ärzte für Allgemeinmedizin	3 520	3 880
Zahnärzte	2 690	3 065
Krankenpflegepersonal	2 225	2 615

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

14.6 DURCHSCHNITTliche MONATSVERDIENSTSÄTZE DER ARBEITNEHMER NACH AUSGEWÄHLTEN BERUFEN*)

I

Wirtschaftsbereich, -zweig, Beruf	1985 - 1986	1990 ¹⁾
Bildungswesen		
Fachlehrer für Mathematik, Sprachen und Literatur der Oberstufen	5 610	5 860
Fachlehrer für Mathematik, Technik, Sprachen u. Literatur der Mittelstufe	3 060	3 420
Grundschullehrer	2 290	2 680
Sonstige Dienstleistungen		
Gaststätten- und Beherbergungs- gewerbe		
Hotelpfängspersonal	2 290	2 680
Zimmerpersonal	1 400	2 014

*) Oktober.

1) Vorherrschende Monatsverdienstsätze.

a) Männlich und weiblich.

15 PREISE

Ein wesentliches Merkmal des sozialistischen rumänischen Wirtschaftssystems war die zentrale Preisbildung. Da ein Markt im westlichen Sinne fehlte, wurden die Preise administrativ errechnet und vom Staatskomitee für Preise verbindlich festgesetzt. Die relativen Knappheiten der Güter konnten daher nur sehr unzureichend berücksichtigt werden. Im Konsumgüterbereich, wo sich zunehmende Schwierigkeiten bei der Versorgung der Bevölkerung entwickelten, führte dies zu Unterversorgung und zum Entstehen Schwarzer Märkte.

Ausgangspunkt der Preisbildung waren die Durchschnittskosten einer Branche, wenngleich auch diese nur unvollständig ermittelt werden konnten. "Knappe" Güter (z.B. Kraftfahrzeuge) wurden mit Zuschlägen versehen, um die Nachfrage zu drosseln. Das hierbei verwendete Instrument war die differenzierte Umsatzsteuer, die die verschiedenen Gütergruppen unterschiedlich hoch belastete. Relativ billig waren vor allem Grundnahrungsmittel (soweit sie heimischer Herkunft waren) sowie Wohnraum, teuer dagegen Industriegüter jeglicher Art und Importgüter. Die Preisbildung basierte nicht allein auf ökonomischen, sondern in erheblichem Maße auch auf politischen Zielsetzungen. In der Vergangenheit wurden vor allem die Rohstoffpreise durch staatliche Subventionen niedrig gehalten, wodurch auch die Endpreise niedriger als bei einer echten Kostenkalkulation waren. Reformmaßnahmen änderten am Zentralismus kaum etwas. Realistischere Bewertungsmaßstäbe und elastischere Mechanismen der Preisbildung konnten nicht gefunden werden.

Wie in anderen sozialistischen Staaten auch wurde in Rumänien zwischen "Produzentenpreisen" (als Großhandelspreise zu verstehen), "Lieferpreisen" im Warenverkehr zwischen den Betrieben und den "Einzelhandelspreisen" für Konsumgüter unterschieden. Daneben gab es besondere Tarife für Dienstleistungen. Weiterhin wurde unterschieden zwischen festen Preisen bzw. Tarifen, die unveränderlich waren und limitierten Preisen, die Höchstpreise darstellten, nach unten jedoch variabel waren. Preise und Tarife konnten landeseinheitlich sein, sie konnten aber auch nach Regionen differenziert werden.

Eine freie, marktmäßige Preisbildung gab es lediglich auf den sogenannten Bauernmärkten, wo private Bauern ihre Erzeugnisse verkauften. In den 70er Jahren wurde auch hier die Freiheit der Preisbildung eingeschränkt durch Setzung von Richtpreisen, von denen die tatsächlichen Preise nur bis zu einem gewissen Grad abweichen sollten.

Nach dem Umsturz wurde im November 1990 eine Preisliberalisierung eingeleitet. Sie beinhaltete die Freigabe vieler Preise und die Anhebung noch gebundener Preise. Obwohl erst im Frühjahr 1992 weitere Preisfreigaben (für Grundnahrungsmittel, Wohnungsmieten und Energie) erfolgen sollten, führte bereits die teilweise Liberalisierung dazu, daß im Oktober 1991 die Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr um das Zweieinhalbfache gestiegen waren.

15.1 PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG*)

1985 = 100

Indexgruppe	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	101	102	105	105
Staatlicher und genossenschaftlicher Sektor	100	101	103	103
Private Bauernmärkte	108	119	128	132
Private Märkte für Dienstleistungen und Handwerk .	103	103	111	109

*) Jahresdurchschnitt.

Der Preisindex für die Lebenshaltung für Güter des staatlichen und genossenschaftlichen Sektors hat sich zwischen 1970 und 1989 um 46 % erhöht. Überdurchschnittliche Preissteigerungen wurden bei Nahrungsmitteln und Dienstleistungen registriert. Ihre Preise lagen 1989 um jeweils 62 % über jenen des Jahres 1970.

Wie bereits erwähnt, kam es nach den im November 1990 begonnenen Preisreformen zu einem rapiden Preisanstieg. Insgesamt lagen die Verbraucherpreise im Oktober 1991 um 253 % über jenen des entsprechenden Vorjahresterminals. Überdurchschnittlich verteuerten sich Lebensmittel und sonstige Konsumgüter mit Steigerungsraten von 287 % bzw. 261 %. Der Preiszuwachs für Dienstleistungen belief sich auf 163 %.

15.2 PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG FÜR GÜTER UND DIENSTLEISTUNGEN DES STAATLICHEN UND GENOSSENSCHAFTLICHEN SEKTORS*)

1970 = 100

Indexgruppe	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	141	142	142	145	146
Nahrungsmittel	162	161	163	163	162
Sonstige Güter	117	117	117	118	119
Dienstleistungen	155	154	155	164	162

*) Jahresdurchschnitt.

15.3 DURCHSCHNITTSPREISE AUSGEWÄHLTER LANDWIRTSCHAFTLICHER ERZEUGNISSE 1990 AUF FREIEN MÄRKTEN IN 95 STÄDTEN

I

Erzeugnis	Mengeneinheit	1990		
		Januar	Mai	November
Rinder, lebend	1 kg	35,86	33,33	33,10
Schweine				
Schlachtvieh, lebend	1 kg	62,49	51,82	51,10
Zuchtvieh 1)	1 St	1 114,13	1 105,61	952,67
Schafe, lebend	1 kg	45,96	47,88	44,90
Suppenhühner, lebend	1 kg	81,67	80,07	79,14
Truthühner, lebend	1 kg	101,37	100,81	99,96
Hühnereier	1 St	3,81	2,03	2,45
Milch, gesüßt	1 l	11,67	11,58	11,66
Kondensmilch (Sahne)	1 kg	61,29	60,72	61,10
Frischkäse aus Kuhmilch ...	1 kg	44,04	47,32	47,70
Schafskäse	1 kg	76,15	67,37	71,98
Honig	1 kg	86,20	89,54	99,93a)
Weizen	1 kg	9,32	7,57	7,34
Mais	1 kg	9,13	7,92	8,12
Kartoffeln				
Sommerernte	1 kg	.	14,02	8,66a)
Winterernte	1 kg	8,29	7,40	8,49
Zwiebeln				
grün	1 kg	16,24	15,01	14,88
trocken	1 kg	8,67	7,87	10,40
Weißkohl, Frühernte	1 kg	8,10	14,21	7,57
Bohnen, trocken	1 kg	30,10	27,40	28,98
Tomaten	1 kg	.	41,62	15,55
Peperonis, grün	1 kg	.	92,02	20,33
Spinat	1 kg	17,44	7,80	10,04
Kopfsalat, grün	1 kg	10,00	12,80	13,95
Knoblauch, trocken	1 kg	30,52	29,82	32,09
Gurken, frisch	1 kg	.	33,56	20,37
Mohrrüben und Petersilie ..	1 kg	11,87	27,37	15,76
Äpfel	1 kg	11,67	16,52	13,22
Erdbeeren	1 kg	.	38,95	24,80a)
Weintrauben	1 kg	34,82	.	21,37
Nüsse, mit Schale	1 kg	33,92	41,92	40,75

1) Alter unter zwei Monaten.

a) Stand: September.

15.4 PREISE AUSGEWÄHLTER ENERGieträger*)

I

Erzeugnis	Mengen- einheit	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Rohöl, einheimische Produktion	1 t	2 000	2 000	2 000	2 000	2 000	2 000
Benzin	1 l	9,0	9,0	9,0	9,0	9,0	9,0
Dieselmotortreibstoff	1 l	7,0	7,0	7,0	7,0	7,0	7,0

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

15.4 PREISE AUSGEWÄHLTER ENERGIETRÄGER*)

Erzeugnis	Mengen- einheit	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Heizöl							
schwer	1 t	1 825	1 825	1 825	1 825	1 825	1 825
leicht	1 t	1 890	1 890	1 890	1 890	1 890	1 890
Erdgas	1 000m ³	1000-1500	1000-1500	1000-1500	1000-3000	1000-3000	1 000
Flüssiggas, in Flaschen	1 t	2 300	2 300	2 300	2 300	2 300	2 300
Braunkohle (Lignit) .	1 t	375	375	375	375	375	.
Elektrische Energie .	1 kWh	0,65-1,00	0,65-1,00	0,65-1,00	0,65-3,00	0,65-2,50	0,65

*) 1. Januar.

Die Terms of Trade sind definiert als die Relation der Ausfuhrpreise zur Veränderung der Einfuhrpreise und ergeben sich somit als Quotient des Ausfuhrpreisindex und des Einfuhrpreisindex (mal 100). Je nachdem ob die Werte der Terms of Trade über oder unter 100 liegen, sind die Ausfuhrpreise gegenüber dem Basisjahr stärker oder schwächer als die Einfuhrpreise gestiegen. Güterwirtschaftlich gesehen bedeuten steigende Terms of Trade, daß für den Erlös mengenmäßig konstanter Exporte mehr Waren importiert und bezahlt werden können. Terms of Trade über 100 werden daher als günstig bezeichnet, da sie anzeigen, daß sich das Austauschverhältnis im Außenhandel gegenüber dem Basisjahr verbessert hat. Terms of Trade unter 100 besagen das Gegenteil. Im Handel auf der Basis konvertierbarer Währungen stiegen die Terms of Trade für Rumänien bis 1988 auf den Wert 152, bevor sie 1989 auf 143 zurückgingen.

15.5 INDEX DER EIN- UND AUSFUHRPREISE, TERMS OF TRADE*)

1984 = 100

Indexgruppe	1985	1986	1987	1988	1989
Einfuhrpreise	99	77	81	75	87
Ausfuhrpreise	99	91	100	113	123
Terms of Trade	100	118	124	152	143

*) Nur konvertierbare Währungen; auf US-\$ Basis. Jahresdurchschnitt.

16 VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Rumäniens werden vom Central Statistical Board of Romania, Bukarest, erstellt und in nationalen sowie internationalen Quellen veröffentlicht. Die folgenden Nachweisungen stützen sich hauptsächlich auf nationale Veröffentlichungen.

Die Aufstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Rumäniens erfolgt sowohl nach dem für marktwirtschaftlich orientierte Länder entwickelten Konzept "SNA" (A System of National Accounts and Supporting Tables - New York 1964 bzw. revidierte Fassung von 1968) als auch nach dem von den anderen sozialistisch-kommunistischen Ländern benutzten Konzept der materiellen Produktion "MPS" (System of Material Product Balances - New York, 1969).

Ein wichtiger Unterschied zwischen dem MPS und dem SNA besteht im Umfang der betrachteten Produktionsbereiche. Nicht erfaßt werden im MPS u.a. die Produktionstätigkeit des Staates, der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter, der häuslichen Dienste, der Wohnungsvermietung, der Kreditinstitute, des Versicherungsgewerbes und verschiedener anderer Dienstleistungsbereiche. Es werden somit aus der Sicht der Produktions-sphäre (Entstehungsrechnung) nur die Bereiche der sog. materiellen Produktion einbezogen, zu denen die Land- und Forstwirtschaft, das Warenproduzierende Gewerbe, das Bau-gewerbe, der Handel, der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung, das Gaststätten-gewerbe und weitere Dienstleistungen der materiellen Produktion gehören. Die Konsistenz und inhaltliche Geschlossenheit zwischen der Entstehungsrechnung und der Verwen-dungsrechnung erfordert bei diesem Konzept jedoch, daß die im Bereich der materiellen Produktion erzeugten Güter auch dann in der Verwendungsrechnung nachgewiesen wer-den, wenn die letzten Verwender nicht zum Bereich der materiellen Produktion gehören. Einen Überblick über die im MPS angewendeten Konzepte und Methoden gibt eine von den Vereinten Nationen herausgegebene Methodenstudie¹⁾, die von den Mitgliedsländern des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) erstellt wurde. In einem weiteren Do-kument²⁾ werden die konzeptionellen Abweichungen zum SNA dargestellt. Daneben fin-den sich in verschiedenen amtlichen und nicht-amtlichen Quellen Erläuterungen wichtiger Gesamtrechnungsgrößen sowie, in gewissem Umfang, Hinweise zur Berechnungsmethode (Statistisches Jahrbuch 1990 für die Bundesrepublik Deutschland, S. 668 f., Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Deutschen Demokratischen Republik). Zur Erläuterung der Begriffe des SNA wird auf die Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland im

Statistischen Jahrbuch 1991 für das vereinte Deutschland (S. 623 ff.) hingewiesen, die den Empfehlungen der Vereinten Nationen im großen und ganzen entsprechen.

Nachstehend wird ein Überblick über die Entwicklung des Produzierten Nationaleinkommens in jeweiligen und konstanten Preisen gegeben; ferner wird die Entstehung des Nationaleinkommens dargestellt. Daneben werden die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts sowie dessen Entstehung und Verwendung nach dem SNA-Konzept aufgeführt.

1) United Nations (ed.), Basic Principles of the System of Balances of the National Economy, Studies in Methods, Series F No. 17/Rev. 1, New York 1989. - 2) United Nations (ed.), Comparisons of the System of National Accounts and the System of Balances of the National Economy, Part One, Conceptual, Relationships, Studies in Methods, Series F No. 20, New York 1977.

16.1 ENTWICKLUNG DES NATIONALEINKOMMENS nach MPS-Konzept

Jahr	Nationaleinkommen				Einwohner
	in jeweiligen Preisen		in konstanten Preisen		
	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	
	Mrd. 1	1	1980 = 100		
1980	513,6	23 133	100	100	100
1985	672,0	29 569	116	113	102
1986	694,3	30 421	119	116	103
1987	697,2	30 390	120	116	103
1988	697,4	30 251	118	113	104
1989	632,6	27 325	108	104	104

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1987	+ 0,4	- 0,1	+ 0,8	± 0	+ 0,5
1988	+ 0,0	- 0,5	- 1,7	- 2,6	+ 0,5
1989	- 9,3	- 9,7	- 8,5	- 8,0	+ 0,4
1980/1985 D	+ 5,5	+ 5,0	+ 3,0	+ 2,5	+ 0,5
1985/1989 D	- 1,5	- 2,0	- 1,8	- 2,1	+ 0,5

16.2 ENTWICKLUNG DES BRUTTOINLANDSPRODUKTS ZU MARKTPREISEN

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen			Preis- komponente	Einwohner
	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1985			
		insgesamt	je Einwohner		
		Mrd. l		l	1985 = 100
1981	623,7	700,6	31 347	89	98
1983	768,7	772,6	34 262	100	99
1985	817,4	817,4	35 977	100	100
1987	845,1	844,1	36 796	100	101
1988	857,0	839,8	36 434	102	102
1989	798,0	790,8	34 160	101	102

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1987	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,4	- 0,1	+ 0,5
1988	+ 1,4	- 0,5	- 1,0	+ 1,9	+ 0,5
1989	- 6,9	- 5,8	- 6,2	- 1,1	+ 0,4
1981/1985 D	+ 7,0	+ 3,9	+ 3,5	+ 2,9	+ 0,4
1985/1989 D	- 0,6	- 0,8	- 1,3	+ 0,2	+ 0,5

16.3 ENTSTEHUNG DES NATIONALEINKOMMENS

nach MPS-Konzept

Jahr	National- einkommen	Darunter			
		Landwirt- schaft	Warenprodu- zierendes Gewerbe	Baugewerbe	Verkehr und Nachrichten- übermittlung

in jeweiligen Preisen

Mrd. l

1980	513,6	70,8	305,8	43,7	35,4
1985	672,0	104,1	396,2	55,4	43,1
1986	694,3	100,2	416,7	57,4	45,2
1987	697,2	95,5	417,3	58,3	45,8
1988	697,4	103,4	411,3	56,9	47,7
1989	632,6	96,2	367,7	45,1	47,5

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1987	+ 0,4	- 4,7	+ 0,1	+ 1,6	+ 1,3
1988	+ 0,0	+ 8,3	- 1,4	- 2,4	+ 4,1
1989	- 9,3	- 7,0	- 10,6	- 20,7	- 0,4
1980/1985 D	+ 5,5	+ 8,0	+ 5,3	+ 4,9	+ 4,0
1985/1989 D	- 1,5	- 2,0	- 1,8	- 5,0	+ 2,5

in konstanten Preisen

1980 = 100

1980	100	100	100	100	100
1985	116	112	115	119	120
1986	119	108	120	124	124
1987	120	100	122	126	126
1988	118	106	117	123	133
1989	108	96	108	97	131

16.3 ENTSTEHUNG DES NATIONALEINKOMMENS nach MPS-Konzept

Jahr	National- einkommen	Darunter			
		Landwirt- schaft	Warenprodu- zierendes Gewerbe	Baugewerbe	Verkehr und Nachrichten- übermittlung

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1987	+ 0,8	- 7,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6
1988	- 1,7	+ 6,0	- 4,1	- 2,4	+ 5,6
1989	- 8,5	- 9,4	- 7,7	- 21,1	- 1,5
1980/1985 D	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,8	+ 3,5	+ 3,7
1985/1989 D	- 1,8	- 3,8	- 1,6	- 5,0	+ 2,2

16.4 ENTSTEHUNG DES BRUTTOINLANDSPRODUKTS ZU MARKTPREISEN

Jahr	Brutto- inlands- produkt zu Markt- preisen	Land- und Forst- wirt- schaft, Fischerei	Indu- strie ¹⁾	Darunter		Darunter Verkehr und Nachrichten- übermittlung
				Bau- gewerbe	Dienst- leistungen	

in jeweiligen Preisen

Mrd. l

1980	616,9	78,0	389,6	47,4	149,3	43,6
1985	817,4	114,3	517,3	57,9	185,8	55,4
1986	838,6	106,8	549,5	59,5	182,3	57,0
1987	845,1	103,4	552,8	60,8	188,9	58,0
1988	857,0	115,6	547,5	60,4	193,9	60,3
1989	798,0	110,9	498,7	50,6	188,4	60,0

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1987	+ 0,8	- 3,2	+ 0,6	+ 2,2	+ 3,6	+ 1,8
1988	+ 1,4	+ 11,8	- 1,0	- 0,7	+ 2,6	+ 4,0
1989	- 6,9	- 4,1	- 8,9	- 16,2	- 2,8	- 0,5
1980/1985 D .	+ 5,8	+ 7,9	+ 5,8	+ 4,1	+ 4,5	+ 4,9
1985/1989 D .	- 0,6	- 0,8	- 0,9	- 3,3	+ 0,3	+ 2,0

Anteile in %

1980	100,0	12,6	63,2	7,7	24,2	7,1
1985	100,0	14,0	63,3	7,1	22,7	6,8
1986	100,0	12,7	65,5	7,1	21,7	6,8
1987	100,0	12,2	65,4	7,2	22,4	6,9
1988	100,0	13,5	63,9	7,0	22,6	7,0
1989	100,0	13,9	62,5	6,3	23,6	7,5

1) Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe.

16.5 VERWENDUNG DES BRUTTOINLANDSPRODUKTS ZU MARKTPREISEN

Jahr	Brutto- inlands- produkt zu Markt- preisen	Privater Verbrauch	Staats- verbrauch	Brutto- investi- tionen	Letzte inlän- dische Ver- wendung	Saldo der Aus- und Einfuhr von Waren und Dienst- leistungen
------	---	-----------------------	----------------------	-------------------------------	---	--

in jeweiligen Preisen
Mrd. l

1980	616,9 ^{a)}	357,3	31,1	245,7	634,1	- 34,8
1985	817,4 ^{a)}	459,9	32,0	269,8	761,7	+ 33,2
1987	845,1	489,1	27,8	268,9	785,8	+ 59,4
1988	857,0	501,4	31,0	243,3	775,7	+ 81,4
1989	798,0	508,9	32,9	213,2	755,0	+ 43,0
1990	836,7	608,6	40,7	289,3	938,6	- 101,9

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1988	+ 1,4	+ 2,5	+ 11,5	- 9,5	- 1,3	x
1989	- 6,9	+ 1,5	+ 6,1	- 12,4	- 2,7	x
1990	+ 4,8	+ 19,6	+ 23,7	+ 35,7	+ 24,3	x
1980/1985 D .	+ 5,8	+ 5,2	+ 0,6	+ 1,9	+ 3,7	x
1985/1990 D .	+ 0,5	+ 5,8	+ 4,9	+ 1,4	+ 4,3	x

Anteile in %

1980	100,0 ^{a)}	57,9	5,0	39,8	102,8	- 5,6
1985	100,0 ^{a)}	56,3	3,9	33,0	93,2	+ 4,1
1987	100,0	57,9	3,3	31,8	93,0	+ 7,0
1988	100,0	58,5	3,6	28,4	90,5	+ 9,5
1989	100,0	63,8	4,1	26,7	94,5	+ 5,4
1990	100,0	72,7	4,9	34,6	112,2	- 12,2

a) Einschl. einer statistischen Differenz.

17 ZAHLUNGSBILANZ

Die Zahlungsbilanz gibt ein zusammengefaßtes Bild der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern. Sie gliedert sich in Leistungsbilanz und Kapitalbilanz. In der Leistungsbilanz werden sowohl die Waren- und Dienstleistungsumsätze als auch die Übertragungen dargestellt, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben. Unter den Übertragungen sind die Gegenbuchungen zu den Güter- und Kapitalbewegungen zu finden, die unentgeltlich erfolgt sind. Die Summe der Salden aus dem Warenverkehr, dem Dienstleistungsverkehr sowie aus den Übertragungen ergibt den Saldo der Leistungsbilanz. In der Kapitalbilanz werden die Kapitalbewegungen in der Regel als Bestandsveränderungen der verschiedenen Arten von Ansprüchen und Verbindlichkeiten nachgewiesen. Als Saldo der Kapitalbilanz erhält man die Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens.

Die Zahlungsbilanz ist, wie jedes geschlossene Buchhaltungssystem, formal stets ausgeglichen. In der hier gewählten Darstellung gilt für den rechnerischen Zusammenhang zwischen den erwähnten Teilen der Zahlungsbilanz folgende Gleichung:

$$\begin{aligned} & \text{Saldo der Leistungsbilanz} \\ &= \text{Saldo der Kapitalbilanz} \\ & (+ \text{ Ungeklärte Beträge}). \end{aligned}$$

Vorzeichen sind im Prinzip nur bei Salden und Bestandsveränderungen gesetzt worden. In der Kapitalbilanz bedeutet ein Pluszeichen bei Bestandsveränderungen stets eine Erhöhung von Ansprüchen oder von Verbindlichkeiten und ein Minuszeichen deren Verminderung. (Bei Salden aus Veränderungen von Ansprüchen und Verbindlichkeiten bedeutet ein Pluszeichen stets eine Nettovermögens-Zunahme und ein Minuszeichen eine Nettovermögens-Abnahme.)

Die im Rechenwerk der Zahlungsbilanz aufgezeigten Entwicklungen und Strukturen weichen vielfach von den Angaben der Außenhandelsstatistik wie auch von den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelten Ergebnissen für den Waren- und Dienstleistungsverkehr ab. Dies liegt zum einen an den in der Zahlungsbilanz und in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgenommenen unterschiedlichen Zu- und Absetzungen bzw. Umsetzungen des Waren- und Dienstleistungsverkehrs, zum anderen an Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten, die im Zeitablauf ihre gegenseitig-

gen Wertverhältnisse nicht beibehalten haben. Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik (Position Leistungsbilanz-Warenverkehr) sind z.B. auf Umrechnungen von cif- auf fob-Werte, Berichtigungen und Ergänzungen sowie auf Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten zurückzuführen. Internationale Vergleiche sind deshalb aus diesen und anderen Gründen nicht oder nur mit Vorbehalt möglich.

Die im folgenden wiedergegebenen Angaben beruhen auf Veröffentlichungen des International Monetary Fund/IMF (International Financial Statistics). Die Abgrenzungen entsprechen weitgehend den methodischen Vorgaben im "Balance of Payments Manual" des IMF.

17.1 ENTWICKLUNG DER ZAHLUNGSBILANZ

Mill. US-\$

Gegenstand der Nachweisung	1982	1983	1984	1985	1986
Leistungsbilanz					
Warenverkehr (fob-Werte) .. Ausfuhr	11 559	11 512	12 646	12 167	12 543
Einfuhr	9 745	9 643	10 334	10 432	10 590
Saldo	+ 1 814	+ 1 869	+ 2 312	+ 1 735	+ 1 953
Dienstleistungsverkehr Einnahmen	944	824	957	849	928
Ausgaben	1 718	1 533	1 550	1 345	1 392
Saldo	- 774	- 709	- 593	- 496	- 464
Übertragungen (Salden) Private	-	-	-	-	-
Staatliche	-	-	-	-	-
Saldo	-	-	-	-	-
Saldo der Leistungsbilanz	+ 1 040	+ 1 160	+ 1 719	+ 1 239	+ 1 489
Kapitalbilanz (Salden)					
Direktinvestitionen	-	-	-	-	-
Portfolio-Investitionen	-	-	-	-	-
Sonstige Kapitalanlagen	-	-	-	-	-
Kapitalverkehr					
des Staates	+ 44	+ 78	+ 48	+ 226	-
der Geschäftsbanken	+ 189	+ 1 070	+ 1 643	+ 1 322	+ 909
anderer Sektoren	-	-	-	-	-
Übrige Kapitaltransaktionen 1)	+ 755	+ 388	-	-	-
Ausgleichsposten zu den Währungsreserven 2) und Währungsreserven 3)	+ 52	- 378	+ 128	- 309	+ 612
Saldo der Kapitalbilanz	+ 1 040	+ 1 158	+ 1 819	+ 1 239	+ 1 521
Ungeklärte Beträge	-	+ 2	- 100	-	- 32

1) Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Währungsbehörden und staatlich geförderte Kreditaufnahme zum Zahlungsbilanzausgleich. - 2) Gegenbuchungen zur Zuteilung von Sonderziehungsrechten, zu den Goldgeschäften der Währungsbehörden mit Inländern sowie zum Ausgleich bewertungsbedingter Änderung der Währungsreserven. - 3) Veränderung der Bestände einschl. bewertungsbedingter Änderung.

18 QUELLENHINWEIS^{*)}

Herausgeber

Directia Centrală de Statistică,
Bucuresti

Titel

Anuarul Statistic al Republicii
Socialiste România

*) Nur nationale Quellen; auf internationales statistisches Quellenmaterial (siehe Übersicht im Anhang der "Vierteljahreshefte zur Auslandsstatistik") sowie auf sonstige auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (siehe letzte Umschlagseite) wird verwiesen.

Hinweis auf weitere bundesamtliche Veröffentlichungen über **Rumänien**

Bundesstelle für Außenhandelsinforamtion (BfAI)
5000 Köln 1, Blaubach 13, Fernruf (0221) 2057-316

Mitteilungen

10.124.84.154 Wirtschaftslage in Rumänien
10.131.85.154 Wirtschaftslage in Rumänien

Ostinformationen

13.449.84.154 Wirtschaftsplanung 1984
15.269.85.154 Wirtschaftsdatenblatt Rumänien

Ferner Rechts- und Zollinformationen (auf Anfrage)

Bundesverwaltungsamt
5000 Köln 60, Barbarastr. 1, Fernruf (0221) 7780-0

Merkblätter für Auslandstätige und Auswanderer

Merkblatt Nr. 114 - Rumänien - Stand März 1982

Vom IALA verwendete Quellen:

Acker, Udo: Das ländliche Genossenschaftswesen in Rumänien von seinen Anfängen bis heute. *Acta scientiarum socialium*, Grafting 1971, Bd. 4

Antal, Endre: Der Außenhandel der Bundesrepublik mit Südosteuropa - Rumänien. In: *Südosteuropa, Zeitschrift für Gegenwartsforschung* (1990) 3-4 S. 260 ff.

Antal, Endre: Entwicklungstendenzen des Agrarhandels der BRD mit den Staatshandelsländern. In: *Osteuropa Wirtschaft* (1990) 3 S. 224-246

Gabanyi, A. U.: Zur Lage der deutschen Minderheit in Rumänien. In: *Südosteuropa, Zeitschrift für Gegenwartsforschung* (1991) 10 S. 493-517

Gumpel, W.: Ursachen der Krise der rumänischen Wirtschaft. In: *Südosteuropa Mitteilungen* (1990) 1 S. 22 ff.

Intescu, V., Giurcaneanu, C., Banu, A.: *Geographia Republica Romania*. Bucuresti 1968 S. 12

Hunya, Gabor: Privatisierung und Privatwirtschaft in Rumänien. In: *Südosteuropa* (1990) 11-12 S. 643 ff.

Lhomel, Edith: *Rozmanie 1990*. In: *Le courrier de pays de l'est*. Paris (1991)

Mavrocardat, Georgeta: Die Böden Rumäniens. Institut für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung der Justus-Liebig-Universität Gießen. Bd. 58, 1971

Rautei, C.: Intensivierung der Landwirtschaft und Umwelt in Rumänien. In: *Internationale Agrar-Industrie-Zeitschrift* (1990) 4 S. 285-286

Schmutzler, G. E.: *Südosteuropa-Handbuch Bd. II. Rumänien, Land- und Forstwirtschaft*, München 1977

Schneider, Matthias: *Der Agrarsektor Osteuropas im Umbruch*. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Monatsberichte (1991) 1 S. 37 ff.

Schubert, Michael: *Umbruch in Rumänien. Volkswirtschaftliche Reformsätze und außenwirtschaftliche Orientierungen*. In: *Südosteuropa* (1990) S. 301

Sonneberg, Joachim: Rumänien, Bauern werden Landbesitzer. In: *Horizont*; Berlin (1991) 15 S. 38-39

Vlad, Mircea: Ökologische Sorgen der rumänischen Landwirtschaft. Osteuropa-Information (1987) 70-71 S. 79-82

... Bericht über die Entwicklung der Landwirtschaft in Rumänien, Institut für Ausländische Landwirtschaft, Berlin 1976, 1980, 1985

Direktiven der Parteitage der RKP zur Entwicklung der Volkswirtschaft, Politischer Verlag Bucuresti - XII. bis XIV. Parteitag

..., Erweitertes Plenum des Landesrates der Landwirtschaft, Nahrungsgüterindustrie, Forstwirtschaft und Wasserwirtschaft. In: Neuer Weg, Bucuresti (1989) vom 12.8.

..., Kommuniqué über die Erfüllung des einheitlichen Landesplanes der sozialistischen Entwicklung der SSR für das Jahr 1988. In: Neuer Weg, Bucuresti (1989) vom 5.7.

..., Rumänien. In: Agra-Europe (1991) 37, Länderbericht S. 36

..., Rumänien. Osteuropa-Zeitschrift (1991) 7 S. 405

..., Rumänien. Land im Blick. In: Märkte der Welt. Bundesstelle für Außenhandelsinformation, Berlin (1992) 14 B 1-16

..., Strategie der Rekonstruktion in der Landwirtschaft. In: Tribuna economica, Bucuresti (1991) 37 S. 6

..., Vortrag des rumänischen Ministers für Reformen, Adrian Severin, vor der Südosteuropa-Gesellschaft. In: Südosteuropa-Mitteilungen, München (1991) 2 S. 156 ff.

..., Wirtschaftsreformen in Rumänien. In: Agrarinformationsdienst, Institut für landwirtschaftliche Information und Dokumentation, Berlin (1991) 1 S. 9

Voprosi ekonomiki (1991) 6 S. 119-121

Laufende Auswertung der Zeitung Neuer Weg in den Jahren 1990 bis April 1992

Statistiken:

Anuarul Statistic al Romania, Bucuresti - verschiedene Jahrgänge

The state of Romanias economy and the socio-economic-Course in 1989. Communique of the National Commission for Statistics, Romania

Social and economic state of Romania in the year 1990. National Commission for Statistics, Romania 1991

STATISTIK DES AUSLANDES

Stand 13.7.1992

VIERTELJAHRESHEFTE ZUR AUSLANDSSTATISTIK

Umfang ca. 130 Seiten – Format DIN A 4 – Bezugspreis DM 18,30

LANDERBERICHTE

Erscheinungsfolge unregelmäßig (jährlich ca. 40 Berichte) – Umfang ca. 80 – 200 Seiten – Format 17 x 24 cm. Der Preis für das Jahresabonnement 1992 beträgt DM 537,60 (für 42 Berichte)

Die nachstehend genannten Berichte sind bereits erschienen oder kommen in Kürze heraus

Länderberichte der Staaten Europas

Albanien 1990	DM 9,40	Italien 1987 ¹⁾²⁾	DM 8,60	Schweden 1988	DM 8,80
Bulgarien 1991	DM 24,80	Jugoslawien 1990	DM 9,40	Schweiz 1991	DM 24,80
Danemark 1988	DM 8,80	Liechtenstein 1986	DM 7,90	Sowjetunion 1980 – 1991 ³⁾	DM 24,80
Finnland 1988	DM 8,80	Malta 1992	DM 12,80	Spanien 1991 ⁴⁾	DM 24,80
Frankreich 1992	DM 24,80	Niederlande 1990	DM 18,80	Tschechoslowakei 1988 ¹⁾²⁾	DM 8,80
Griechenland 1990	DM 9,40	Norwegen 1991	DM 24,80	Türkei 1989	DM 9,20
Großbritannien		Österreich 1989	DM 9,20	Ungarn 1992 ³⁾	DM 24,80
und Nordirland 1987 ¹⁾²⁾	DM 8,60	Polen 1992 ³⁾	DM 24,80	Zypern 1991	DM 12,40
Irland 1987	DM 8,60	Portugal 1989	DM 9,20		
Island 1991	DM 12,80	Rumänien 1992 ³⁾	DM 24,80		

Länderberichte der Staaten Afrikas

Ägypten 1988 ¹⁾	DM 8,80	Kap Verde 1990	DM 9,40	Ruanda 1992	DM 12,80
Äquatorialguinea 1986	DM 7,90	Kenia 1989	DM 9,20	Sambia 1991	DM 12,40
Äthiopien 1990	DM 9,40	Komoren 1985	DM 7,90	Senegal 1990	DM 9,40
Algerien 1989	DM 9,20	Kongo 1988	DM 8,80	Seschenen 1989	DM 9,20
Angola 1991	DM 12,40	Lesotho 1991	DM 12,40	Sierra Leone 1989	DM 9,20
Benin 1990	DM 9,40	Liberia 1989	DM 9,20	Simbabwe 1990 ³⁾	DM 18,80
Botsuana 1992	DM 12,80	Libyen 1989	DM 9,20	Somalia 1991	DM 12,40
Burkina Faso 1988 ²⁾	DM 8,80	Madagaskar 1991	DM 12,40	Sudan 1990	DM 9,40
Burundi 1990	DM 9,40	Malawi 1988 ²⁾	DM 8,80	Südafrika 1991	DM 24,80
Côte d'Ivoire 1991	DM 12,40	Mali 1990	DM 9,40	Swasiland 1987	DM 8,60
Dschibuti 1983	DM 5,40	Marokko 1990	DM 9,40	Tansania 1989	DM 9,20
Gabun 1987	DM 8,60	Mauretanien 1991	DM 12,40	Togo 1991 ³⁾	DM 24,80
Gambia 1987 ²⁾	DM 8,60	Mauritius 1987	DM 8,60	Tschad 1990	DM 9,40
Ghana 1989	DM 9,20	Mosambik 1989	DM 9,20	Tunesien 1988 ²⁾	DM 8,80
Guinea 1989	DM 9,20	Namibia 1992 ³⁾	DM 24,80	Uganda 1991 ¹⁾³⁾	DM 24,80
Guinea-Bissau 1990	DM 9,40	Niger 1987 ¹⁾²⁾	DM 8,60	Zaire 1990	DM 9,40
Kamerun 1987 ¹⁾²⁾	DM 8,60	Nigeria 1987 ¹⁾²⁾	DM 8,60	Zentralafrikanische Republik 1988	DM 8,80

Länderberichte der Staaten Amerikas

Argentinien 1988 ¹⁾²⁾	DM 8,80	Guatemala 1989	DM 9,20	Peru 1990	DM 9,40
Bahamas 1990	DM 9,40	Guyana 1987 ¹⁾	DM 8,60	St. Kitts und Nevis 1987 ¹⁾	DM 8,60
Barbados 1989	DM 9,20	Haiti 1990	DM 9,40	St. Lucia 1989	DM 9,20
Belize 1989	DM 9,20	Honduras 1989	DM 9,20	St. Vincent und die	
Bolivien 1991	DM 24,80	Jamaika 1989	DM 9,20	Grenadinen 1986	DM 7,90
Brasilien 1991	DM 24,80	Kanada 1991	DM 24,80	Suriname 1987	DM 8,60
Chile 1991	DM 24,80	Kolumbien 1988	DM 8,80	Trinidad und Tobago 1987 ¹⁾	DM 8,60
Costa Rica 1990 ¹⁾	DM 9,40	Kuba 1992	DM 12,80	Uruguay 1989	DM 9,20
Dominikanische Republik 1990	DM 9,40	Mexiko 1990 ²⁾	DM 9,40	Venezuela 1990	DM 9,40
Ecuador 1991	DM 12,40	Nicaragua 1991	DM 12,40	Verenigte Staaten 1989	DM 9,20
El Salvador 1991	DM 12,40	Panama 1987 ¹⁾	DM 8,60		
Grenada 1987	DM 8,60	Paraguay 1989	DM 9,20		

Fußnoten siehe folgende Seite

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderberichte der Staaten Asiens

Afghanistan 1989	DM 9,20	Jemen, Dem. Volksrepublik 1987	DM 8,60	Oman 1991	DM 12,40
Bahrain 1991	DM 12,40	Jordanien 1989 ²⁾	DM 9,20	Pakistan 1990	DM 9,40
Bangladesch 1989 ²⁾	DM 9,20	Kambodscha 1991	DM 12,40	Philippinen 1989 ²⁾	DM 9,20
Brunei 1992	DM 12,80	Katar 1988	DM 8,80	Saudi-Arabien 1988	DM 8,80
China 1989	DM 9,20	Korea, Dem. Volksrepublik 1989	DM 9,20	Singapur 1990	DM 9,40
Hongkong 1990	DM 9,40	Korea, Republik 1992	DM 24,80	Sri Lanka 1990	DM 9,40
Indien 1991	DM 12,40	Kuwait 1989	DM 9,20	Syrien 1990	DM 9,40
Indonesien 1990	DM 18,80	Laos 1990	DM 9,40	Taiwan 1991	DM 24,80
Irak 1988 ¹⁾	DM 8,80	Macao 1986	DM 7,90	Thailand 1990	DM 9,40
Iran 1988 ²⁾	DM 8,80	Malaysia 1989	DM 9,20	Vereinigte Arabische	
Israel 1991	DM 24,80	Malediven 1986	DM 7,90	Emirate 1990	DM 9,40
Japan 1990	DM 18,80	Mongolei 1987 ²⁾	DM 8,60	Vietnam 1988	DM 8,80
Jemen/ische Arabische		Myanmar 1989	DM 9,20		
Republik 1989	DM 9,20	Nepal 1989 ²⁾	DM 9,20		

Länderberichte Australiens, Ozeaniens und sonstiger Länder

Australien 1990	DM 9,40	Neuseeland 1992	DM 24,80	Papua-Neuguinea 1990	DM 9,40
Fidschi 1986	DM 7,90				

Zusammenfassende Länderberichte „Staatsgruppen“

Wichtigste westliche Industriestaaten 1985	DM 7,90	Karibische Staaten 1982¹⁾	DM 5,10	Golfstaaten 1991	DM 36,-
Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Nordirland, Italien, Kanada, Vereinigte Staaten, Japan		Barbados, Dominica, Grenada, St. Lucia, St. Vincent		Bahrain, Irak, Iran, Katar, Kuwait, Oman, Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate	

EG-Staaten 1988	DM 8,80	Pazifische Staaten 1988	DM 8,80	Ostasiatische Staaten 1991	DM 36,-
Bundesrepublik Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Nordirland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Spanien		Fidschi, Kiribati, Nauru, Salomonen, Samoa, Tonga, Tuvalu, Vanuatu		Hongkong, Rep. Korea, Singapur, Taiwan	
Europäischer Wirtschaftsraum 1992	DM 36,-				
EG-Staaten, EFTA-Länder (Finnland, Island, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz), Malta, Türkei und Zypern					

Nordische Staaten 1985¹⁾	DM 7,90	Staaten Mittel- und Osteuropas 1991¹⁾³⁾	DM 36,-	Südamerikanische Staaten 1992	DM 36,-
Dänemark, Finnland, Island, Norwegen, Schweden		Bulgarien, Polen, Rumänien, Sowjetunion, Tschechoslowakei, Ungarn		Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Guyana, Kolumbien, Paraguay, Peru, Suriname, Uruguay, Venezuela	

1) Vergriffen — 2) Neuauflage 1992 geplant — 3) Fremdsprachige Ausgaben können über "Office for Official Publications of the European Communities 2, rue Mercier, L-2985 Luxembourg", bezogen werden — 4) Liegt auch in englischer und spanischer Fassung beim Verlag Metzler-Poeschel vor

Das **Veröffentlichungsverzeichnis** des Statistischen Bundesamtes gibt Hinweise auf **Fachserien** mit auslandsstatistischen Daten

Über **Bildschirmtext (Btx)** können im Programm Welt in Zahlen (**4848480 #**) aktuelle Grund- und Strukturdaten für mehr als 150 Länder abgerufen werden

Sämtliche Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes sind über den Buchhandel oder direkt beim **Verlag Metzler-Poeschel, Stuttgart** Verlagsauslieferung Herman Leins, Postfach 1152, 7408 Kusterdingen, Telefon: 07071/33046, Telex: 7262891 mepo d, Telefax 07071/33653 erhältlich

Im Verlauf der 80er Jahre hat Rumänien seine Auslandsschulden völlig abgebaut, die sich noch 1981 auf 11 Mrd. US-\$ belaufen hatten. Dazu wurden die Importe rigoros gedrosselt und die Exporte entschieden gefördert. Die damit verbundene einschneidende Verschlechterung der Versorgung der Bevölkerung - selbst mit Grundnahrungsmitteln - wurde von der damaligen Führung in Kauf genommen, ebenso die Überalterung der Produktionsanlagen und der Infrastruktureinrichtungen.

Zum schlechten Zustand der rumänischen Wirtschaft, wie er nach dem Ende des Ceausescu-Regimes von Fachleuten konstatiert wurde, hat auch die jahrzehntelange Bevorzugung der Schwerindustrie beigetragen. In der Petrochemie wurden umfangreiche Kapazitäten zur Erdölverarbeitung geschaffen, denen angesichts der rückläufigen rumänischen Erdölförderung die Grundlage fehlte. Hinzu kamen die kostspieligen Prestigeprojekte im Städtebau und in der Verkehrsinfrastruktur, die die Ressourcen des Landes über Gebühr belasteten, ohne entsprechende Erträge zu erbringen.

Angesichts des desolaten Zustandes der rumänischen Wirtschaft, kann ein Ausweg nur mit Hilfe internationaler Kredite gefunden werden. Die Weltbank erklärte sich bereit, Vorhaben des Energiewesens, des Straßenbaus und der Telekommunikation sowie des Gesundheitswesens zu unterstützen, nicht jedoch Projekte der ohnehin überdimensionierten Schwerindustrie.

Einem verstärkten Zufluß von Auslandskapital steht noch die schleppende Umwandlung des Systems gemäß marktwirtschaftlicher Prinzipien im Wege.

135 Seiten. Illustriert mit
farbigen Karten und Graphiken.
DM 24,80
Bestellnummer: 5201000-92015
ISBN 3-8246-0273-3